Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 70 (1936)

154 (10.6.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-694765

Visual Library

**Heute: 3 Beilagen**

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatl. 2.10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Drahtanschrift: „Nachrichten"
Konto-Konten: Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) AG., Sammel- und Privat-Bank, Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

# Nachrichten für Stadt und Land

**Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen**

DA Mai 1936: Ueber 17000

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 6 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf.
Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Einzelpreis 10 Pfennig**

Hauptschriftleiter: Vertreter Jacob Reploeg; Politik, Wirtschaft und Bild Dr. Alfred Scharf; Lokales: Jacob Reploeg; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport: Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA V. 36: Ueber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

**Nummer 154** | **Oldenburg, Mittwoch, den 10. Juni 1936** | **70. Jahrgang**

## Diplomatenempfänge beim Führer

**Berlin**, 9. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing den japanischen Botschafter Graf Mushakoji, der ihm den Dank Seiner Majestät des Kaisers von Japan für das kürzlich vom Führer gestiftete Bild des Kaisers Saga — ein Werk der japanischen Kunst des 14. Jahrhunderts — überbrachte.

Ferner empfing der Führer und Reichskanzler den ägyptischen Gesandten Dr. Nachat Pascha, der den Dank des jungen Königs und der ägyptischen Regierung für die Beileidskundgebungen Deutschlands beim Ableben König Fuads von Aegypten aussprach.

## Der afghanische Kriegsminister besucht den Führer

**Berlin**, 9. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing den afghanischen Kriegsminister, Seine Königl. Hoheit Schah Mahmud, der ihm in Begleitung des afghanischen Gesandten Nawaz Khan einen Besuch abstattete. Schah Mahmud hat sich auf seiner Europareise in Berlin einer Operation unterzogen und weilt zur Genesung und zu Studienzwecken einige Zeit in Deutschland.

## Deutsche Botschafter beim Führer

**Berlin**, 9. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing im Laufe des Dienstag folgende zur Zeit in Deutschland auf Urlaub weilende deutsche Botschafter: Den Botschafter in Rom (Quirinal) von Hassell, den Botschafter in Tokio Dr. von Dirksen, den Botschafter in Nanking Dr. Trautmann, und den Botschafter in Rio de Janeiro Dr. Schmidt-Elskop.

## Die Spitzen des VI. Internationalen Gemeindekongresses vom Führer empfangen

**Berlin**, 9. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag im Beisein von Reichsminister Dr. Frick das Präsidium und die Delegationsführer des VI. Internationalen Gemeindekongresses sowie die Vorsitzenden und Präsidenten des Deutschen Gemeindetages.

An dem Empfang nahmen u. a. teil der Präsident des Internationalen Gemeindeverbandes, G. Montagu Harris (Großbritannien), die Vizepräsidenten des Verbandes und die Führer der größeren ausländischen Kongreßdelegationen, unter ihnen der Direktor des Städteverbandes der Vereinigten Staaten, Dr. Stutz, Oberbürgermeister Dr. Szendy (Budapest), Oberbürgermeister Dr. Sortuyn (Rotterdam), Stadtpräsident Dr. Wlodek (Graudenz), der Vorsitzende des österreichischen Städtebundes, Bürgermeister Dr. Bock (Linz) und Generalsekretär Ardy (Genua). Von deutscher Seite wohnten dem Empfang bei Staatssekretär Pfundtner und Ministerialdirektor Dr. Surén vom Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler (München) und Oberbürgermeister Dr. Weidemann (Halle a. d. S.) als die Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages, sowie Dr. Jeserich und Dr. Zeitler als die geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Gemeindetages.

Der Präsident des Internationalen Gemeindeverbandes G. Montagu Harris sprach namens der ausländischen Kongreßteilnehmer dem Führer den Dank dafür aus, daß sie Gelegenheit hatten, die Arbeit der deutschen Gemeinden und insbesondere die außerordentlich anschauliche Ausstellung „Die deutsche Gemeinde" kennen zu lernen. Der Führer gab in seiner Erwiderung unter Anerkennung der Arbeit des Internationalen Gemeindeverbandes der Hoffnung Ausdruck, daß die ausländischen Kongreßteilnehmer im Verlaufe des Kongresses in Berlin und München einen möglichst tiefen Einblick in die Arbeit der deutschen Gemeinden erhalten mögen. Er richtete die Bitte an sie, diese Eindrücke und Erfahrungen in ihren Ländern weiter zu vermitteln.

## Empfang durch die Reichsregierung

**Berlin**, 9. Juni.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hatte am Dienstagabend im Namen der Reichsregierung aus Anlaß des 6. Internationalen Gemeindekongresses zu einem Empfang eingeladen. Der Weiße Saal des Berliner Schlosses und die angrenzenden Festräume gaben den festlichen Rahmen für diesen festlichen Höhepunkt des Internationalen Gemeindekongresses.

Von der Reichsregierung nahmen außer dem Reichsminister Dr. Frick die Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk und Darré sowie die Staatssekretäre Pfundtner, Reinhardt, Zschintsch und Stuckart und der Gauleiter und Oberpräsident Schwede teil. Es waren weiter anwesend der spanische Botschafter und die Gesandten von Oesterreich und der Schweiz, sowie der polnische und der lettische Geschäftsträger. Der Minister begrüßte unter den ausländischen Gästen den Präsidenten des Internationalen Gemeindeverbandes, Professor Montagu Harris und die Vizepräsidenten Brownlow und Hill und alle Führer der ausländischen Delegationen, darunter zahlreiche Oberbürgermeister und Kommunalpolitiker aus 35 Kulturstaaten. Am Empfang nahmen weiter viele leitende deutsche Kommunalpolitiker teil, unter ihnen der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Dr. Fiehler, und sein Stellvertreter, Oberbürgermeister Weidemann, der Geschäftsführende Präsident Dr Jeserich, Vizepräsident Dr. Zeitler, die Landeshauptleute Otto (Merseburg), v. Boeckmann (Breslau) und Koldow (Münster). Von den zahlreich erschienenen Oberbürgermeistern seien genannt u. a. der Regierende Bürgermeister Krogmann, Dr. Gördeler, ferner Riesen, Friedrichs, Strölin, Menge und Will.

## Feierstunde der Reichspropagandaleitung

**München**, 9. Juni.

Die Reichspropagandaleitung hat, wie NSK berichtet, mit einer kurzen Feier ihre neuen Diensträume im „Haus der deutschen Propaganda" in München, Karlstraße 20, am Dienstagvormittag dem Betrieb übergeben.

Im Rahmen dieser Feier gab der Stabsleiter der Reichspropagandaleitung, Pg. Hugo Fischer, in einer kurzen Ansprache einen knappen, umfassenden Ueberblick über die von der Reichspropagandaleitung während der Jahre des Kampfes und vor allem seit der Machtübernahme geleistete Arbeit. Reichsamtsleiter Pg. Walter Schulze nahm darauf das Wort, um im Namen aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Versicherung abzugeben, daß auch in dem nun beginnenden neuen Kampfabschnitt alle, vom alten Geist des Kampfes erfüllt, ihre Pflicht tun würden. Eine besondere Ehre und Freude sei es ihm, im Auftrage des Reichspropagandaleiters, Reichsministers Dr. Goebbels, dem Stabsleiter Fischer eine besondere Ehrung überbringen zu dürfen.

Der 29. März 1936 habe als ein Tag des Großkampfes der Propaganda nicht die Möglichkeit gegeben, besinnlich sich dem Leben des einzelnen zuzuwenden und Rückschau zu halten. Pg. Fischer habe gerade an diesem denkwürdigen Wahltag des deutschen Volkes auf eine zehn jährige ununterbrochene Zugehörigkeit zur Propaganda der Bewegung zurückblicken können. Bereits 1921 sei Pg. Fischer aktiv zur Bewegung Adolf Hitlers gestoßen, in der er die allererste Entwicklungsgeschichte selbst habe miterleben können. Pg. Schulze dankte Pg. Fischer im Namen aller Mitarbeiter der Reichspropagandaleitung für seine unermüdliche Fürsorge und seine Haltung, die in all den Jahren den Mitarbeitern der Reichspropagandaleitung immer wieder Vorbild und Ansporn gewesen sei. Er überreichte ihm dann im Auftrag des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels ein Bild, das von Dr. Goebbels mit folgender eigenhändiger Widmung versehen worden ist:

„Meinem lieben und treuen Mitarbeiter
Pg. Hugo Fischer
aus Anlaß seines 15jährigen Dienstjubiläums beim Führer in dankbarer Anerkennung seines stets opferbereiten und unermüdlichen idealistischen Einsatzes für unsere gemeinsame Aufgabe.
29. März 1936. Dr. Goebbels."

# Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Mai

**Berlin**, 9. Juni.

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bereits mitgeteilt hat, hat die Zahl der Arbeitslosen im Mai um 271 573 abgenommen und betrug Ende dieses Monats nur noch 1 491 201.

An der Entlastung waren zahlenmäßig die Außenberufe mit 111 232 und die übrigen, mehr konjunkturabhängigen Berufsgruppen mit 160 341 beteiligt. Dabei ist zwar zu berücksichtigen, daß in den Außenberufen, insbesondere im Baugewerbe, eine beträchtliche Zahl von Arbeitskräften aus den konjunkturabhängigen Berufen sowie aus dem Kreise der entlassenen Notstandsarbeiter Beschäftigung gefunden hat. Die aber auch trotzdem immer noch erhebliche Abnahme der Arbeitslosigkeit in den konjunkturabhängigen Berufsgruppen und Wirtschaftszweigen, vor allem auch in den Verbrauchsgüterindustrien, läßt jedoch eindringlich auf den starken und nachhaltigen konjunkturellen Auftrieb schließen, in dessen Zeichen die deutsche Wirtschaft steht. Dafür spricht auch, daß die Entlastung in den dichtbesiedelten und industriereichen Landesarbeitsamtsbezirken und in den Großstädten besonders kräftig war. Die stärksten Rückgänge der Arbeitslosigkeit konnten die Landesarbeitsamtsbezirke Brandenburg (minus 36 472), Rheinland (minus 35 164), Schlesien (minus 31 479) und Sachsen (minus 29 611) verzeichnen; hier wie auch in anderen Landesarbeitsamtsbezirken, so z. B. in der Nordmark, entfiel ein erheblicher Teil der Besserung der Arbeitseinsatzlage gerade auf die großstädtischen Bezirke.

An dem Gesamtrückgang der Zahl der Unterstützungsempfänger um 184 284 waren die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge mit 147 941 (im Vormonat minus rund 143 000), und die Gruppe der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen mit 36 343 (im Vormonat minus rund 23 000) beteiligt. Am 31. Mai 1936 wurden ni der Arbeitslosenversicherung noch rund 202 000 und in der Krisenfürsorge noch rund 640 000 Hauptunterstützungsempfänger, in der öffentlichen Fürsorge nur noch rund 246 000 arbeitslose anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Die Zahl der Notstandsarbeiter konnte im Mai um rund 39 000 auf 132 144 am Monatsende planmäßig vermindert werden.

# Umbildung der italienischen Regierung

**Rom**, 9. Juni.

Die teilweise Umbildung der italienischen Regierung, von der bereits seit einigen Wochen gesprochen wurde, ist am Dienstagnachmittag durch königliche Dekrete vollzogen worden. Danach werden das Außenministerium, das Korporationsministerium und das Kolonialministerium, die seit Januar 1935 neben den Wehrmachtsministerien und dem Innenministerium in Händen des italienischen Regierungschefs lagen, von Mussolini abgetreten.

Der bisherige Propagandaminister Graf Galeazzo Ciano wird Außenminister. Der bisherige Staatssekretär im Korporationsministerium Lantini wird Korporationsminister und der Staatssekretär des Kolonialministeriums Lessona wird zum Kolonialminister befördert. Der bisherige Staatssekretär im Propagandaministerium Alfieri wird Propagandaminister.

Gleichzeitig ist das Rücktrittsgesuch des bisherigen Staatssekretärs im Außenministerium Suvich vom König genehmigt worden. An seine Stelle tritt der derzeitige italienische Botschafter in Warschau Bastianini. Mussolini hat an Suvich für seine vierjährige Mitarbeit ein Handschreiben gerichtet und ihm einen hohen Vertrauensauftrag vorbehalten.

Der Personalveränderung im italienischen Außenministerium wird von der Pariser Presse erhebliche Bedeutung beigemessen. Das „Journal" erklärt, Italien befinde sich an einem Wendepunkt. Die Veränderung im Außenministerium sei keine theatralische Geste, sondern bedeute eine völlige Umformung der außenpolitischen Leitung und der Propaganda.

*

Anläßlich des italienischen Verfassungstages hat am letzten Sonntag in Bengasi der Gouverneur von Libyen, Marschall Balbo, Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Italienisch-Nordafrika, eine Parade über die in Libyen stehenden Streitkräfte abgenommen.

In einem Telegrammwechsel zwischen Balbo und Mussolini betont der Gouverneur, daß an der Parade „drei große italienische und Eingeborenen-Truppeneinheiten, Abteilungen der Kriegsmarine und der Luftwaffe" teilgenommen hätten, die „in der zuversichtlichen Erwartung der höchsten Probe heute wie am ersten Tage der Mobilisation auf jeden Ruf hin bereit" seien. In seinem Antwort-Telegramm stellt Mussolini fest, daß an der Parade „alle Streitkräfte Nordafrikas vertreten" waren, und daß „die nach Nordafrika entsandten Truppen im hohen Geist der Pflichterfüllung und festen Mutes ihren Dienst getan haben und weiter tun". Sie verdienen, so schließt das Telegramm Mussolinis an Balbo, den Dank des Vaterlandes.

# Beschlüsse des französischen Kabinettsrats

**Paris**, 9. Juni.

Am Dienstagvormittag fand ein Kabinettsrat und am Nachmittag ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik statt. Die von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfe enthalten im einzelnen folgendes:

Der Entwurf über die Einführung der 40-Stunden-Woche sieht vor, daß diese Neuerung ohne Herabsetzung der Wochenlöhne erfolgt. Der Entwurf über den bezahlten Urlaub sieht in Industrie und Handel einen Jahresurlaub von zwölf Arbeitstagen vor und berücksichtigt die Ausdehnung dieser Maßnahme auf die freien Berufe, auf die Haushaltsangestellten und die landwirtschaftlichen Arbeiter. Der Gesetzentwurf über den Einheitsrahmentarif sieht nicht nur die beiderseitige Bindung der Parteien, sondern auch die Vermittlerrolle und die Schiedsrichterstellung der Staatsgewalt vor. Ein

Landesbibliothek Oldenburg

vierter Gesetzentwurf sieht vor, daß die ehemaligen Frontkämpfer für ihre Rentenbezüge steuerfrei sein sollen, bis die von den Frontkämpfern seit langem gewünschte Versorgungskasse eingerichtet sein wird, was noch vor Ende des Jahres geschehen soll. Der fünfte Gesetzentwurf macht für die kleinen staatlichen Gehaltsempfänger die Kürzung der Lavalschen Notverordnungen rückgängig.

Der Finanzminister berichtete ausführlich über die Vorbereitung der finanziellen Bilanz der abgelaufenen Legislaturperiode und in großen Umrissen über seinen Gesetzentwurf zur Unterbindung des Doppelverdienertums sowie über die Gehaltsregelung der Beamten des Staates und der staatlichen Betriebe. Der Pensionsminister unterbreitete einen Gesetzentwurf für die Steuerfreiheit ehemaliger Frontkämpfer, der ebenfalls heute in der Kammer eingebracht werden wird. Der Innenminister und der Arbeitsminister berichteten über die Maßnahmen zur Beilegung der Streiks. Die Einbringung der angekündigten Gesetzentwürfe über einen Straferlaß, die Schaffung einer Getreidestelle, die Verlängerung der Schulpflicht, die Aenderung der Satzungen der Bank von Frankreich sowie über die Verstaatlichung der Kriegsmaterialindustrie und des Kriegsmaterialhandels wurde auf Donnerstag vertagt.

Die rückläufige Bewegung in den Streiks in Frankreich scheint sich allmählich stärker durchzusetzen. In der Nacht zum Mittwoch kam ein Abkommen zustande, durch das der Streik der Bergarbeiter in Nordfrankreich beigelegt werden konnte. Dieses Abkommen sieht eine allgemeine Lohnerhöhung von 12 v. H. vor. Am Donnerstag soll in sämtlichen Bergwerken die Arbeit wieder aufgenommen werden. In Paris erfolgte eine Einigung im Kleinhandel und im Versicherungsgewerbe, die dem Streik in diesen Wirtschaftszweigen ein Ende setzt. Hingegen sind in Toulouse jetzt auch die Arbeiter des Baugewerbes und verwandter Gewerbe in den Streik getreten.

# Rätselraten um die Reform des Völkerbundes

London, 9. Juni.

Zur Völkerbundsreform, die in den Londoner Berichten der italienischen Presse immer mehr in den Vordergrund tritt, erhebt das in der politischen Polemik nicht selten tonangebende römische Mittagsblatt „Tevere" die Frage, was für eine Reform eigentlich gemeint sei, deren Dringlichkeit plötzlich allgemein anerkannt werde. Der Plan eines Ueberstaates, die Forderung nach einer internationalen Polizeimacht, besonders in Form einer internationalen Luftwaffe seien wie Kometen am Himmel hochgestiegen und wieder verschwunden. Niemand aber könne sagen, ob sie nicht am Genfer Himmel wieder auftauchten. Das Blatt erhebt die Frage, welche Reform zulässig sei. Handle es sich um eine weitere Beschneidung der freien Ausübung der nationalen Souveränität der einzelnen Völkerbundsstaaten oder um eine weise Beschränkung der Zuständigkeit des Völkerbundes? Vorerst sei die Frage der Völkerbundsreform noch im Zustande eines kraft- und tatenlosen Abtastens. „Popolo di Roma" will aus einigen Worten der Eden-Rede die Absicht herauslesen, daß künftig die Aufgaben des Völkerbundes in bescheideneren Grenzen gehalten sein sollen. Wenn es im Sinne der leitenden englischen Kreise liege, die Welt in bestimmte Regionen aufzuteilen, innerhalb deren direkte Verantwortlichkeiten zu übernehmen wären, so müsse man zugeben, daß das Problem der Völkerbundsreform in London von einem wahrhaft realistischen Gesichtspunkt aus betrachtet werde. Wenn der Völkerbund auf dem Boden geopolitischer Interessen errichtet würde, würde man ihn auf dem Boden der Tatsachen zu bauen beginnen. Dazu gehöre aber die Verständigung der Großmächte, was also heißen würde, daß für eine wirkliche Sicherstellung des Friedens nicht die Reform des Völkerbundes ausreiche, sondern auch die Beziehungen der Großmächte geändert werden müßten.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" lenkt die Aufmerksamkeit der englischen Oeffentlichkeit auf eine Denkschrift der chilenischen Regierung über die Reform des Völkerbundes. Die Denkschrift, so berichtet der Korrespondent, trage das Datum vom 18. Mai. Sie sei den süd- und mittelamerikanischen Staaten sowie der britischen Regierung unterbreitet worden und betone, daß der Völkerbund reformiert werden müsse, wenn Chile Mitglied bleiben solle. Diese Forderung stimme mit der Tatsache überein, daß die öffentliche Meinung in Chile und in anderen südamerikanischen Staaten sich immer mehr gegen ein Verbleiben im Völkerbund wende, seitdem der Völkerbund im italienisch-abessinischen Streitfall gescheitert sei.

In politischen Kreisen Chiles ist man einem Vorschlag Kolumbiens, Guatemalas und San Domingos, einen amerikanischen Völkerbund zu gründen, grundsätzlich abgeneigt. Man nimmt an, daß der chilenische Widerstand auch eine Verhandlung dieses Planes im Zusammenhang mit der Friedenskonferenz zwischen Bolivien und Paraguay in Buenos Aires unmöglich machen wird.

# Allgemeine Mobilmachung in Kwangtung und Kwangsi

Schanghai, 9. Juni.

In den südchinesischen Provinzen Kwangtung und Kwangsi ist die allgemeine Mobilmachung aller Land-, See- und Luftstreitkräfte befohlen worden. Die bisherigen Truppenstärken von 150 000 bzw. 100 000 sollen auf insgesamt 500 000 gebracht werden. Amtlich wird der Einfall von vier Divisionen der Kwangsi-Armee nach Hunan bestätigt. Die Vorhut soll nach einer Meldung aus Tschangscha über Jungtschou bereits 150 Kilometer tief in die Provinz Hunan eingedrungen sein und die Stadt Höngtschou angeblich schon erreicht haben.

Marschall Tschiangkaischek hat zur Vermeidung von Zusammenstößen die Zurückziehung der Regierungstruppen aus Südost-Hunan befohlen, um solange als möglich einen Weg zu friedlicher Regelung freizulassen. In einem umfangreichen Telegramm hat Tschiangkaischek außerdem den Südwestführer Tschentschitang dringend aufgefordert, alle militärischen Vorbereitungen sofort einzustellen. Der Präsident des gesetzgebenden Reichsamtes Sun Fo hat ebenfalls an den Südwestführer telegraphiert und ihn aufgefordert, der bevorstehenden Plenarsitzung des über die auswärtige Politik entscheidenden Zentralvollzugsausschusses nicht durch staatsgefährliche Einzelaktionen vorzugreifen.

Der japanische Generalkonsul in Kanton, Kawai, hatte am Dienstag eine 1½stündige Unterredung mit dem Südwestführer Tschenischitang. Dabei versicherte er, daß die japanische Regierung größte Neutralität einhalten werde und vor einer Aufreizung gegen Japan warne. Irgendwelche unglücklichen Zwischenfälle können ernste Rückwirkungen haben. In chinesischen Kreisen Hongkongs hegt man Zweifel an der von Japan behaupteten antijapanischen Stimmung in den Südwestprovinzen. Es wird darauf hingewiesen, daß in der Provinz Kwangsi noch heute zahlreiche Japaner als Berater tätig seien und daß dort noch immer umfangreiche Waffengeschäfte mit Japan durchgeführt würden.

Die Lage in China wurde am Dienstag im englischen Unterhaus zur Sprache gebracht. Der Unterstaatssekretär im Außenministerium Lord Cranborne erklärte, daß kein Anlaß zur Besürzung vorhanden sei. Ueber die Frage des Schmuggels nach Nordchina seien Besprechungen zwischen England, Japan und China geführt worden. Er sei unterrichtet, daß die japanischen Garnisonen in Nordchina zur Zeit verstärkt werden. Der Oppositionsabgeordnete Grenfell fragte, ob die japanische Regierung eine Versicherung abgegeben habe, daß die Truppenverstärkungen in Nordchina nur für die Verteidigung der gegenwärtigen japanischen Stellungen verwendet werden. Lord Cranborne erwiderte, durch das internationale Protokoll vom Jahre 1901 hätten Japan und die anderen Unterzeichnerstaaten das Recht erworben, Garnisonen in Nordchina aufzustellen, und dieses Protokoll setze dem Umfang der Garnisonen keine Grenzen.

# Tagesfragen

**Buttererzeugung und Butterverbrauch** — Das Statistische Reichsamt hat höchst aufschlußreiche Angaben über die Entwicklung der Buttererzeugung und des Butterverbrauchs in Deutschland veröffentlicht. Um das wesentlichste Ergebnis vorwegzunehmen: Der Butterverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung stieg von 7,2 Kg. im Jahre 1932 auf 7,7 Kg. im Jahre 1935. Durch den erheblich gesteigerten Butterverbrauch war es nötig, obwohl die Inlanderzeugung von 1932 bis 1935 von 395 000 To. auf 435 000 To. gestiegen war, auch noch die Einfuhr, wenn auch nur um wenige hundert Tonnen, zu vergrößern. Der deutsche Einfuhrüberschuß für Butter erhöhte sich nämlich im gleichen Zeitraum von 69 302 To. auf 70 995 To. Diese statistischen Angaben sind daher so besonders wertvoll, weil sie uns noch einmal auf die höchst natürlichen Ursachen der Butterverknappung hinweisen, die im vorigen Jahr hier und da während einiger Wochen zu verspüren war. Wir sehen von neuem, daß keineswegs die Butter „knapp" geworden war, daß also im Durchschnitt geringere Mengen als sonst auf den Markt kamen, sondern daß infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufstiegs die Nachfrage nach Butter ständig zugenommen hatte. Die zum Verkauf in Deutschland verfügbare Buttermenge ist, auf den Tag umgerechnet, ständig gestiegen. Im Tagesdurchschnitt wurden in Deutschland verbraucht 1932 1269 To. Butter, 1933 1326 To., 1934 1325 To. und 1935 1386 To. Von der Gesamtbuttererzeugung wurden in den Molkereien im Jahre 1932 225 000 To. und 1935 schon rund 310 000 To. hergestellt. Der Rest der Inlandserzeugung war Landbutter. Die Zunahme der Buttererzeugung in den Molkereien ist ein Ergebnis der fortschreitenden Marktregelung in der Milchwirtschaft. Immer mehr Milcherzeugerbetriebe sind Molkereien angeschlossen worden. Mit der Ueberleitung der Buttererzeugung von dem Milcherzeuger auf die Molkerei findet — ein volkswirtschaftlich außerordentlich beachtenswerter Vorgang — eine gewisse Erhöhung der Buttererzeugung insgesamt statt. Die Ausbeute an Butter ist bei der gleichen Milchmenge in der Molkerei höher als beim Milcherzeuger. Die tägliche Buttererzeugung ist in den milchärmsten Monaten mit rund tausend Tonnen, in den milchreichsten mit etwa 1450 Tonnen anzunehmen.

*

**Bevorzugungen für die Schwerbeschädigten der nationalen Erhebung** — Die Bevorzugungen, die unsere Kriegsbeschädigten, die 50 Prozent und mehr erwerbsbeschränkt sind, auf der Reichsbahn genießen, sind durch eine Verfügung der Reichsbahn jetzt auch auf die Schwerbeschädigten der nationalen Erhebung ausgedehnt worden, die bei den gleichen Voraussetzungen unter Anwendung des Reichsversorgungsgesetzes abgefunden werden. Die Bevorzugungen bestehen in der Fahrpreisermäßigung bei bestimmten Reisen, der Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrtausweisen 3. Klasse, der freien Beförderung der ständigen Begleiter und der freien Beförderung von Krankenstühlen, Selbstfahrern usw. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat die preußischen Hauptfürsorgestellen der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge verständigt. Die zuständigen Stellen der Länder sind gebeten, ihre Fürsorgebehörden entsprechend anzuweisen. Auch die Hauptversorgungsämter sind beauftragt, das Erforderliche zu veranlassen. Zur Erlangung der Vergünstigungen sind nach einer Mitteilung der Deutschen Arbeitskorrespondenz Anträge und Bescheinigungen nach dem Muster der Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle notwendig, wobei jeweils bei der Namenseintragung die Eigenschaft als „Schwerbeschädigter der nationalen Erhebung" anzugeben ist. Es kann damit gerechnet werden, daß sich dieser Maßnahme, die zunächst nur für den Bereich der Reichsbahn gilt, auch die deutschen Privatbahnen demnächst anschließen werden.

*

**Der Kampf gegen die Religion in Sowjetrußland** — Das in Warschau erscheinende russische Blatt „Woskrsnoje Tschenije" hat in den letzten Tagen folgende Meldung aus der Sowjetunion veröffentlicht: „In der Sowjetunion ist ein Wettbewerb um die beste antireligiöse Dichtung veranstaltet worden. Die Dichtung soll gegen alle Religionen gerichtet sein. Für diese Dichtung ist ein Preis von 25 000 Rubel ausgesetzt. Im Preisrichterkollegium sitzen der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Kalinin, die Witwe Lenins, Krupskaja, der Vorsitzende des Bundes der Kämpfenden Gottlosen, Jaroslawski alias Gubelmann, und der Schriftsteller Maxim Gorki." Die Zusammensetzung des hohen Kollegiums zeigt, daß es sich bei diesem Preisausschreiben um eine sozusagen amtliche Angelegenheit der Sowjets handelt. Es gibt ja heute trotz der brenndenden Kirchen und Klöster in Spanien immer noch Leute in Europa, die sich zu der Auffassung bekennen, die Bolschewiken seien in religiösen Fragen „neutral". Die Sendboten des Sowjetregimes versuchen in der Tat, hin und wieder derlei törichte Ansichten zu nähren und zu stützen. Der Wettbewerb um die „beste" Dichtung „gegen alle Religionen" zeigt zur Genüge, wie es in Wahrheit und wie es in der Praxis um die sowjetrussische Einstellung zur Religion bestellt ist.

*

**Lager des „Gebiets Ausland" der HJ** — Das „Gebiet Ausland" der Hitler-Jugend veranstaltet in diesem Sommer insgesamt vier Lager für je 50 auslandsdeutsche Jugendführer und -führerinnen. Die Lager, die auf Gebietsführerschulen der HJ und den Reichsführerinnenschulen des BDM stattfinden, beginnen am 13. Juli und enden kurz vor dem Reichsparteitag. Insgesamt 200 Jugendführer und -führerinnen aus 36 Ländern der Welt werden an den Lagern teilnehmen. Die männlichen Teilnehmer werden auf der Gebietsführerschule „Ostland in Romotten (Ostpr.) und der Gebietsführerschule „Weyarn" (Bayern) untergebracht, während die Mädels auf den Reichsführerinnenschulen des BDM, Boyden (Ostpr.) und Potsdam, zusammengefaßt werden. In den sechs Wochen des Lagers soll jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin sowohl auf sportlichem als auch auf weltanschaulichem Gebiet ausgebildet werden. Die sportliche Lagerarbeit verfolgt das Ziel, daß alle Führer und Führerinnen das Leistungsabzeichen der HJ erwerben und bei entsprechender Vorbildung die Abnahmeberechtigung für ihre Gruppe im Ausland erhalten. Die Durchführung von Wanderungen, Fahrten und Zeltlagern wird einen Hauptteil des Unterrichts bilden, während die weltanschauliche Schulung sich besonders mit der deutschen Geschichte, den politischen Verhältnissen des Deutschen Reiches und der Kulturgeschichte beschäftigen wird. Die Auswertung der Schulung auf die Gestaltung von Heimabenden, Festen und Feiern in der praktischen Arbeit wird hier den Mittelpunkt bilden. Die Lehrgänge werden durch Fahrten durch die deutsche Landschaft und zu deutschen Industrie- und Kunststätten unterbrochen. Die Hitler-Jugend hat 1935 der jungen Mannschaft des Reichsdeutschtums im Ausland das große Erlebnis der deutschen Heimat gegeben. In diesem Jahr wird den Führern der jungen deutschen Generation im Ausland das Rüstzeug für alle Gebiete ihrer Jugendarbeit vermittelt werden.

*

**Die Obergauführerinnen des BDM tagten** — Eine Arbeitstagung der Obergauführerinnen des BDM hat in der Reichsführerinnenschule Potsdam stattgefunden. Die Reichsreferentin des BDM, Trude Bürkner-Mohr, teilte u. a. mit, daß die Arbeit des BDM in diesem Jahre durch die beiden geplanten Erziehungsstätten des BDM, die Reichssportschule am Obersalzberg und die Führerinnenakademie in Hannover, eine besondere Förderung erhalten wird. Auf Wunsch des Führers sollen in der Reichssportschule des BDM sportlich begabte Führerinnen unter Leitung von Fachkräften eine gründliche Ausbildung erhalten. Nach Abschluß der Ausbildung sollen diese Führerinnen als hauptamtliche Sportwartinnen in die Arbeitsobergaue des BDM eingesetzt werden. Die Führerinnen-Akademie in Hannover erhält als besondere Aufgabe die Schulung der höheren Führerinnenschaft des BDM. Sie ist als abschließende Erziehungsstätte nach den bereits bestehenden drei Reichsführerinnenschulen anzusehen. Die Schulungskurse in Hannover werden mehrere Monate dauern, damit eine gründliche Erziehungsarbeit geleistet werden kann. Sehr interessant ist der Ueberblick, den die Reichsreferentin über die Altersstufen der aktiven BDM-Führerinnenschaft auf Grund der neuesten Ermittlungen der Reichsjugendführung gegeben hat. Danach ergeben sich folgende Altersstufen für die BDM-Führerinnenschaft: Obergauführerin 29 Jahre, Untergauführerin 25 Jahre, Mädelringführerin 23 Jahre, Gruppenführerin 22 Jahre, Scharführerin 20 Jahre, Mädelschaftsführerin 18 Jahre, Jungmädelunterganführerin 21 Jahre, Jungmädelringführerin 20 Jahre, Jungmädelgruppenführerin 19 Jahre, Jungmädelscharführerin 17 Jahre, und Jungmädelschaftsführerin 16 Jahre. Mit dieser Statistik, so betonte die Reichsreferentin, werden klar und einseitig alle Vorwürfe und Bedenken widerlegt, die von einer „unreifen Führung" der heutigen Jugend sprechen. Im Gegenteil sei erwiesen, daß wohl junge Kräfte die Führung der Jugend übernommen hätten, daß diese zugleich bereits die nötige Erfahrung sowie die nötige Reife für ihre verantwortungsvolle Arbeit gerade in den höheren Einheiten besäßen.

*

**Keine Ausnahmen für adventistische Kinder** — Der Reichs- und Preußische Erziehungsminister führt in einem Erlaß aus, daß es bei der Bedeutung, die der Staat dem regelmäßigen Besuch aller Schulveranstaltungen zumal im Interesse der nationalpolitischen Erziehung der gesamten deutschen Jugend beimessen müsse, nicht möglich sei, die den Adventistenkindern für die Schulveranstaltungen am Sonnabend bisher eingeräumte Sonderstellung weiter aufrechtzuerhalten. Es müsse erwartet werden, daß die Adventisten sich insoweit staatlicher Notwendigkeit fügen und in die Volksgemeinschaft einordnen. Für den Besuch von Gottesdiensten werde ihnen am Sonnabend auch außerhalb der Schulveranstaltungen die erforderliche Zeit zur Verfügung stehen. Im

Landesbibliothek Oldenburg

Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten würden daher alle Ausnahmevorschriften über den Schulbesuch adventistischer Kinder am Sonnabend, insbesondere in den Ländern, aufgehoben.

*

Eine „KdF-Stadt" zu den Olympischen Spielen

Eine „KdF-Stadt" wird nach einer Mitteilung des „Völkischen Beobachters" in Berlin unweit des Bahnhofs Heerstraße, also auf dem Wege zum Reichssportfeld und zum Olympischen Dorf in den nächsten Wochen erstehen. Ihre Bestimmung ist es, unsere Volksgenossen, die mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aus ganz Deutschland zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommen, eine heimische Aufenthaltstätte zu bieten. Nachdem die vorbereitenden Straßenarbeiten nun beendet sind, wird jetzt darangegangen, die notwendigen Erdbewegungen auszuführen und das Baumaterial anzufahren. Es werden vier je 800 Quadratmeter große Holzhallen errichtet, die miteinander durch Zwischengebäude verbunden sind. Die Hallen tragen die Bezeichnungen Bayern-, Rheinland-, Westfalen- und Hanseatenhalle. Sie werden mit geschmackvollen Möbeln ausgestattet und künstlerisch entsprechend dem Charakter der Landschaften und Städte gestaltet. Der Hilfszug „Bayern" wird die Verpflegung durch kleine Fahrzeuge in die einzelnen Hallen schaffen. Die „KdF-Stadt" erhält auch einen eigenen Bahnhof mit zweiteiligem Bahnsteig von drehbundert Metern Länge, an dem gleichzeitig vier Züge halten können. Auf diesem Bahnhof treffen die Gäste der Reichshauptstadt aus dem Reiche ein. Sie werden dann in der „KdF-Stadt" verpflegt, deren gärtnerische Anlagen noch besonders zu erwähnen sind. Man hat alle Anordnungen getroffen, um es den Gästen behaglich zu machen. Im ganzen werden Sitzgelegenheiten für 12 000 Menschen geschaffen, die auch gemeinsam und gleichzeitig Verpflegung finden. In den Verbindungsgebäuden der einzelnen Hallen sind Waschgelegenheiten, ein Postschalter, Räume für Wirtschaftszwecke, für Auskunftserteilung usw. untergebracht. Die Krönung der „KdF-Stadt" bedeutet eine große Halle von dreitausend Quadratmetern, die auf einer kleinen Anhöhe aufgebaut wird. Wie die anderen Hallen, wird auch diese Halle mit einer Bühne ausgestattet. Die ganze Anlage soll erhalten bleiben. Die Baumaterialien finden im September in Nürnberg bereits wieder Verwendung.

# Neues vom Tage

## Ruhiger Verlauf der litauischen Wahlen

Die litauischen Seimwahlen sind am ersten Wahltage ohne Störung vor sich gegangen. Nach privaten Schätzungen ist die Wahlbeteiligung zunächst ziemlich gering. In Kowno und in einigen anderen litauischen Städten sollen durchschnittlich am ersten Wahltage nur 25 bis 30 v. H. der Wähler abgestimmt haben. Auf dem flachen Lande schätzt man die Wahlbeteiligung noch geringer ein. Im Memelgebiet, wo bekanntlich die Spitzenkandidaten kurz vor der Wahl gestrichen wurden, war am ersten Wahltage eine besonders starke Zurückhaltung zu verzeichnen. Bis in die Nachmittagsstunden hinein hatten einzelne Memeler Wahllokale nur eine Beteiligung von 2 bis 8 v. H. zu verzeichnen. In zahlreichen ländlichen Wahllokalen wurden nur einige wenige Stimmen abgegeben.

## Zur Lage in Palästina

Der neue englische Kolonialminister Ormsby-Gore gab am Dienstag seine erste Erklärung im Unterhaus ab. Er bestätigte, daß sich die Lage in Palästina wiederum verschlechtert habe. Die Behörden ständen fortgesetzten Gewalttätigkeiten in vielen Teilen des Landes gegenüber. Die Verwaltung in Palästina ergreife alle in ihren Kräften stehende Maßnahmen, um das Leben und das Eigentum der Bewohner sowie die Verkehrsverbindungen zu schützen.

Der Abgeordnete Locker Lampson fragte, ob der Kolonialminister irgend etwas unternehmen wolle, um der englandfeindlichen italienischen Propaganda ein Ende zu setzen, die in arabischer Sprache über den Rundfunk verbreitet werde. Diese Frage blieb unbeantwortet.

## Vor dem Ende der Angeklagtenvernehmung in Kattowitz

Im Kattowitzer Hochverratsprozeß wurden am Dienstag weitere 30 Angeklagte vernommen. Die Aussagen brachten im allgemeinen nicht viel Neues. Die meisten von ihnen waren sich offenbar der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt, als sie in den sog. Geheimbund Maniuras eintraten. So sagte der Angeklagte Eduard Wowra aus, daß er in den Geheimbund eingetreten sei und auch den sog. Treueeid geleistet habe, ohne zu wissen, um was es sich dabei handelte. Wowra wie auch verschiedene andere Angeklagte betonten, daß sie sich zum polnischen Volkstum bekennen und auch ihre Kinder in die polnische Schule schicken.

## „Uj Magyarsag" gegen die „rote Seuche"

Der nationalvölkische ungarische „Uj Magyarsag" wendet sich im schärfsten Ton gegen die Scheinheiligkeit der sowjetrussischen Propaganda und weist in größter Empörung die Behauptung der Moskauer „Prawda" zurück, daß die verfahrene mitteleuropäische Zivilisation nur durch Sowjetrußland vor dem Ruin gerettet werden könne. Derartig dreiste Einmischungsversuche der sowjetrussischen Räterepublik in die Angelegenheiten Mitteleuropas müßten, schreibt das Blatt, auf das schärfste zurückgewiesen werden. Die europäischen Militärverträge Sowjetrußlands seien vorgeschobene militärische Stellungen des Bolschewismus und die wahre Quelle aller europäischen Unruhen. Diese sowjetrussischen Militärverträge hinderten tatsächlich die europäischen Völker, zu der allgemein ersehnten Befriedung zu gelangen. Unter dem Vorwand, Mitteleuropa vor der angeblich gefahrdrohenden Ausdehnung eines anderen Landes schützen zu wollen, mische sich eine Macht von asiatischer Mentalität in die europäischen Angelegenheiten und suche auf diesem Wege, die rote Seuche in Europa zu verbreiten, die für die westeuropäische Zivilisation gefahrdrohender sei als alles andere.

## Aus Seenot gerettet

Das Motorschiff des Seedienstes Ostpreußen „Hansestadt Danzig" hat auf seiner letzten Fahrt von Pillau nach Swinemünde ein deutsches Flugboot aus Seenot gerettet. Kurz vor dem Verlassen des Hafens Pillau hatte der Kapitän die telegraphische Meldung eines Flugbootes erhalten, das in der Gegend von Rixhöft in Seenot geraten war. Daraufhin wurde der Ausguck verstärkt besetzt. Vier Stunden nach der Abfahrt in Pillau wurde ein auf dem Wasser treibendes Flugzeug gesichtet. In Rufweite bot die „Hansestadt Danzig" ihre Hilfe an. Mit dem Flugzeugführer wurde vereinbart, das hilflose Flugzeug in Schlepp zu nehmen. Die Schleppverbindung wurde in anderthalbstündiger Arbeit bei Windstärke 5 bis 6 mit einer Rakete hergestellt. Ein Schiffsboot nahm den Flugzeugführer an Bord der „Hansestadt Danzig". Ein Mann der Flugzeugbesatzung blieb auf dem Flugboot. Die Schiffsmaschinen arbeiteten bei den zahlreichen Manövern, die zur Bergung des Flugbootes notwendig waren, einwandfrei und genau. „Hansestadt Danzig" nahm das Flugboot in Schlepp und gab es auf funkentelegraphische Anweisung später an den Berger „Krischan II" ab. Die „Hansestadt Danzig" hatte 850 KdF-Urlauber an Bord, die mit großer Anteilnahme die Bergungsmanöver verfolgten und denen diese schöne Tat seemännischer Kameradschaft zu dem großen Erlebnis ihrer Reise wurde.

## Raubmord in Essen

Am Dienstag kurz nach 13 Uhr wurde in Essen auf der belebten Irmgardstraße der Kassierer Hans Rieder von zwei Männern, die mit einem Motorrad von hinten an Rieder heranfuhren, überfallen und von dem Soziusfahrer mit mehreren Schüssen niedergestreckt. Die Täter entrissen dem Getöteten zwei Aktentaschen, die neben einem Geldbetrag von über 3000 RM noch Milchgutscheine und Listen der Milchversorgungsgesellschaft Essen enthielten. Darauf flüchteten die Täter mit ihrem Motorrad in rasender Fahrt in Richtung Essen Süd.

Für die Ermittelung der Täter haben der Regierungspräsident in Düsseldorf und die geschädigte Firma eine Belohnung von je 500 RM ausgesetzt.

## Bombenanschlag auf das Starhembergsche Schloß

Aus einer Gerichtsverhandlung in Linz wird erst jetzt bekannt, daß am Pfingstsonntag 1934 ein Bombenanschlag auf das Starhembergsche Schloß Waxenberg verübt wurde, das erst kürzlich anläßlich des Ueberfalls genannt wurde. Die drei Angeklagten, die heute vor einem Linzer Schöffengericht standen, hatten damals im Schloßhof eine Bombe zur Explosion gebracht, die großen Sachschaden anrichtete. Sie konnten sich bis jetzt der Verfolgung entziehen und wurden erst vor kurzer Zeit verhaftet. Die Angeklagten erhielten Kerkerstrafen von 6 bis 7 Monaten.

## Die gerichtliche Untersuchung des Bukarester Einsturzunglücks

Das Einsturzunglück bei der Parade der Jugendverbände beschäftigte bereits am Dienstag den Bukarester Gerichtshof. Der Staatsanwalt hat im Laufe des Nachmittags außer dem am Montag verhafteten Leiter des Bauamtes der hauptstädtischen Verwaltung sowie den Bauunternehmern, die die eingestürzten Tribünen errichtet hatten, auch den Vizebürgermeister Vasilescu und den ersten Baumeister der Hauptstadt in Haft genommen. Die Haftbefehle wurden am Dienstagabend nach stundenlangen Verhandlungen bestätigt. Die Angeklagten versuchten, die Schuld auf den Bürgermeister zu schieben, der ihnen angeblich eine zu kurze Frist für die Errichtung der Tribünen festgesetzt hatte.

Inzwischen brach Dienstagnachmittag eine Feuersbrunst aus, die die anderen Tribünen auf dem Paradeplatz ergriff, die von denselben Unternehmern errichtet worden waren. Die Feuerwehr konnte das Feuer sofort löschen. Es besteht die Vermutung, daß Beauftragte der schuldigen Unternehmer die Beweise ihrer Nachlässigkeit in den Flammen aufgehen lassen sollten.

Amtliche Einzelheiten über das Befinden der Verunglückten und über die Zahl der Toten wurden seit Montag nacht nicht mehr veröffentlicht. Die Behörden behaupten, daß außer den drei Toten, die in der ersten Bekanntmachung angegeben worden seien, keine neuen Todesfälle zu verzeichnen sind. Dennoch berichten die Abendblätter am Dienstag über zahlreiche Fälle von verschwundenen Personen, die sich weder unter den Verletzten noch unter den amtlich angegebenen Toten befinden. So wird z. B. berichtet, daß der Inhaber einer Schenke, die sich unter der eingestürzten Tribüne befand, zusammen mit Frau und Kind verschwunden ist. Desgleichen ist nichts über das Schicksal eines Soldaten bekannt, der einen Fernsprechkasten unter derselben Tribüne bediente. Schließlich werden noch zwei Schüler und ein Musikant als verschwunden gemeldet.

## Katholikenfeindliche Ausschreitungen in Nordirland

Während des Wochenendes kam es in Fintona (Grafschaft Tyrone) zu schweren katholikenfeindlichen Ausschreitungen. Eine Gruppe junger Männer aus Belfast zog unter Absingen von Liedern der Orangisten lärmend durch die Straßen. Dabei wurden mehrere junge Katholiken angegriffen. Sie flüchteten in eine alte Mühle, die umzingelt wurde. Kurz darauf fielen mehrere Schüsse. Die Polizei verhaftete zwei Männer und eine Frau, bei der in der Handtasche ein Revolver gefunden wurde, aus dem kurz vorher geschossen worden war. Vor dem Polizeirevier sammelte sich eine größere Menschenmenge, die stürmisch die Freilassung der drei Verhafteten verlangte.

Später fand in Fintona eine öffentliche Versammlung statt, in der der Gewerkschaftsführer Moore aus Belfast aufforderte, weder Katholiken zu beschäftigen, noch bei katholischen Kaufleuten zu kaufen. Auch die Grundstücksverkäufe an Katholiken müßten eingestellt werden, da in Belfast schon zwei katholische Kirchen gebaut würden. Allerdings, so fügte der Redner einschränkend hinzu, wisse man nicht, ob diese Kirchen jemals fertig würden.

# In wenigen Zeilen:

Der Reichsverkehrsminister teilt mit: „110 Tote, 4118 Verletzte sind in der vorigen Woche die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich. — Eine Stadt mit Hupenlärm zeigt, daß in ihr der Kraftfahrer rücksichtslos fährt und der Fußgänger sich falsch verhält."

*

In diesen Tagen begeht das weit über Württemberg hinaus als theologische und wissenschaftliche Bildungsstätte bekannte Evangelische Stift zu Tübingen die Feier seines 400jährigen Bestehens.

*

Nachdem das Olympische Dorf endgültig fertiggestellt worden ist, erfolgte Dienstag die offizielle Uebergabe an den Auftraggeber, das Reichskriegsministerium.

*

Der italienische Botschafter in Berlin übergab Leni Riefenstahl den ihr vom italienischen Reichsfilminstitut Luce für den Parteitagsfilm „Triumph des Willens" auf dem Internationalen Filmkongreß in Venedig verliehenen Großen Preis.

*

Am zweiten Tag des Internationalen Gemeindekongresses wurde das Thema „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Gemeinden" erörtert.

*

Der Wettersturz der letzten Tage brachte auch für die höchsten Berge des Bayerischen Waldes Schneefall, und zwar so ergiebig, daß der Arber 35 Zentimeter Neuschnee aufweist, der bis zur 1000-Meter-Grenze herabreicht.

*

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, und Exz. Lewald, der Präsident des Organisationskomitees für die Olympischen Spiele in Berlin, beendeten am Montag ihre Besichtigungsreise durch Finnland.

*

Die litauische Devisenkommission plant eine neue Verordnung, wonach Ausländer bei ihrer Einreise nach Litauen über eine bestimmte Summe von Zahlungsmitteln verfügen müssen.

*

Der Schweizer Nationalrat nahm in der Schlußabstimmung die schweizerische Heeresvorlage mit 139 gegen 10 Stimmen bei 12 Enthaltungen an.

*

Der König von England empfing am Dienstag die Mitglieder des deutsch-englisch-französischen Kriegsgräberausschusses. Von deutscher Seite waren u. a. General von Seeckt, von französischer General Guillaumat zugegen.

*

Die britische Regierung hat bei der türkischen Regierung angefragt, ob sie geneigt wäre, die für den 22. Juni in Montreux angesetzte Meerengenkonferenz auf einen Zeitpunkt nach der Völkerbundstagung zu verschieben.

*

Bei einem neuerlichen Versuch des Vortrupps der britischen Mount-Everest-Expedition, das Lager IV in 7300 Meter Höhe zu erreichen, sind die Bergsteiger beinahe von einer plötzlich hereinbrechenden Lawine in die Tiefe gerissen worden.

*

Der britische Schlachtkreuzer „Repulse" hat am Montag nach einer gründlichen Ueberholung, die drei Jahre beanspruchte, Portmouth verlassen, um sich wieder dem Verbande der britischen Mittelmeerflotte anzuschließen.

*

Im englischen Unterhaus wurde am Dienstag die Vorlage über die Erhöhung der Teezölle mit 242 gegen 120 Stimmen angenommen.

*

Wie aus Melbourne gemeldet wird, hat sich die australische Regierung zur Annahme der Pläne der britischen Regierung für einen regelmäßigen Luftpostdienst zwischen England und Australien bereit erklärt.

*

Die französische Regierung hat ebenso wie die übrigen Staaten, die bei Amerika ungeregelte Kriegsschulden haben, aus Washington eine Mitteilung erhalten, in der auf die am 15. Juni fällige Zahlungsverpflichtung hingewiesen wird.

*

Der spanische Ministerrat hat die Bereitstellung eines außerordentlichen Kredites für die Errichtung einer spanischen Botschaft in Moskau beschlossen.

*

In Spanien befinden sich noch immer ungefähr 225 000 Arbeiter im Ausstand. Das wirtschaftliche und soziale Leben leidet stark.

*

Die Madrider Polizeidirektion hat bekanntgegeben, daß sie von Dienstag ab einen besonderen Wachtdienst einrichten wird, um zu vermeiden, daß Gruppen von anarcho-syndikalistischen Arbeitern in Geschäften und Speisewirtschaften die gewaltsame Herausgabe von Lebensmitteln und Speisen gegen Gutscheine ihrer Gewerkschaften verlangen.

*

In Madrid gelang der Polizei die Aufdeckung eines Materiallagers der Revolutionäre, in dem 400 Uniformen der Guardia Civil gefunden wurden, die zum „Kampfschatz" der Anarcho-Syndikalisten gehörten.

*

Die Stadtverwaltung von Murcia (Spanien) beabsichtigt die Anlage einer Parkstraße, durch die die Niederreißung des Kapuzinerklosters, derner des Klosters Santa Clara, des Mutter-Gottes-Konvents und der Kirche Santa Catalina notwendig werden würde.

*

In Anwesenheit sämtlicher in Prag akkreditierter Militärattachés und vor etwa 400 000 Zuschauern wurde auf dem Militärflugplatz der Armeeflugtag abgehalten, wobei Vorführungen von etwa 200 Militärflugzeugen erfolgten.

*

In Kikinda im jugoslawischen Banat ist es zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden Ziegeleiarbeitern und Gendarmeriebeamten gekommen. Acht Arbeiter wurden schwer und zwölf leichter verletzt.

*

Wie amtlich mitgeteilt wird, erfolgte am Montag im sowjetrussischen Außenkommissariat zwischen dem stellvertretenden Außenkommissar Stomonjakow und dem diplomatischen Vertreter Frans der Austausch der Ratifikationsurkunden einer Reihe von handelspolitischen Abkommen.

*

Der allgemeine Telephonverkehr Palästinas mit dem Auslande ist untersagt worden. Ausnahmen sind von einer Sondergenehmigung der Postdirektion abhängig.

*

Die armenitische Stadt Erferum wurde von wolkenbruchartigen Regenfällen, die mit Schnee und Hagel gemischt waren, heimgesucht. Etwa 30 Wohnhäuser wurden weggeschwemmt.

*

Präsident Roosevelt legte gegen die vom Kongreß angenommene Gesetzesvorlage, die die Bildung eines Armeeflieger-Reservekorps bezweckte, sein Veto ein. Roosevelt erklärte, es bestehe keine unmittelbare militärische Notwendigkeit für eine solche Organisation.

*

Newyorks sattsam bekannter jüdischer Oberbürgermeister Laguardia bereitet einen neuen Feldzug gegen den Antisemitismus vor. Sein Zorn richtet sich diesmal gegen Robert Edmondson, einen Newyorker Druckereibesitzer, gegen den er Klage eingereicht hat wegen verbrecherischer Verleumdung und Aufreizung zu öffentlichem Aufruhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Spezialabteilung für Trauersachen
Blusen - Röcke - Kostüme
Mäntel - Kleider
Unterkleider - Schürzen
Strümpfe - Handschuhe
Auswahlsendungen und Aenderungen sofort
**Gehrels**
GEGR. 1786.
Achternstraße - Staustraße
Telephon 3005

---

Unser Geschäft bleibt am Donnerstag, dem 11. Juni, (Fronleichnam) hohen Feiertags halber geschlossen
*Gebr. Leffers*

---

**Autoruf 3963** Wagen für Selbstfahrer
**Walther Meyer**, Dwostr. 3

---

NS-Frauenschaft Moslesfehn-Achternmeer
Am Sonnabend, dem 13. Juni d. J., abends 7.30 Uhr bei **Johann Büsselmann, Südmoslesfehn**
**Bunter Abend**
unter dem Motto: **„Dem Fröhlichen gehört die Welt"**
Ueberraschungen — Blasorchester
Es laden freundlichst ein
**NS-Frauenschaft Moslesf.-Achternmeer** — **Joh. Büsselmann**

---

Landes-Theater
**Nachspielzeit!**
Mittwoch, 10. 6., 20.15—23: NSKG. IA, IIB, O Neuauff. **„Glückliche Reise"** 0.70 bis 3.— RM
Freitag, 12. 6., 20.15—22.45 O Neuaufführ. **„Ingeborg"** 0.50 bis 2.50 RM
Sonnab., 13. 6., 20.15—22 O NSKG. IIC **„Die Weiber von Redditz"** 0.50 bis 2.50
Sonnt., 14. 6., 19.30-22.15 O **„Glückliche Reise"** 0.50 bis 2.50 RM
O = Wahlanrecht

---

**Moorriemer Kanalacht**
Von Freitag, 12. d. M., an wird zugewässert
Hayen, Geschworener.

---

**Gellenerhörner Höhlenacht**
Die Rechnungen derselben von 1933, 34 u. 35 liegen vom 14. Juni an 14 Tage beim Unterzeichneten zur Einsicht aus.
**Joh. Suhr**, Vorstand

---

**Grasverkauf**
Dr. med. Müller, Ohmstede, läßt am kommenden
**Freitag, dem 12. Juni d. J.,**
nachmittags 7 Uhr,
auf seinem Lande in Etzhorn 2 beim Bahnübergang
**3/4 Hektar sehr gutes Mähgras**
in Abteilungen oder im ganzen freiwillig öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
**Diedr. G. Dierks**, beeid. Verst., Nadorst.

---

**Heute 3½ Uhr**
im Hause Beethovenstraße 3 Versteigerung wegen Auflösung des Haushalts.
**Heinr. Finke**, Verst.

---

**Gras- und Fruchtverkauf auf Großfeldhus**
Bauer E. zur Horst auf Großfeldhus läßt am
**Sonnabend, 27. Juni,**
nachmittags 4 Uhr anfangend:
**100 S.-S. bestes Mähgras**
**50 S.-S. besten Roggen**
in Abteilungen auf Zahlungsfrist verkaufen.
**W. Degen, Verst., Rastede**

---

**Würmer,** die schädlichen Parasiten im Magen und Darm zehren Kindern u. Erwachsenen die besten Säfte weg. Radikale Beseit. d. Hofapoth. Schaefers **Wurm-Flock.**
Alleinverk.: **Kreuz-Drogerie Kolwey**, Inh. Apoth. **Büsing**, Lange Straße 43, beim Markt

---

Der neue 38 PS
**Mercedes-Benz**
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2türig
Ein vollkommener Wagen für nur RM **3750.-** ab Werk
**Georg Schwarting**
Lange Straße 2

---

**Bümmerstede r Courier**
Heute
**Tanzkränzchen**

---

**Heute Tanz**
*Jan Woge*

---

**Astrup**
Am Sonntag, dem 14. Juni 1936
**Großer Einweihungsball**
Flotte Musik. Anfang 19 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
**Wilh. Barkemeyer.**

---

Turn-verein **Metjendorf**
Sonnabend, 13. Juni, abends 8 Uhr: **Zusammenkunft** weg. Fahrt nach Minden

---

Ziehung 19. Juni
**11. Eisenacher Geld-Lotterie**
zum Besten des Thüringer Museums
3386 Geldgewinne, zusammen Mk.
**12500**
Höchstgewinn auf Doppellos
**5000**
**2500**
Los 50 Pfg., Doppellos 1.- Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra
Zu haben bei:
**Otto Wulff**
**Fr. Häder**
Staatl. Lotterie-Einnehmer

---

Jetzt wird es Zeit, sich für den Sommer einzukleiden! Bezahl. könn. Sie d. neuen
**Anzug**
auch in einigen Teilbeträgen bei
**Wilh. Geerken, Donnerschw. Str. 42**

---

**Gebr. Zündapp-Motorrad**
300 ccm, mit allen Schikanen, umständehalber billig zu verk. Ziegelhofstraße 126 I.

---

*Trauer*
*Kleider Mäntel Blusen-Röcke Stoffe.*
FERNRUF 3003
*Melching*

---

Elektrische
**Lichtpausanstalt**
**Wilh. Bruns, Oldenburg**
**Kurwickstr. 32, Tel. 2408**
Anfertigung von Lichtpausen jeder Art

---

OLYMPAN FEINKORN
der neue Fotofilm
Schleussner
**Fotohaus Kohlmorgen**
Ziegelhofstr. 17
Sämtl. Fotomaterial, das der Amateur braucht

---

**Tätowier-, Stahl-, Brenn-Stempel**
Brennplatten oder -Alphabete
Präge- u. Gravier-Anstalt, Stempelfabrik.
**M. Hering, Oldenburg**
Achternstr. 34 + Fernruf 2321

---

**Korpulent?**
Fettleibigkeit, Verstopfg. Blutkreislaufstörungen, dann den neuzeitlichen
**Erka-Schlankheitstee**
mit der Tafel Spezial-Zucker
**Reformhaus H. W. Gerdes**
Schüttingstraße 5

---

**Grudeherd**, gut erhalten, zu vk. Ammerländer Heerstraße 70 I.

---

**Eine Feier** unserer silbernen Hochzeit am 11. d. M. findet nur im engsten Familienkreise statt.
**K. Lindner und Frau.**

---

**Dauerwellen 7 RM**
nach der neuesten Methode unter Verwendg. anerkannt best. Haarpflegemittel. Haltbare Dauerwelle auch bei gebleicht. und empfindl. Haar.
**Salon für Dauerwellen**
**Alwine Büsselmann**
Hundsmühler Straße 6
(beim Spritzenhaus)

---

**Gabardine-Mantelseide**
imprägniert
Stoff-Etage
**Breuche**
Gaststraße 28

---

**Müde Augen**
ein Nachlassen der Sehkraft, Augenzwinkern sind die Folgen von schwachen Augennerven.
**Vegetabilisches Augenwasser**
von Hofapoth. Schaefer ist ein langjährig bewährtes Mittel zur Stärkung der Augennerven und Erhaltung der Sehkraft. Nachahmung weise man zurück. Nur erhältl. **Kreuz-Drogerie Kolwey**, Apoth. Büsing, Lange Straße 43, Nähe Markt.

---

In meiner **Goldschmiede-Werkstatt** werden zur Reparatur gebrachte Schmuck- und Silbersachen **wie neu**
*O. Burdorf*
Lange Straße 70

---

**Chaiselongue**
Erstklassige Verarbeitung
**Denkmann**, Bürgereschstraße 5/7 beim „Lindenhof"

---

# Familien-Nachrichten

## Verlobungs-Anzeigen

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt
**Frieda Albat**
**Erich Janßen** Ingenieur

Oldenburg — Coldewei bei Wilhelmshaven
Juni 1936 — Kein Empfang

## Todes-Anzeigen

Statt Karten

Heute morgen 6½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Katharine Garms**
geb. Meyer

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**Johann Garms**
**Hermann Garms und Frau** geb. Kleen
**Dietrich Garms**
**Meta Meyer** nebst Enkelkind.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 12. Juni, 3 Uhr, auf dem alten Friedhof in Osternburg. Andacht 2 Uhr im Piushospital. — Die evtl. zugedachten Kranzspenden zum Piushospital erbeten.

---

**Statt Karten**

Am 9. Juni ist meine liebe Frau, unsere gute, stets sorgende Mutter und Großmutter

Frau
**Johanne Kühling**
geb. Schröder

im 75. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
**Albert Kühling**
**Gertrud Kühling**
**Hans-Erich Kühling und Frau** Friedel geb. Eberth
**Hans-Günther Kühling**

**Oldenburg, Hannover,** den 10. Juni 1936

Die Beerdigung findet statt Freitag 9 Uhr vom Trauerhause, Brüderstraße 34, aus auf dem Gertrudenkirchhofe.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

---

**Bad Zwischenahn,** den 8. Juni 1936.

Heute abend 8.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
**Ernst Otten**

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**Frau Anna Otten** geb. Berding
nebst Kindern und allen Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Bad Zwischenahn. Vorher Trauerandacht im Hause.

---

**Bielstedt,** den 9. Juni 1936

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Anna Gode**
geb. Claußen

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Diedrich Gode und Kinder

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 12. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, auf dem Friedhof in Hude. Trauerandacht um 2 Uhr im Hause.

## Danksagungen

Für die überaus zahlreiche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen **danken wir** allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn. Besonders danken wir Herrn Pastor Hinrichs für seine trostreichen Worte, ebenso danken wir den hilfsbereiten Schwestern vom Gemeindehaus

**Wwe. Louise Meyer und Angehörige**

**Oldenburg,** den 9. 6. 1936

---

# Fühle mich jünger als mit 40 Jahren!

40 Jahre

50 Jahre

Seit über hundert Jahren bewährt sich das bekannte Hausmittel Klosterfrau-Melissengeist mit seinem allgemein gesundenden Einfluß auch bei mancherlei besonderen Gesundheits-Störungen. Unzählige Zeugnisse und Dankschreiben liegen darüber vor. So berichtet Frau C. Kurz, geb. Gille, Bonn, Hochstadenring 53, am 8. und 18. 3. 1936:

„Ich muß Ihnen meinen Dank für die Wirkung des Klosterfrau-Melissengeistes aussprechen. Bekannte, welche mich vor 10 Jahren nach zweimaligem Nerven-Zusammenbruch nebst schwerem Herzleiden gesehen haben, kennen mich heute kaum wieder. Bin heute im 50. Jahre und fühle mich jünger als mit 40 Jahren. Erspare mir jeden Monat von meiner kleinen Unterstützung für Ihren Klosterfrau-Melissengeist etwas ab, weil er mir hilft und geholfen hat.

Habe seinerzeit viel Geld an unnötige Sachen vergeudet, welche alle versagten. Durch Zufall wurde mir Klosterfrau-Melissengeist empfohlen, und machte ich damit den letzten Versuch. Von dieser Zeit an habe ich Appetit, die dicken Füße sind fort, und meine Nerven sind beruhigt. Offene Beine, Ausschlag auf dem Kopf und das aufgeregte Wesen verschwanden nach Gebrauch von drei Flaschen. Appetit und gutes Aussehen kommt alles wieder wie in jungen Jahren, so daß ich nicht mehr ohne Ihren Klosterfrau-Melissengeist sein könnte, den ich schon in fünf Familien eingeführt habe. Ich empfehle überhaupt Ihren Melissengeist, wo ich kann, und sage Ihnen nochmals tausendfachen Dank. Ich kann Ihrem Klosterfrau-Melissengeist nur Gutes nachsagen, da er wirklich hilft.

Ich sende Ihnen 2 Bilder. Eines zeigt mein Aussehen vor 10 Jahren vor dem Gebrauch, eines jetzt nach Gebrauch von Klosterfrau-Melissengeist."

Wie erklären sich diese immer wieder bestätigten überraschenden Erfolge des Klosterfrau-Melissengeistes? Klosterfrau-Melissengeist ist ein reines Heilkräuter-Destillat ohne jegliche schädliche Nebenwirkung. Sein guter Einfluß auf die Gesundheit beruht also ausschließlich auf den unversieglichen Heilkräften, die die Natur selbst zur Verfügung stellt. Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch, und Klosterfrau-Melissengeist wird Ihnen als zuverlässiges Heilmittel ebenso unentbehrlich werden.

Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen von 95 Pfg. an. Nur echt in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 154 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 10. Juni 1936

# Der Mordfall auf der Schulbank

## In der Schule der künftigen Kriminalbeamten

In der Polizeischule zu Charlottenburg, der alten Garde-du-Corps-Kaserne, werden die zukünftigen Kriminalbeamten in einer Reihe von Lehrgängen und Sonderkursen für ihre zukünftige Aufgabe geschult. Nur Auserwählte gelangen in diese Schulung. Scharfe Vor- und Zwischenprüfungen scheiden ungeeignete Bewerber aus.

Praktische und theoretische Arbeit führt langsam in das schwierige Aufgabengebiet des zukünftigen Kriminalisten ein. An gestellten Fällen, den oft wirkliche Vorgänge aus der Vergangenheit zugrunde liegen, bahnen sich die Schüler einen Weg zu den stummen Zeugen des vorliegenden Verbrechens, gehen über Spuren, Gipsabdrücke, Tatortphotographien den gleichen Weg, den der Mann vom Alexanderplatz gehen würde, um sich zu den Hintergründen der Tat durchzuarbeiten. Psychologisches Verständnis, schnelles Erfassen der gegebenen Situationen führen, in Verbindung mit Vorlesungen über Kriminalogie, Straf- und Zivilrecht, Rassenkunde und Völkerrecht den Kriminalanwärter rasch voran.

Waffenschule, das Studium von Blutspuren, Einschüssen in Wänden und Möbeln, Fingerabdrücken, sind die folgenden Etappen, Experimente mit Hämmern und Aexten, Hieb- und Stichwaffen und mit Nachschlüsseln geben weitere Unterlagen für die schwere Aufklärungsarbeit des zukünftigen Berufs.

Verschnürungen werden studiert, da bereits der Knoten eines fortgeworfenen Pakets Rückschlüsse auf den Beruf eines Verdächtigen zuläßt und oft genug Grundlage zur weiteren Aufklärung des Falles gibt.

Tatortmappen vergangener Fälle, bei denen in mühevoller Kleinarbeit jede wichtige Entdeckung schriftlich oder photographisch festgehalten wurde, und die nach geraumer Zeit der Lehrmittelsammlung des Instituts überwiesen wurden, dienen zum weiteren Studium. Von Schritt zu Schritt dringen die Kursisten in das umfangreiche Gebiet ihres Berufs ein, bis sie dann die erste praktische Betätigung finden, Krönung einer scharfen Abschlußprüfung, die von dem angehenden Kriminalisten den letzten Einsatz seines Wissens verlangt.

### Wie wird ein Verbrechen geklärt?!

Auf dem Berliner Polizeipräsidium sind Tag und Nacht drei von der Mordinspektion zusammengestellte Mordkommissionen in Bereitschaft, von denen eine stets im aktiven Dienst steht, die beiden anderen sich als Reserve zur Verfügung halten. In dem Augenblick, in dem von einem Revier aus eine Tatmeldung einläuft, wird die Meldung des Kommissars im Dienst sofort an den Leiter der Kriminalpolizei weitergegeben, der nun, zusammen mit dem diensttuenden Kommissar den Beamten bestimmt, dem man die Leitung des Falles übergeben will. Oft läßt schon die Meldung erkennen, daß ein bestimmter Kriminalbeamter, der schon mehrere ähnlich gelagerte Fälle geklärt hat, sich am besten für die Aufklärung des Verbrechens eignen wird.

Kurze Zeit nach der Meldung rückt bereits der „Mordwagen“ aus, der in sinnreichster Anordnung alle notwendigen Ermittlungsgeräte, Photoapparate, Scheinwerfer, Gips, Zeichenmaterial, technische Apparate, Schreibmaschine, Pläne enthält und einen kleinen Sonderraum mit aufklappbaren Arbeitstischen besitzt, um notwendige Ermittlungen und Zeugenverhöre sofort am Tatort durchführen zu können. Demgemäß gehören zu der Mordkommission neben einem älteren und jüngeren Kommissar, auch mehrere technische und ermittelnde Spezialbeamten, sowie eine Stenotypistin. Der Wagen selbst ist nach außen hin nicht als Polizeiauto gekennzeichnet, arbeitet ohne besondere Signalanlage wie Ueberfallkommando und Feuerwehr. Kriminalpolizei soll nicht auffallen. Die diensttuenden Verkehrsbeamten kennen schon von sich aus die Numern der Wagen und geben den Weg zur Durchfahrt frei.

Ein bestimmter Dienstplan, hervorgegangen aus einem Sonderabkommen mit dem Polizeipräsidium, hält der Mordinspektion stets einen Arzt zur Verfügung, der sich auf Anruf sofort zu dem Tatort begibt.

Kaum eine halbe Stunde nach dem ersten Anruf setzen bereits die Ermittlungen ein. Aufnahmen des Opfers, der näheren Umgebung, photographische Festlegung von Spuren, am Tatort aufgefundenen Gegenständen, Waffen oder Kleidungsstücken halten das stumme Gesamtgeschehen um den Schauplatz des Verbrechens auf der Platte fest. Dann erst setzen die tatsächlichen Ermittlungen der Beamten ein, die jetzt wiederum unterstützt werden von Nehaufnahmen, in denen besonders wichtige Einzelspuren, Lage von Patronenhüllen, erbrochenen Schubladen auf das Genaueste festgelegt werden, um sich jederzeit wieder ein Bild des ursprünglichen Tatortes rekonstruieren zu können.

Spezialbeamte halten die Fußspuren in Gips fest, ermitteln die Fingerabdrücke, markieren besonders wichtige Punkte des Geschehens und tragen in sorgfältiger Kleinarbeit das Beweismaterial zusammen. In dieser ersten Ermittlungsphase darf keiner der Beamten den anderen bei der Arbeit stören, um nicht neue, mit der Tat in keiner Verbindung stehende Spuren zu schaffen. Während einige Beamte bereits bei den Zeugenverhören sind, die in dem Sonderraum des „Mordwagens“ durchgeführt werden, tritt der Gerichtsarzt in Tätigkeit. Seine Feststellungen beseitigen, soweit nicht das Gesamtbild des Tatortes eine eindeutige Erklärung zuläßt, die letzten Zweifel, ob es sich um Mord oder Selbstmord handelt, eine Frage, die nicht leicht zu klären ist. Nach seinen Aussagen wird der mutmaßliche Zeitpunkt des Todes, die Lage des Schuß- oder Stichkanals, sowie jede weitere Indizie, die den Verlauf der Tat erklären kann, zu Protokoll genommen. Die Abfassung dieses ersten Protokolls geschieht stets am Tatort selbst, um alle während des Diktats auftretenden Fragen und Gesichtspunkte, Widersprüche und Ergänzungen gleich an Ort und Stelle überprüfen zu können.

Die Ermittlung zieht weitere Kreise, von Stunde zu Stunde greift ein neuer Teil des ungeheuren Apparates in die Untersuchung ein. Ein am Tatort aufgefundenes Zigarettenstück, ein blutbeflecktes Taschentuch, ein winziger Stoffrest gehen in das Laboratorium, um von Spezialisten bis auf jede Einzelheit untersucht zu werden. Ein im Tabak enthaltener Speichelrest genügt, um die Blutgruppe des Täters nachzuweisen.

Die Lage der Geschoßhülsen gibt in Verbindung mit der Diagnose des Arztes für die spätere Untersuchung bereits eindeutige Grundlagen, wer von den verschiedenen Tätern den tödlichen Schuß abgegeben hat. Presse und Funk werden benachrichtigt, die Polizeidruckerei arbeitet, die Zeugenverhöre ziehen sich oft bis in die Nacht und Morgengrauen hinein.

Schritt für Schritt zieht sich das Netz der Feststellungen enger um den Täter zusammen. Es gibt kaum ein Entkommen. Oft genug ist seine Ueberführung bereits gelungen, bevor man ihn selber in den Händen hat und zur Vernehmung bringt.

## Ein phantastischer Plan

**Hamburg**, Juni 1936.

Einem Vertreter des „Hamburger Tageblatts“ gegenüber hat sich der Hamburger Freiballonführer Dr. Zinner zu dem wohl allzu wagemutigen Plan bekannt, den Atlantischen Ozean im Süden zwischen Afrika und Südamerika im einfachen Kugelballon zu überqueren. Er will dabei den günstigen Nordostpassat ausnutzen, also einen stetigen Wind, der den Ballon in fünf bis acht Tagen über den Südatlantik tragen könne. Dieser Wind mache es erforderlich, nicht die kürzeste Strecke zwischen Bathurst und Pernambuco zu wählen, sondern die nach Ansicht Dr. Zinners in der Windrichtung günstiger gelegene, aber erheblich weitere Strecke zwischen Casablanca und dem Mündungsgebiet des Amazonas. Ein 5000-Kubikmeter-Ballon würde, wie er meint, für die etwa 6000 Kilometer lange Strecke genügen. Eine verschließbare Gondel hält Dr. Zinner nicht für erforderlich. Es genügt, wenn der Korb aufblasbare Gummiwülste erhält, die den Korb schwimmfähig machen. Funkgeräte oder wenigstens ein Rundfunkempfänger zur Aufnahme von Wettermeldungen müßten natürlich mitgenommen werden.

Zum Schluß seiner Ausführungen hielt es Dr. Zinner für angebracht, sich dagegen zu verwahren, daß es sich um eine Sensation handele. Er will die geplante Unternehmung als „Sportfahrt“ gewertet wissen.

## Spatzenkrieg am Niederrhein

**Cleve**, Juni 1936.

Nachdem in den vergangenen Maiwochen in verschiedenen Gebieten Süddeutschlands ein regelrechter Vernichtungskampf mit den Maikäfern nötig war, haben sich nunmehr am Niederrhein die graugefiederten Burschen, die Spatzen, in einem derartigen Ausmaß vermehrt, daß man behördlicherseits zu einem regelrechten Vertilgungskampf gegen sie aufgerufen hat. Um das Interesse zu wecken und den immer größer werdenden Schäden im Garten- und Ackerbau wirkungsvoll zu begegnen, wird für jeden Spatzenkopf und für jedes Spatzenei eine Prämie von einem Pfennig an den Ablieferer gezahlt. Die Mittel hierzu werden von den Kreisen und Gemeinden aufgebracht.

## Lastzug fährt ins Schlafzimmer

### Ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall

**Elberfeld-Barmen**, Juni 1936.

In einer der letzten Nächte ereignete sich in der Schwelmer Altstadt ein Unfall, der nicht nur sehr verhängnisvoll hätte werden können, sondern auch eine seltsame Tragikomik mit sich verbindet, so daß wir ihn näher beschreiben wollen. Ein aus dem Oldenburgischen kommender Lastzug fuhr eine steile Straße abwärts, wobei die Bremsen in der Nähe der scharfen Kurve oberhalb des sogenannten Weinbergs versagten. Dem Fahrer war es unmöglich, den Wagen durch die Kurve zu bringen und so steuerte er, in eine andere ebenfalls steil abfallende Straße ein, die nur sehr schwer befahrbar ist. Im weiteren Verlauf dieser Straße befindet sich ein Häuserblock, der etwas unterhalb der Straßenführung verläuft. Der Lastzug, der schwer geladen hatte, erhielt eine große Fahrtgeschwindigkeit, und da auch die Kurven auf diesem Teil der Straße nicht mehr zu fassen waren, fuhr der Lastzug unmittelbar auf eine Häusergruppe los. Bei dem Anprall wurde die Hauswand eingedrückt und das Vorderteil des Lastwagens drang bis in das Schlafzimmer, das natürlich vollkommen zerstört wurde. Dabei wurde die Bettstelle, auf der eine Frau schlief, wie durch ein Wunder verschont. Das kleine Kind der Frau, das sonst mit in diesem Zimmer schlief, war zufällig in dieser Nacht bei Verwandten und entging so dem sicheren Tode. Allerdings mußte die Frau, die recht unsanft aus dem Schlaf gerissen wurde und neben sich plötzlich das Ungeheuer von Lastwagen sah, mit einem schweren Nervenschock ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Katastrophe verursachte in dem Häuserblock große Aufregung. Sämtliche Bewohner wurden aus dem Schlafe gerissen und glaubten bei der gewaltigen Erschütterung unwillkürlich an ein Erdbeben oder einen heftigen Blitzeinschlag. Die Häuser weisen tiefe Risse in den Wänden auf, die durch die Wucht des Lastzuges hervorgerufen wurden. Der Führer des Wagens, der erst nach mühevoller Arbeit aus dem eingeklemmten Fahrsitz befreit werden konnte, erlitt schwere Verletzungen. Der vordere Teil des Wagens hatte sich so fest in das Mauerwerk des Gebäudekomplexes eingebohrt, daß er erst nach 24 Stunden mit vieler Mühe freigelegt werden konnte.

## Dreizehnjähriger als Rekorddieb

### Diebesbanden auf der Schulbank

**London**, Juni 1936.

Der Hauptkommissar der Londoner Polizei veröffentlicht soeben einen interessanten Bericht über die englische Kriminalität des Jahres 1935, soweit sie London betrifft. Neben dem ständigen Ansteigen der Ziffern der Verkehrssünder und der tödlichen Unfälle nehmen die Einbrüche und Diebstähle einen sehr breiten Raum ein. Im Berichtsjahre wurden in London Werte im Gesamtbetrage von einer Million gestohlen.

Erschütternd dabei ist die Statistik des Anteils der Jugendlichen an diesem Verbrechen. Mehr als zwei Fünftel aller Verhafteten war in einem Alter unter 21 Jahren, mehr als ein Viertel unter 17 Jahren. Die Jugendlichen beiderlei Geschlechts im Alter zwischen 12 und 14 Jahren schießen den Vogel ab. Sie stellen die höchste Ziffer an Tätern bei einer ganzen Reihe von Diebstählen, wie besonders Laden- und Fahrraddiebstählen, Beraubung von Automaten und Diebstählen aus parkenden Autos heraus.

### Ursache: mangelnde Kontrolle

Sir Philipp Game bemüht sich in seinem Rapport auch die Gründe für die Erscheinung des Verbrechens der Jugendlichen klarzulegen. Er meint, daß diese durchschnittlich Dreizehnjährigen noch alle zwar auf der Schule seien, daß aber die private Kontrolle durch Eltern und soziale Einrichtungen bei ihnen versagt habe. Sie seien auf Abwege geraten, ohne daß in vielen Fällen die nächsten Anverwandten überhaupt eine Ahnung davon hatten. Der Beweggrund sei derselbe gewesen wie immer bei dergleichen Vergehen: die Täter wollten sich durch den Erlös der Beute Vergnügungen verschaffen.

Die Teilnehmer an den Diebstählen waren in der Hauptsache Knaben, jedoch befindet sich auch eine nicht geringe Anzahl Mädchen darunter. Die durch ihre Diebstähle erreichte Schadenssumme beziffert sich auf 9000 Pfund.

Den Rekord hält ein 13jähriger Junge, der ein sogenannter Einzelgänger war und seine Taten ohne Hilfe ausführte, während die anderen Banden bildeten. Am Vormittag saßen die Missetäter friedlich auf der Schulbank zusammen, am Nachmittag gingen sie auf Raub aus. Dem Einzelgänger glückten bis zu seiner Verhaftung mehr als 40 Diebstähle und Einbrüche, wobei er sich nicht gescheut hatte, eines Nachts in die elterliche Wohnung einzudringen und dort zu stehlen, um den Eindruck eines fremden Diebstahls zu erwecken.

### Fingerabdruck für Jugendliche?

Bisher konnten nach dem Gesetz von den Jugendlichen keine Fingerabdrücke genommen werden. Der englische Bericht führt die Tatsache des Steigens der Jugendkriminalität mit auf diesen Umstand zurück und verlangt, daß der Fingerabdruckszwang auch für jugendliche Gesetzesübertreter eingeführt werden solle.

Interessant ist noch die Feststellung, daß sich die Polizeiwagen mit Radioverbindung hervorragend bewährt haben. Das sind bekanntlich schnelle Polizeiautos, die auch während der Fahrt mit der Polizeizentrale in Verbindung stehen und von dieser ihre Weisungen bekommen. Dadurch ist ein sehr schnelles Handeln möglich, denn es werden zu den einzelnen Verbrechen auf radiotelephonischem Wege diejenigen Wagen zugezogen, die sich gerade in der Nähe des Tatortes befinden.

Im Berichtsjahre konnten nicht weniger als 2672 Fälle auf diese Weise aufgeklärt werden, und zwar in ungewöhnlich schneller Zeit und zum Teil sogar noch auf frischer Tat.

## Generaloberst v. Seeckt in London

Zur Tagung des Deutsch-Britisch-Französischen Ausschusses des Britischen Kriegsgräber-Fürsorge-Verbandes war als deutscher Vertreter Generaloberst v. Seeckt nach London gekommen. Generaloberst v. Seeckt legte als Führer der deutschen Abordnung am Cenotpah einen Kranz nieder.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Landesbibliothek Oldenburg

# Der tägliche Nachrichten-Sport

**Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages**

## Zum Gausspieltag in Oldenburg

**Austragung der Niedersachsen-Meisterschaften in den Sommerspielen**

Wir haben bereits am Montag kurz darüber berichtet, daß das Gau-Fachamt Turnen entschieden hat, daß die diesjährigen Sommerspiel-Meisterschaften des Gaues Niedersachsen (Niedersachsen-Meisterschaften) in Oldenburg auf dem Haarenesch zum Austrag kommen. Als Spieltag wurde der 26. Juli bestimmt.

Aus diesem Anlaß fand gestern abend im Restaurant Pape eine Sitzung der Vereinsführer und Vereinsspielwarte statt, deren Bedeutung durch die Teilnahme des Gausspielwarts J. Braungardt, Elsfleth, unterstrichen wurde.

Kreisoberturnwart Ohlhoff (OTB) eröffnete in Abwesenheit von Kreisfachamtsleiter Brockmann die Sitzung, die dann im weiteren Verlauf von Gausspielwart Braungardt geleitet wurde. In seinen Ausführungen wies der Gausspielwart darauf hin, daß die tadellose Durchführung der Sommerspiel-Meisterschaften einen erheblichen Arbeitsaufwand mit sich bringen wird, die die Einsetzung eines großen Mitarbeiterstabes erforderlich machen. Uebertragen wurden die Meisterschaften zur Durchführung dem Kreis Oldenburg-Ostfriesland des Fachamtes Turnen; die Ortsleitung liegt in Händen des Kreisspielwarts H. Müller (OTB).

**Restlose Mitarbeit und weitestgehende Unterstützung der Vereine ist die erste Voraussetzung, um dieser turnerischen Großveranstaltung einen würdigen Rahmen und einen vollen Erfolg zu sichern.**

Ausgetragen werden die Sommerspielmeisterschaften in folgenden Spielarten:

Faustball für Männer, Klasse I, II und III: Das sind also die Meisterklasse (1. Kreisklasse), die Klasse ältere Turner (von 32 bis 40 Jahre) und die Klasse älterer Turner (über 40 Jahre).
Faustball für Frauen: Meisterklasse (1. Kreisklasse).
Schlagball für Männer und Frauen: Meisterklasse (1. Kreisklasse).
Trommelball für Frauen: Meisterklasse (1. Kreisklasse).
Korbball für Frauen: 1. Kreisklasse.

Außerdem finden ein bis zwei Schleuderball-Werbespiele und ein Ringtennisspiel zur Einführung statt. Insgesamt kommen am 26. Juli 24 Faustball-, 7 Schlagball-, 6 Trommelballspiele und 1 Korbballspiel im Rahmen der Niedersachsen-Meisterschaften zum Austrag. Erwartet werden zum Spieltag annähernd 200 bis 220 Turner und Turnerinnen von auswärts, die in Freiquartieren untergebracht werden müssen. In eingehender Aussprache wurden die zu erwartenden Schwierigkeiten, die die Quartierbeschaffung mit sich bringen wird, besprochen. Zunächst werden die Vereine dafür Sorge tragen müssen, daß der größte Teil unserer Gäste für eine Nacht Unterkunft findet.

**Es ergeht deshalb heute schon die Bitte an alle Turner und Sportler, zur Verfügung stehende Quartiere umgehend bei ihren Vereinsführern und Vereinsspielwarten anzumelden.**

In gemeinsamer Aussprache wurden weiter die Möglichkeiten der Werbung besprochen sowie die Eintrittspreise festgelegt. Eingeleitet wird der Spieltag am Sonnabendabend (25. Juli) mit einer

**turnerischen Gemeinschaftsfeierstunde,**

die die Gäste mit unseren Turnern und Turnerinnen vereinigt. Ueber die Ausgestaltung des Abends wurden noch keine Beschlüsse gefaßt. Ausklingen wird der Tag der Meisterschaften mit einer würdigen Siegerehrung.

**Welche Mannschaften kommen zum Meisterschaftstag?**

In diesem Jahre werden die Kreissieger in den einzelnen Spielarten noch in den bisher bestandenen 14 Kreisen des Gaues Niedersachsen ausgetragen. Diese 14 Kreissieger werden in Kreisgruppenspiele je vier Kreisgruppensieger herausspielen, die die Berechtigung haben, auf dem Gausspieltag in Oldenburg um die Gaumeisterschaft anzutreten. — Demzufolge treten in jeder Spielart 4 Mannschaften an. Mit einiger Bestimtheit ist anzunehmen, daß beispielsweise zu den Faustballspielen der frühere Deutsche Meister, MTV Braunschweig, sein schärfster Rivale der TK Hannover, ferner ABTV Bremen oder ATS Bremerhaven, eine Oldenburger oder eine Osnabrücker Mannschaft sowohl in den Männerklassen, wie in der Frauenklasse antreten werden. — Zu den Schlagballspielen werden erwartet: der deutsche Schlagballmeister, TV Gut-Heil Arbergen, eine Mannschaft aus Bremerhaven, aus Osnabrück und aus dem Kreis Steinhuder Meer oder Hildesheim. — Die Entscheidung im Korbball wird voraussichtlich zwischen einer Oldenburger Mannschaft (OTB, TuS oder Glückauf) und einer Bremer Mannschaft fallen. — Da die Kreissieger bzw. die Kreisgruppensieger noch nicht feststehen, ist mit der namentlichen Nennung der Mannschaften, die in Oldenburg antreten, vor Anfang des nächsten Monats nicht zu rechnen.

Soviel läßt sich aber bereits feststellen,

**daß die Gaumeisterschaften in jeder Spielart hervorragenden Sport und für uns in Oldenburg einen Höhepunkt in den Sommerspielen für Jahre bringen werden.**

Die Anstrengungen, die deshalb gemacht werden, um vor allem auch die Spielplätze in ausgezeichneten Zustand zu setzen, sind groß und umfangreich. Es ist u. a. geplant, die Faustball-Entscheidungsspiele am Nachmittag auf einem besonders noch herzurichtenden Spielfeld abzuwickeln, das eine tadellose und in jeder Hinsicht einwandfreie Durchführung gewährleistet. Man beabsichtigt, diesen Platz im Mittelpunkt des Haarenesch aufzubauen, um so einigen Tausend Zuschauern (gerechnet wird mit etwa 2000 Zuschauern) tadellose Sichtmöglichkeit zu geben. Abschließendes läßt sich jedoch heute definitiv noch nicht sagen, da die Vorarbeiten erst in nächster Zeit durch die einzelnen Ausschüsse in Angriff genommen werden.

Zum Abschluß der Sitzung durfte Kreisspielwart Hermann Müller (OTB) feststellen,

**daß wir vor einer turnerischen Großveranstaltung stehen, wie wir hier in Oldenburg seit Jahren keine mehr zur Durchführung brachten,**

und die unseres ganzen Einsatzes, des Einsatzes aller Kräfte bedarf, um nicht nur den Beweis zu erbringen, daß Oldenburg derartige Veranstaltungen bewältigen kann, sondern daß auch die weitestgehenden Möglichkeiten den Gedanken der Leibesübungen im Volk, vor allem den Gedanken der Sommerspiele bei unserer Jugend zu vertiefen, restlos erschöpft wurden. hm.

## Reichssportlehrer Engelhardt in Oldenburg

**Zwei gut besuchte leichtathletische Lehrstunden auf dem Haarenesch**

Dem Kreissportwart Lübken war es gelungen, den Reichssportlehrer Engelhardt, Berlin, für zwei leichtathletische Lehrstunden nach Oldenburg zu gewinnen. Sportlehrer Engelhardt, der bekannte Mittelstreckler, war hier noch in bester Erinnerung von seinen beiden im Dezember vorigen Jahres abgehaltenen Lehrstunden her. Wenn auch am ersten Tage, am Montag, die Teilnehmerzahl nur gering war, so hatte sich aber gestern abend die stattliche Zahl von über 40 Sportlern und Sportlerinnen auf dem Haarenesch eingefunden. Dies mag dem Reichssportlehrer Engelhardt und dem Kreissportwart Lübken Beweis dafür sein, daß für derartige Lehrgänge, die den Teilnehmern Wissenswertes aus der Theorie und Praxis aus erster Quelle vermitteln, großes Interesse besteht. Wenn immer noch Vereine sich nicht dazu aufraffen können, diese Lehrstunden zu besuchen, so ist dies eine bedauerliche Tatsache. Den Schaden davon hat in erster Linie der Verein selbst, aber auch der Sport in seiner Gesamtheit, denn nur aus der Masse heraus können Höchstleistungen erzielt werden. Ein besonderes Lob verdient der Unterkreissportwart Menke, Rüstringen, der mit 14 Sportlern die gestrige Lehrstunde besuchte. Alle Teilnehmer waren wieder hochbefriedigt von dem Gebotenen und Gezeigten, das ihnen die Schwächen in ihren einzelnen Spezialgebieten aufzeigte. Besonders wertvoll waren die Lehrstunden noch insofern, als sie in der Woche vor den Kreismeisterschaften stattfanden, und die Teilnehmer so die Möglichkeit haben, das Gelernte am nächsten Sonntag praktisch auszuwerten. Von den Oldenburger Vereinen waren vertreten: OTB, VfL 94, TuS 76, T. v. d. Haarentor, Ohmstede SpuT. Am Montag abend behandelte Sportlehrer Engelhardt in der Hauptsache die Kurzstrecken, Sprünge und Stöße, um dann am gestrigen Abend das Hauptaugenmerk auf die Mittelstrecken und die Würfe (Diskus und Speer) zu legen. Der theoretischen Aufklärung über die Vorzüge der natürlichen und einfachsten Sportweise folgte stets die praktische Ausführung durch den Sportlehrer und dann durch alle Teilnehmer. Sportlehrer Engelhardt betonte,

**daß im Kreis Oldenburg-Ostfriesland zahlreiche befähigte Sportler vorhanden sind, die bei eifrigem und richtigem Training noch weit bessere Leistungen erzielen können.**

Zum Schluß der gestrigen Lehrstunde machte Sportlehrer Engelhardt noch einige allgemeine Ausführungen. Er erklärte, daß die Betreibung des Sports auf die einfachste Art und Weise geschehen muß, um wirkungsvoll zu sein. Mit dem nötigen Ernst, aber auch mit einer gewissen Freude an der Arbeit, muß das Training ausgeübt werden. Er ermahnte alle Teilnehmer, auch für die Zukunft für die Leichtathletik so aktiv wie bisher zu wirken zum Wohle des ganzen deutschen Volkes. Sein ausgebrachtes Sieg-Heil galt dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler. Kreissportwart Hans Lübken sprach zum Abschluß der wohlgelungenen Lehrstunden dem Sportlehrer Engelhardt den Dank des Kreisfachamtsleiters und der Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus.

## Sommerspiele

**Faustballspiele in Großenkneten**

Am Sonntag hielt der Unterkreis Wildeshausen, Gruppe West, seinen zweiten Faustballspieltag in Großenkneten ab, zwecks Fortsetzung der Punktspiele. Es spielten:

**Jugend: Großenkneten—Döhlen 38:43**

**3. Kreisklasse: TV Ahlhorn—TV Huntlosen**

Das Spiel wurde für Ahlhorn entschieden, da Huntlosen nicht angetreten war.

| | | |
|---|---|---|
| 2. Kreisklasse: | SpV Döhlen—TV Großenkneten | 29:51 |
| 3. Kreisklasse: | TV Sandhatten SpV Döhlen | 37:59 |
| | TV Ahlhorn—TV Sandhatten | 43:30 |
| | SpV Döhlen—SpV Rittrum | 46:42 |

Folgende Mannschaften können nach ihren Ergebnissen auf dem Unterkreisspieltag gegen Gruppe Ost den Unterkreisbesten ausspielen: Jugend: Döhlen; 2. Kreisklasse: TV Großenkneten und SpV Döhlen; 3. Kreisklasse: TV Ahlhorn und SpV Döhlen. Die Gegner aus Gruppe Ost werden noch festgestellt.

**Schleuderballspiele in Dötlingen**

Die Schleuderballspiele am Sonntag wurden zwischen den Turnvereinen Brettorf, Dötlingen und SpV Rittrum ausgetragen. Im ersten Spiel standen sich SpV Rittrum und TV Brettorf 1 gegenüber. Das Spielergebnis war 6:2 für Rittrum. Im zweiten Spiel konnte TV Brettorf 2 gegen seinen Gegner, TV Dötlingen, nicht aufkommen; das Ergebnis war 12:0 für Dötlingen. Das letzte Spiel zwischen SpV Rittrum und TV Dötlingen endete mit 9:4 für Rittrum.

## Um den Davispokal

„Meister sind vom Himmel gefallen" könnte man meinen, wenn man an den Davispokalsieg Jugoslawiens über Frankreich in Paris denkt. Nach ihrem 3:2-Erfolg über die Tschechoslowakei, der nach Meinung Prags mehr ein Erfolg der jugoslawischen Linienrichter als der Spieler war, haben die Jugoslawen mit ihrem Sieg über Frankreich den Sprung in die europäische Spitzenklasse getan, die in den letzten Jahren mehrere Aenderungen erfuhr und inzwischen ein völlig anderes Bild ergeben hat als vor etwa drei Jahren. Durch die Niederlage Frankreichs ist nunmehr klar erkennbar geworden, daß die Nachfolger Cochets, Brugnons, Lacostes und Borotras noch nicht soweit sind, nun wirklich die Nachfolger der „vier Musketiere" anzutreten. Da scheinen sie bereits zu sein. Es sollte uns nicht wundern, wenn im nächsten oder übernächsten Jahr Bernard Destremeau und vielleicht Marcel-Bernard Frankreichs alten Davispokalruhm neu beleben würden. Aber im Augenblick.. 3:2 für Jugoslawien.

Es gibt nun

**zwei Möglichkeiten für die Schlußrunde**

der Europazone: Entweder, und das ist das Wahrscheinlichere, Jugoslawien triumphiert am Wochenende in Wien über Oesterreich; dann wird Deutschland vom 10. bis 12. Juli in Agram gegen Jugoslawien zu spielen haben. Oder aber Oesterreich wartet mit einer ganz großen Leistung auf und schlägt die Jugoslawen etwa 3:2; dann müßten wir wahrscheinlich nach Wien. Eine dritte Möglichkeit, nämlich daß Deutschland am Wochenende Irland unterliegt, brauchen wir wohl gar nicht in Betracht zu ziehen. Aber so oder so: Die Europaschlußrunde Deutschland — Frankreich, für die sich die erstmals offiziell in Berlin startenden Franzosen auf einen Empfang hätten bereit machen können, wie sie ihn bisher kaum erlebt haben, ist für die Reichshauptstadt dahin. Keineswegs aber die Aussicht, wie im Vorjahr Europazonen-Sieger zu werden. Gottfried von Cramm hat in Paris Fred Perry geschlagen; er wird in Agram gegebenenfalls auch Josef Palluda und Franz Puncec schlagen können. Und Henner Henkel wird das Seinige tun, um mindestens den dritten Punkt zu erobern. Die Einzel werden genügen, um uns den Titel des Vorjahres wiederzuerobern, des sind wir gewiß!

## Oesterreichs Wasserballer geschlagen

**Niederrhein siegt in Aachen mit 3:1 (1:1)**

Nach ihren hohen Niederlagen gegen Deutschlands National-Sieben stellte sich Oesterreichs Wasserball-Mannschaft am Dienstag im Aachener Hangeweiher der Auswahl des Gaues Niederrhein. Die Westdeutschen waren nicht in bester Form, zögerten vor der Pause vor allem zu sehr mit dem Torschuß. So kam es, daß Oesterreich nur mit 3:1 (1:1) von der zur Zeit stärksten deutschen Gaumannschaft geschlagen wurde.

Vor 1000 Zuschauern entwickelte sich ein recht hartes, aber doch faires Spiel. Beide Angriffsreihen waren zunächst etwas unschlüssig, es wurde zu viel kombiniert. Niederrhein gelang durch Hilser der Führungstreffer, den aber Oesterreichs Linksaußen Riedel noch vor dem Wechsel ausglich. Nach der Pause drehten die Niederrheinspieler etwas auf. Eine schöne Kombination führte durch Strauß-Aachen zum 2:1, und kurz vor Schluß war es wieder der Duisburger Hilser, der nach einem Freiwurf das Endergebnis herstellte.

## Drei Spiele gegen Mittelrhein

**Niedersachsens Aufgebot**

Für die repräsentative Mannschaft des Gaues Niedersachsen, die in den Tagen vom 13. bis 17. Juni drei Spiele gegen die Gauvertretung des Mittelrheins austragen soll, sind folgende Spieler in Aussicht genommen: Torwächter: Heymann-Eintracht Braunschweig; Plotho-VfL Osnabrück; Verteidiger: Hundt-Werder Bremen, Schade-Eintracht Braunschweig, Pabers-1896 Hannover; Läufer; Baier-

## Wo wird die Europaschlußrunde ausgetragen?

Arminia, Otto-Arminia, Männer-VfB Peine; Stürmer: Müller-Arminia, Maier-Werder Bremen, Fricke-Arminia, Lachner-Eintracht Braunschweig, Ziolkewitz-Werder Bremen und Heidemann-Werder Bremen.

Das erste Spiel findet am Sonnabend, 13. Juni, in Aachen, das zweite am Sonntag in Koblenz und das dritte am Mittwoch, 17. Juni, in Köln statt. Für das erste Spiel stehen die Werder-Spieler bis auf Maier nicht zur Verfügung, da der Niedersachsen-Gaumeister am Sonnabend in Winschoten in der niederländischen Provinz Groningen einer Spielverpflichtung gegen eine holländische Mannschaft nachzukommen hat. Die Abreise der niedersächsischen Spieler erfolgt am Sonnabend früh von Hannover aus; voraussichtlich wird der Fußballgauführer, Rechtsanwalt Schmidt, mitfahren.

**Werder Bremen—VfL Rüstringen**

Werder Bremen wird am 17. Juni in Wilhelmshaven gegen den VfL antreten.

*

**Berlins Fußball-Elf** errang auf ihrer Norwegenreise am Montagabend den zweiten Sieg. In Drammen schlugen die Reichshauptstädter eine dortige Auswahl mit 5:1 (1:0) Toren. Bester Spieler der Deutschen war ihr Mittelstürmer Reitz. Die Tore erzielten Franck (1), Reitz (1), Berner (1) und Hahn (2).

*

## Olympisches Rüsten in aller Welt

**Japans Leichtathleten abgereist**

Die Olympia-Mannschaft der japanischen Leichtathleten hat am Sonntag in Tokio die Ausreise angetreten. Vor der Abfahrt fand auf dem Bahnhof eine kleine Feier statt, bei der Eisenbahnminister Uschida das Wort ergriff. Er erklärte, daß dem japanischen Olympiafonds über eine Million Yen zur Verfügung stehen und damit die Kosten für die umfangreiche Expedition gedeckt sind. Rund 800 000 Yen kamen durch Sammlungen im privaten Kreise zusammen, weitere 300 000 stiftete die Regierung und außerdem steuerte der Kaiser einen nennenswerten Betrag dazu. Das Ziel der japanischen Leichtathleten, die mit dem Sibirien-Expreß auf dem Landwege nach Europa kommen, ist zunächst Finnland, wo sie in völliger Abgeschiedenheit sich an Klima und Verhältnisse gewöhnen sollen und die Vorbereitungen beenden werden. Die einschließlich der Begleiter aus 51 Köpfen bestehende Expedition vereinigt sich sodann mit der gesamten Olympia-Streitmacht Nippons und zieht geschlossen am 26. Juli in das Olympische Dorf ein.

**Amerikas Fünfkämpfer**

Die Vereinigten Staaten werden am Olympischen Wettbewerb im Modernen Fünfkampf mit einer vollzähligen Mannschaft vertreten sein. Dieser Tage wurden in Rye die Ausscheidungskämpfe beendet und die olympischen Vertreter des Sternenbanners auf Grund der gezeigten Leistungen wie folgt genannt: Es sind dies die drei Offiziere: Lt. Charles Leonard, Lt. Alfred Starbird und Lt. Frederic Weber, ferner macht als Ersatzmann Lt. Charles Symroski die Reise nach Berlin mit, deren Kosten von den genannten Teilnehmern selbst aufgebracht werden.

**Starker Olympia-Wille der Türkei**

Der Vorsitzende des Hauptsportverbandes in der Türkei, General Ali Hikmet Averdem, hat in einer Zusammenkunft mit der Presse die Ziele und Wünsche des türkischen Sportes dargelegt. Er betonte, daß in der Türkei ein wahrhaft olympischer Eifer zu spüren sei; wohl sei man sich bewußt, daß bei den Spielen in Berlin erste Preise nicht zu erobern wären, doch darauf werde auch nicht der größte Wert gelegt. In erster Linie sei es erforderlich, daß die türkischen Olympia-Athleten sich als die würdigen Vertreter ihres Landes zeigten und im sportlichen Wettkampf auch Niederlagen mit Anstand ertragen können. Ueber die Olympia-Teilnahme selbst gab General Averdem bekannt, daß die Türkei in Berlin bestimmt im Fechten, im Fußball-Turnier und auf der Segel-Regatta in Kiel vertreten ist.

**Rotkreuztag** 13. u. 14. Juni 1936 Helft uns helfen!

Landesbibliothek Oldenburg

# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 154 \ Mittwoch, den 10. Juni 1936


## Zum Kampf der Gesänge

**Die deutsche Kunst beim Olympia 1936**

Von unserer Berliner Schriftleitung

Dem ursprünglichen Sinne des olympischen Gedankens getreu, getreu auch den Absichten seines Erneuerers Coubertin, werden die Olympischen Spiele von 1936 neben den sportlichen Wettstreiten auch einen Kampf der Künstler aller Welt um die goldene, die silberne und die bronzene Medaille bringen. Deutschland dient diesem geistigen Olympia nicht nur durch die Teilnahme an dem internationalen Kunstwettbewerb, sondern auch mit der Durchführung eines umfangreichen Rahmenprogramms, mit dessen Vorbereitung die Reichskammern der Künste betraut wurden. In einer Zusammenkunft, die der deutsche Generalsekretär der Olympischen Spiele, Dr. Diem, im Hause neben dem Schillertheater, dem künftigen Olympiapressequartier, einberufen hatte, wurden Einzelheiten über diese Vorbereitungsarbeit wie auch über den augenblicklichen Stand des Wettbewerbs bekanntgegeben.

Regierungsrat Dr. K. Biebrach, der Vorsitzende des Kunstausschusses, teilte mit, daß die deutschen Einsendungen auf dem Gebiet der bildenden Künste, besonders dem der Malerei, nicht sehr zahlreich gewesen seien. Das komme wohl daher, weil dem Maler die innere Beziehung zur Sportidee noch fehle. Besser stehe es bei der Architektur, die schon durch praktische Aufträge mit dem Sport vertrauter geworden sei. Die zunächst eingegangenen 80 musikalischen Arbeiten seien durchaus mittelmäßig gewesen, man habe daher einen Aufruf an bekannte junge Komponisten gerichtet, der vorzügliche Werke ans Licht gestellt habe. Von den literarischen Arbeiten seien aus 135 Einsendungen nur sechs in engere Wahl gekommen, von denen wiederum nur vier zum internationalen Wettbewerb zugelassen worden seien. An diesem Wettbewerb haben sich 21 Nationen beteiligt, unter ihnen auch Japan.

Die aus dem Wettbewerb ausgewählten Werke der bildenden Kunst werden in Halle 6 auf dem Berliner Ausstellungsgelände vom 15. Juli ab dem Publikum zugänglich sein. Die Halle wird zu diesem Zweck nach einem Entwurf Tessenows festlich ausgestaltet. Neben dieser Schau zeigt Berlin, wie Professor Blümel mitteilt, noch eine andere Kunstausstellung: „Der Sport der Hellenen". Vier Säle des Deutschen Museums in unmittelbarer Nachbarschaft des Pergamonmuseums dienen dieser griechischen Sportgeschichte in Bildern. Neben den Werken der großen Kunst wird viel Kleinkunst vertreten sein. (Vasen, Münzen u. a. m.) Museen des In- und Auslands haben Leihgaben zugesagt: beteiligt sind u. a. München, Würzburg, Tübingen, Karlsruhe, Frankfurt, Dresden, Kassel, Stettin, Boston, Paris, Newyork, London, Rom, Florenz, Neapel, Athen, Delphi und Istanbul.

Im Auftrag von Dr. Rainer Schlösser sprach Herr Scherler über den Anteil der dramatischen Kunst an der Ausgestaltung der Olympischen Spiele. Am 2. August wird auf der Dietrich-Eckart-Bühne „Das Frankenburger Würfelspiel" des Staatspreisträgers Eberhard Wolfgang Moeller zum erstenmal aufgeführt. Es beruht auf einer Episode aus dem Dreißigjährigen Kriege und entspricht in seinem Aufbau dem neuen dramatischen Willen der deutschen Kunst. Die Inszenierung führt der Schauspieler Mathias Wieman. Mitwirkende sind erste Darsteller aus ganz Deutschland.

Ein Vertreter von Rudolf von Laban äußerte sich über den Wettbewerb der Tänzer. Jede Nation stellt drei Solotänzer oder Tanzpaare, drei freie Tanzgruppen und drei Theaterballetts. Die preisgekrönten Werke werden in der Volksbühne aufgeführt. Nur die Berliner Staatsoper und das Deutsche Opernhaus zeigen ihre Tanzensembles im eigenen Hause. Dem Inhalt nach gruppieren sich die Tanzwerke in Bühnentänze, den sogenannten Kammertanz und Volkstänze.

Neben dem dramatischen Spiel von Moeller wird man auf der Dietrich-Eckart-Bühne das chorische Tanzfestspiel „Herakles" zu sehen bekommen, dessen Regie Dr. Hans Niedecken-Gebhard innehat, der selbst interessante Ausführungen über seine künstlerischen Absichten machte. Händels Oratorium soll in dem gewaltigen Rahmen der Dietrich-Eckart-Bühne zum erstenmal zu einem wirklichen Gemeinschaftserlebnis werden. Die Schwierigkeit bestand darin, den riesigen Zuschauerraum akustisch zu erfassen. Man braucht einen besonderen Darstellungsstil, der dem des alten griechischen Theaters verwandt ist. Die Chöre werden als Mittler zwischen Bühne und Publikum in den äußersten Sektoren des Zuschauerraums aufgestellt. An Stelle von Statisten werden Tanzgruppen und Bewegungschöre eingesetzt. Die Solisten schreiten auf Kothurnen und kündigen sich selbst durch große Gesten an. Jeder der 200 Mitwirkenden hat eine wichtige Aufgabe im Rhythmus des Gesamtaufbaus; nur so konnte man den Bühnenraum ohne ein Massenaufgebot von Darstellern füllen. Die Kostüme sind nicht im üblichen Bühnenbarock gehalten, sondern in einem antiken Stil, der an Michelangelo erinnert, während die Tänzer in wallenden Gewändern wie die Frühlingsgöttinnen des Botticelli schreiten.

Zum Schluß gab der Leiter der Propagandaabteilung der Reichsmusikkammer, E. Kalanke, einen Ueberblick über die musikalische Ausgestaltung der olympischen Feiern. Fast 300 Musiker und 1500 Chorsänger, dazu 150 Fanfarenbläser wurden herangezogen. Nach der Ablegung des Olympischen Eides wird das „Halleluja" von Händel aufgeführt, und bei der Schlußzeremonie, der Bekränzung der Nationalfahnen, erklingt das Opferlied von Beethoven.

Viele Hände sind am Werk, um die Hoffnung zu erfüllen, die Coubertin auf Deutschland setzte, als er von der Gleichberechtigung des geistigen Olympia neben dem sportlichen sprach.

## Ein Blumen liebendes Volk

**180 Millionen jährlich für Blumen in England**

Die Engländer haben den größten Blumenverbrauch der Welt. Sie geben im Durchschnitt über 180 Millionen Mark jährlich für Blumen aus, ein Drittel der Aufwandssumme für Autos. Mai und Juni sind die besten Blumenmonate des Jahres, und da sie gerade mit dem Höhepunkt des gesellschaftlichen Lebens in London zusammenfallen, so geht der Blumenhandel in ihnen besonders glänzend. Einen Rekord aber wie in diesem Jahr hat das Gewerbe noch nie erlebt. 60 000 Menschen sind allein bei der Aufzucht der Blüten beschäftigt, weitere ungezählte Tausende arbeiten beim Versand, beim Engroshandel und beim Einzelverkauf.

Dabei ist es nicht der Handel mit Luxusblumen, der den Umsatz so gewaltig gesteigert hat. Es ist durchaus nicht mehr Sitte, bei großen Festlichkeiten im eigenen Hause den Treppenaufgang mit edlen Rosenbäumchen zu flankieren. Man steht nicht mehr die Speisetische überladen mit den kostspieligsten Blumen, sondern es kommt mehr die Einzelblume in geschmackvoller Anordnung zur Geltung. Die großen Blumenmärkte von heute sind nicht mehr abhängig vom Verbrauch der reichen Leute; den Erfolg bringt der regelmäßige Kauf des „kleinen Mannes", der seinen Blumenstrauß jeden Freitag nach Hause trägt, weil auch das bescheidenste Heim nicht ohne Frühlingsblumen im Mai, ohne Dahlien und Chrysanthemen im Herbst sein will. Jeder Mann, jede Frau, jedes Kind in England geben im Durchschnitt jährlich über 3 Mark für Blumen aus; man kann sich kaum vorstellen, wie gleichmäßig diese Ausgaben sich verteilen.

Das größte Verdienst an dem Aufblühen dieses Gewerbes hat der Unternehmungsgeist des englischen Züchters, der die Schnittblumen immer herrlicher und billiger liefert. Nicht aus dem Ausland, sondern aus England und Irland kommen die Blumen in großen Mengen; 60 v. H. sind innerhalb eines Umkreises von 80 Kilometer von London gezogen. Ein Züchter allein brachte aus dieser Nähe 36 Millionen Rosen im letzten Jahr nach London zum Markt.

Die Blumenfäden kommen auch der neu erwachten Neigung der Frauenwelt, Blumen zum persönlichen Schmuck zu verwenden, weitgehend entgegen. Da gibt es, meist auf Bestellung angefertigt und wegen Fülle der Aufträge in Ueberstunden gearbeitet, die Blumen-Clips, Ohrringe, Halsketten und Armbänder, sowie Fächer aus Blumen. Sogar Domino-Masken aus würzigen Blümchen, mit schwarzer Spitze eingefaßt, kann man in den Läden sehen. Die sehr geschickten Arbeiterinnen verdienen bis zu 60 Mark in der Woche.

England ist eben ein blumenliebendes Volk, ein Volk von Gärtnern, und die Millionen, die selbst keinen Garten haben, beweisen ihre Liebe zu Blumen wenigstens durch Käufe in den Geschäften, der Marktbude und beim Blumenhändler am Wege. Es gibt kaum eine Stadtwohnung ohne ihren Blumenstrauß oder ein Landhaus ohne Balkon.

## Kuriose Käuze

Ohne Rauferei ist die ganze Kirmes keine Kirmes.

Peterhans stand acht Tage später vor dem Richter.

„Der Kläger Lanziger behauptet, Sie sollen ihn mit einem Maßkrug auf den Kopf geschlagen haben."

„Aber geh! A paar leichte Rempler hab i eahm geben!"

Der Kläger stand auf: „A Lug is, a ganz a gemeine Lug! Wie a Wilder hat er auf mi einighaui!"

Peterhans drehte sich um: „Was woaßt denn du? Bist ja glei nach dem dritten Schlag ohnmächtig umg'fallen!"

Bolle hat einen Weinberg.

Gestern war Kostprobe.

„Was sagst du zu meinem Wein? Wird er sich halten?"

Busse nickte: „Bestimmt. Den trinkt keiner."

Sie tragen wieder langes Haar — die Mädchen und Frauen. Und ihre Männer sind stolz darauf.

Vor allem Erich: „Wenn meine Emma die Haare aufmacht, fallen sie ihr bis zum Knie!"

Brummt Bruno: „Das ist noch gar nichts! Wenn meine Alte den Zopf löst, fällt er ihr auf den Teppich!"

Die Hausfrau prüfte die Zeugnisse.

Das neue Mädchen stand abwartend.

„Sie haben aber recht oft Ihre Stelle gewechselt, Minna?"

Minna zuckte die Schultern: „Das ist nicht meine Schuld, gnädige Frau. Mein Bräutigam ist bei einem Wanderzirkus."

Plüsch und Plumm trafen einen jungen Mann. „Wo kommst du her?"

„Von meiner Braut."

„Du mußt sehr in sie verliebt sein!"

Der junge Mann errötete, riß sein Taschentuch heraus und rieb sich die Lippen. „Ist es jetzt weg?" — fragte er dann.

Die junge Frau war anderer Ansicht.

Der glückliche Gatte lachte: „Wetten wir?"

„Um was?"

„Ich überlasse es dir, Kitty."

Sie strahlte: „Um einen Silberfuchs! Gewinne ich die Wette, kann ich ihn mir aussuchen — gewinnst du, suchst du ihn aus."

J. H. R.

## Die Benzinkrarn

Von

**Helmward Klausner**

In den Dirndlherzen war keine Ruh, seit der Oberlechner-Seppl mit seiner Zugmaschin im Dorf weilte. Der war aber auch ein fescher Bursch! Hoch und schlank gewachsen, blitzblaue Augen, das Hütl saß verwegen auf seinem hellblonden Haar. Und für jedes Dirndl hatte er ein lustiges Wort, das die „Weiberleut" schlagfertig zurückgaben.

Bloß die Sonnangerer-Zenzi, das Töchterl vom Burgamoasta, reckte das hübsche Naserl in die Luft, so oft sie den Seppl traf. Und wenn er ihr ein frohes Wörtel gab, hatte sie sicher eine g'schnappige Antwort. Aber gerade deshalb war die Zenzi das einzige Dirndl, um das der Seppl sich riß. Wie's halt so ist auf der Welt.

Einmal fuhr der Seppl mit seiner Zugmaschine die Gomsjochstraße hinunter, da traf er die Zenzi, die mutterseelenallein heimwärts wanderte. „Magst aufsteigen, Zenzi?" fragte der Seppl kavaliermäßig, während er seine Maschine anhielt. Aber die Zenzi zog ein geringschätziges Mäulchen. „Auf deine ratternde Benzinkrarn steig i bestimmt nit", sagte sie g'schnappig.

Der Seppl traute seinen Ohren nicht. „Ratternde Benzinkrarn" hatte sie zu seinem Raupenschlepper gesagt, der ob seiner Riesenkraft von allen bewundert wurde! Er ärgerte sich, — aber nur nichts merken lassen vor dem kratzbürstigen Dirndl! „Ja, Zenzl, bis d' amal mein' Frau sein wirst, wirst di schon aufsetzen, gelt!?" — rief er übermütig.

Da schlug aber die Zenzi einen hellen Lacher auf und rief: „Ja — und einen Kranz werd' i deiner Krarn aufsetzen, wie an Pfingstochsen! Da wirst stoanalt und kloanwunzig, bevor i di heirat!" — Der Seppl hatte jedoch seine gute Laune bereits wiedergefunden und ratterte mit einem „Juchezer" davon.

Der Herbst und der Winter waren dahingegangen. Seppl, der seinen Schlepper auf eigene Rechnung hielt, hatte schön verdient. Fleißig war er gewesen. Die Zenzi aber schaute er nicht mehr an — seit der „Benzinkrarn". „Wenn sie sich für eine Luxuslimousin' hält, paßt's freilich mit zu einer Zugmaschin'", sagte er resigniert zu sich selber.

Es war an einem Tag im Mai; die Sonne brütete über der Gegend, der wolkenlose Himmel war bleigrau. Seppl fuhrwerkte oben am Gamsjoch; nachmittags verabschiedete er sich vom Holzmeister, der die Arbeiten leitete. Besorgt deutete der zum Sperberstein hinüber, der sich eine Wolkenhaube aufgesetzt hatte. „Unheimliches Wetter", brummte er unzufrieden.

„Ja", meinte der Seppl und schnupperte in der Luft, als könnt' er das Wetter riechen, „paß auf, heut gibt's noch was; i schau, daß i hoamkomm!"

Nicht lange nach seiner Abfahrt brach das Unwetter los. Blitz auf Blitz fuhr nieder, das Wasser stürzte in Strömen vom Himmel, und der wütende Sturm warf dem Seppl einige Bäume über den Weg; er mußte sie mit seiner Maschine beiseite ziehen, um die Fahrt fortsetzen zu können. In den Bergwänden heulte und winselte es, die Wassermassen brausten zu Tal. Endlich, nach einer Stunde harten Kampfes, kletterte der Schlepper die letzte Straßensteile zum Rauhbachtal hinunter.

Dort unten lagen die Wiesengründe des Sonnangerer Bauern. In breitem Strom schossen die Fluten über die Wiesen. Um den großen Heustadel, der in der Mitte stand, kochte das Wasser in tollem Wirbel. „Den wird's Wasser bald abmontiert haben", sagte der Seppl zu sich selber. „Aber was ist denn dös? Da winkt ja ein Weibsbild vom Stadl herüber! — Um Gott's willen, das ist ja die Zenzi!" — Ja, da hat ihn wohl der Herrgott selber mit seiner schweren Zugmaschine hergeschickt! Einen hellen Ruf stieß der Seppl aus, winkte mit dem Hütl zurück, dann ließ er seine Maschine mit höchstgeschwindigkeit dahinbrummen. Die Zenzi mußte er sich herausholen.

Als er unten beim Wiesengrund war, — wie sah's da aus! Das Wasser schoß blitzschnell dahin, ab und zu kam ein Baumstamm mitgeschwommen. Wenn ihn ein solcher erwischte, dann gute Nacht! „Mach dein' Sach' gut, Herzerl!" eiferte er seine Maschine an, „nachher kriegst das beste Schmieröl in dein Motorl."

Wie ein Untier kroch der Raupenschlepper über die Wegböschung hinab ins Wasser. Ein mächtiger Schwall stieg an der Maschine hoch und kochte auf. Schaumfetzen flogen über die Motorhaube. Aber gottlob, die Maschine arbeitete weiter und hielt den anstürmenden Fluten stand. Wie ein Seeungeheuer kroch sie jetzt in den tobenden Wassermassen weiter, dem Stadel zu. Seppl starrte stromaufwärts, um etwa heranschießende Baumstämme zu erspähen.

Da kommt einer heran. Seppl tritt den Gashebel nieder, die Maschine brummt mit Vollgas; ein Wasserschwall stürzt sich über den Kühler; gut, daß die Saugöffnung des Vergasers so hoch liegt! Das ist ein Wettrennen auf Tod und Leben. Der Stamm schießt heran. Ein dumpfer Stoß, den ein Mädchenschrei begleitet, — und vorbei ist der Baum, nur gestreift hat er die Maschine.

Bald war der Seppl beim Heustadel; das Wasser hatte dessen Verschalungen bereits eingedrückt und wälzte riesige Ballen Heu mit sich davon. Die Zenzi stand mit gefalteten Händen in der Bodentür; den Seppl packte das helle Erbarmen. Er schwang sein Hütl und stieß einen Juchezer aus, um ihr Mut zu machen. Als die Maschine unter der Bodentür stand, konnte er sich's nicht versagen, der Zenzi zuzurufen: „Jetzt sagst schön: Bitte, lieber Seppl, laß mi auf deine schöne Maschin aufsitzen! — Sonst fahr i ohne deiner wieder z'ruck!" Aber der Zenzi war's nit zum Spaßen; sie sagte nur mit bebender Stimme: „Lieber Seppl..." Dann stürzten ihr die Tränen aus den Augen. Da stellte sich der Seppl breitspurig in seiner Maschine auf, streckte die Arme empor, in die sich das zitternde Mädel fallen ließ.

Als der Seppl die Zenzl neben sich am Führersitz hatte, begann der Stadel bereits zu wanken. Seppl schaute, daß er fortkam. Während er auf die daherschießenden Baumstämme achtete, war ihm so wohl zumute trotz aller Gefahr; das verschreckte Dirndl klammerte sich eng an ihn.

Alles ging gut, trotz Wogengebraus und daherrennender Baumstämme; der Seppl hatte jetzt schon Uebung in der Sache. Als der Schlepper wie ein Lindwurm aus dem Wasser gekrochen war, hielt er ihn lachend an und fragte die Zenzi: „No, also was sagst jetzn zu der ratternden Benzinkrarn!?" Aber die Zenzi sagte gar nichts, sie streichelte nur zaghaft mit ihrer kleinen Hand über das Steuer.

Die beiden blickten zu dem Stadel hinüber, an dem das Wasser sein Zerstörungswerk vollendete. Plötzlich neigte er sich und stürzte in sich zusammen. Da weinte die Zenzi laut auf, — das wäre ihr Ende gewesen! Seppl nahm das Mädel zart in seine Arme und tröstete es mit sanftem Zuspruch; dann fuhren sie heimwärts.

Als der Seppl die Zenzi heiratete, stand die „Benzinkrarn" geschmückt im Hofe des Sonnangerer und hatte einen glitzernden Kranz übergehängt — wie ein Pfingstochse.

Landesbibliothek Oldenburg

# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 154 — Mittwoch, den 10. Juni 1936


## J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

In der Bilanz-Sitzung des Aufsichtsrates der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft vom 6. Juni 1936 wurde beschlossen, der auf den 25. Juni nach Frankfurt am Main einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Pzt. vorzuschlagen. Der Abschluß für das Jahr 1935 weist im Vergleich zum Vorjahre folgende Ziffern aus:

| | 1935 RM | 1934 RM |
|---|---|---|
| Vortrag aus dem Vorjahr | 4 779 941 | 2 078 863 |
| Reingewinn | 51 439 841 | 50 981 071 |
| | 56 219 782 | 53 059 934 |
| Dividende und Aufsichtsratstantieme | 48 279 993 | 48 279 993 |
| Rückstellung | 3 000 000 | — |
| Vortrag auf neue Rechnung | 4 939 789 | 4 779 941 |
| Nach Verrechnung von Abschreibungen | | |
| auf Anlagen | 61 768 850 | 80 104 573 |
| anderen Abschreibungen | 2 474 240 | 3 636 737 |

Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir auszugsweise:

Das Jahr 1935 stand unter dem Zeichen der fortschreitenden Umstellung der deutschen Binnenwirtschaft auf eine ausreichende Eigenversorgung und der gleichzeitigen Förderung des Außenhandels zur Sicherstellung unserer ausländischen Rohstoffbezüge. Im Zuge dieser Entwicklung gewann die Aufgabe der chemischen Industrie, auf dem Wege der Stoffumwandlung und Veredelung die natürliche Rohstoffbasis zu verbreitern, eine besondere Bedeutung. Sie stellte an unser Unternehmen außergewöhnliche technische, organisatorische und finanzielle Anforderungen. Die in früheren Jahren auf den verschiedenen Arbeitsgebieten unter Aufwendung erheblicher Mittel geleisteten Vorarbeiten kamen uns dabei zugute, so daß die neuen Produktionsprogramme verhältnismäßig schnell durchgeführt werden konnten und bereits im Jahre 1935 unseren Inlandsabsatz erhöhten. Daneben galt unsere Arbeit wiederum vor allem der Erhaltung und dem Ausbau unserer Auslandsmärkte. Fortschritte im Export konnten hauptsächlich in solchen europäischen und überseeischen Ländern erzielt werden, in denen durch handelspolitische Absprachen und privatwirtschaftliche Initiative der Rahmen für zusätzliche Möglichkeiten des Warenaustausches geschaffen worden war. Dagegen waren in Ländern, die durch zoll- oder devisentechnische Maßnahmen den Absatz unserer Erzeugnisse erschwerten, nicht zu vermeiden. Für uns als chemische Industrie kamen noch andere ungünstige Faktoren hinzu, in erster Linie das Erstarken nationaler Industrien unter staatlichem Schutz und mit staatlicher Unterstützung in Ländern, die sich noch vor wenigen Jahren im wesentlichen auf die Erzeugung von Agrarprodukten und industriellen Rohstoffen beschränkt hatten. Wir waren nach Kräften bemüht, diesen Schwierigkeiten zu begegnen. Unsere Organisationen im In- und Ausland wurden ausgebaut und den neuen Formen des Warenverkehrs angepaßt. Um uns auch Exportaufträge geringerer Größenordnung zu sichern, haben wir besondere Sorgfalt der mit solchen Geschäften verknüpften zeitraubenden und kostspieligen Kleinarbeit gewidmet. Nachdem schon in den beiden vorhergehenden Jahren unsere Exportziffern gegenüber der Entwicklung der deutschen Gesamtausfuhr eine bemerkenswerte Gleichmäßigkeit aufgewiesen haben, betrachten wir es als einen erfreulichen Erfolg, daß wir 1935 unseren Gesamtexport gegenüber dem Vorjahr erhöhen konnten.

Die Pflege der wissenschaftlichen Forschung, der wir seit jeher unsere besondere Aufmerksamkeit gewidmet haben, hat wie in den vergangenen Jahren erhebliche Mittel erfordert. Solche auf lange Sicht gemachten Aufwendungen, deren unmittelbare Auswirkung auf unser Geschäftsergebnis sich nur in wenigen Fällen mit Sicherheit voraussehen läßt, sind eine notwendige Voraussetzung für die Erfüllung unserer Aufgaben innerhalb der deutschen Volkswirtschaft und für die Aufrechterhaltung unserer Wettbewerbsfähigkeit im Ausland.

Entsprechend der Zunahme des Geschäftsumfangs sind unsere Gesamtumsatzziffern weiter gestiegen. Darüber hinaus konnten wir mit der Durchführung umfangreicher Neuinvestierungen und Ersatzbeschaffungen die Bestrebungen der Reichsregierung, die restlichen Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern, wirksam unterstützen. Die Gesamtgefolgschaft unseres Unternehmens unter Einschluß der Gruben und der anderen mit uns betreundeten Unternehmungen belief sich Ende 1935 auf 148 205 Arbeiter und Angestellte gegenüber 134 677 Ende 1934.

Ueber die einzelnen Arbeitsgebiete unserer Gesellschaft haben wir folgendes zu berichten:

**Farben und Färbereihilfsprodukte**

Das Geschäft lag im Berichtsjahr wertmäßig auf der gleichen Höhe wie 1934; mengenmäßig konnte nochmals eine Steigerung erzielt werden. Im übrigen war 1935 ein Jahr der Konsolidierung und des weiteren koloristisch-technischen Ausbaues. Es wurde wiederum eine Reihe wertvoller, von anderer Seite noch nicht gebrachter Farbstoffe eingeführt. Auf dem Gebiet der Textilhilfsmittel sind Arbeiten aufgenommen worden, denen unter dem Gesichtspunkt der für Deutschland wichtigen Einsparung im Fettverbrauch eine besondere Bedeutung zukommt. An den internationalen Konkurrenzbedingungen hat sich im abgelaufenen Jahr nichts wesentliches geändert. Das Zusammenwirken mit den verschiedenen großen europäischen Erzeugern zur Aufrechterhaltung der vereinbarten Interessenangleichung verlief weiterhin befriedigend. Auch die bestehenden überseeischen Beziehungen konnten aufrechterhalten und zum Teil ausgebaut werden.

**Chemikalien**

Wie in den Vorjahren haben wir in dieser Gruppe, in der anorganische Erzeugnisse, organische Zwischenprodukte, Gerbstoffe, Lösungsmittel, Metalle und anderes zusammengefaßt sind, auf die Entwicklung neuer Produkte und die Aufnahme neuer Fabrikationen Wert gelegt. Damit haben wir uns auch auf dem heftig umkämpften Gebiet der Chemikalien neue Absatzmöglichkeiten erschlossen. Als Ergebnis unserer Bemühungen verzeichnen wir stetig zunehmende Inlandsumsätze und einen nennenswert erhöhten Auslandsabsatz. Unter unseren neuen Erzeugnissen, die dazu beitragen, die Versorgung unserer Abnehmer-Industrien mit Rohstoffen zu erleichtern, dürften folgende von allgemeinem Interesse sein: ein Ruß für die Gummiindustrie, die Anstrichindemittel der Alkydal-Gruppe, die für das Baugewerbe und die Lackindustrie aus deutschen Rohstoffen unter Einsparung von Leinöl angefertigt werden sowie in der Reihe unserer anorganischen Gerbstoffe und Tanigane ein Erzeugnis für die lederverarbeitende Industrie, das geeignet ist, anstelle bisher eingeführter vegetabilischer Gerbstoffe zu treten. Der Stand unserer Arbeiten für die Herstellung von synthetischem Kautschuk hat uns erlaubt, Anfang dieses Jahres die erzielten Erfolge der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Sowohl für die Herstellung von Reifen als auch für sonstige technische Gummiwaren haben unsere Produkte in zunehmendem Maße Verwendung gefunden. Das zu unseren alteingeführten Produkten gehörende Sortiment der Mineralfarben wurde erweitert. Unsere Kunstharze konnten vervollkommnet und neuen Verbraucherkreisen zugeführt werden. Die steigende Nachfrage nach Aluminium, Aluminium-Magnesium-Legierungen und Stahlveredlern machte eine Erweiterung der Fabrikationen notwendig.

Mit dem Unilever-Konzern kam ein Vertrag über die Entwicklung von nicht seifenhaltigen Waschmitteln zum Abschluß.

**Pharmazeutika**

Die Sparte Pharmazeutika und Pflanzenschutz „Bayer", die Dental-Abteilung „Bayer", die Sero-Bakteriologische und Veterinär-Medizinische Abteilung „Behringwerke" sowie die angeschlossenen pharmazeutischen Fachfirmen nahmen im In- und Ausland eine befriedigende Entwicklung. Die Belebung des deutschen Marktes machte weitere Fortschritte. Im Ausland dauern die bekannten Schwierigkeiten, auf die in der Einleitung unseres Berichtes hingewiesen wurde, unvermindert an; doch konnte insbesondere im Ueberseegeschäft eine recht beachtliche Verkaufszunahme festgestellt werden. Die systematische Arbeit unserer Forschungslaboratorien in Elberfeld, Höchst und Marburg ermöglichte es uns, auch im vergangenen Jahr der Heilkunde neue Präparate zuzuführen. Auf dem neu in Angriff genommenen Gebiet der Desinfektionsmittel gelang es, auf vollkommen neuer chemischer Basis ein für die Zwecke der Fein-Desinfektion besonders geeignetes Erzeugnis zu entwickeln. Im Rahmen unserer Arbeiten auf dem Gebiete der Tropenkrankheiten wurden wesentliche Fortschritte in der Malaria-Therapie erzielt, die sich auch im Umsatz entsprechend auswirken. Das Sortiment unserer Dental-Produkte erfuhr einige wichtige Ergänzungen.

**Photographika**

Dem Gesamtgeschäft in unseren photographischen Agfa-Produkten kam die steigende Kaufkraft im In- und Ausland zugute. Trotzdem im europäischen Ausland Kontingente und verringerte Devisenzuteilungen die an sich vorhandenen Möglichkeiten der Marktentwicklung behinderten, wurde der Vorjahresabsatz überschritten. Das Ueberseegeschäft wies im allgemeinen diese Beschränkung nicht auf und konnte entsprechend besser ausgebaut werden.

**Viscose-, Kupfer- und Acetat-Seide**

Der Absatz konnte sowohl mengen- als auch wertmäßig gegenüber dem Vorjahr nicht gehalten werden, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß sich 1934 die Kunstseidenverarbeiter ebenso wie der Groß- und Einzelhandel in Erwartung einer Verknappung von Textilrohstoffen, vor allem Baumwolle und Wolle, zu stark mit Kunstseide und daraus hergestellten Waren eingedeckt hatten. Die Nachfrage ließ daher stark nach, als sich die anfänglichen Befürchtungen als übertrieben herausstellten. Seit Ende des Jahres ist jedoch wieder eine Belebung eingetreten. Das Auslandsgeschäft ist nach wie vor durch scharfe Konkurrenz bei abgleitenden Preisen und durch Schutzzollmaßnahmen der Erzeugerländer erschwert, zumal die japanische Kunstseidenindustrie in den Uebersee-Märkten durch ihre konkurrenzlosen Preise die europäischen Fabriken aus dem Geschäft gedrängt hat. Es war daher auch nicht möglich, im Auslandsgeschäft einen Ausgleich für das geringere Inlandsgeschäft zu finden.

**Zellstoff**

Auf Grund langjähriger Vorarbeiten auf diesem Gebiet haben wir uns entschlossen, zur Deckung unseres zusätzlichen Bedarfs die Produktion von Zellulose aus deutschem Buchenholz aufzunehmen. Die hierfür notwendigen Anlagen befinden sich bereits im Bau.

**Vistra-, Cuprama- und Acetia-Faser (Zellwolle)**

Trotzdem ähnlich wie bei Viscose-Seide die Bestellungen der inländischen Verarbeiter von Vistra-Faser vom zweiten Vierteljahr ab zögernder erfolgten, hat sich das Inlandgeschäft im Vergleich zum Vorjahr sehr gut angelassen, da sich unseren Erzeugnissen immer neue Verwendungsmöglichkeiten eröffnen. So hat sich der Bau einer Neuanlage notwendig gemacht, die voraussichtlich im Herbst des Jahres 1936 in Betrieb genommen werden wird. Auch das Auslandsgeschäft zeigt eine Belebung, wenngleich die weitere Entwicklung durch Schutzzölle sowie Devisen- und Valuta-Erschwernisse nach wie vor behindert ist.

**Riechstoffe**

Im Riechstoff-Geschäft trugen die Ueberseemärkte wesentlich zu der im ganzen erzielten Absatzsteigerung bei.

**Stickstoff**

Der Aufruf des Reichsbauernführers zur Erzeugungsschlacht und die dadurch gegebene Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion führten zu einer Erhöhung des Inlandabsatzes. Schon das erste Halbjahr 1935 ergab gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eine gewisse Steigerung, die sich im zweiten Halbjahr noch vergrößerte. Während der Auslandsabsatz im ersten Halbjahr 1935 den Voraussichtsangaben entsprach, übertraf er sie im zweiten Halbjahr, so daß das Berichtsjahr insgesamt einen etwas größeren Export als das Vorjahr brachte.

**Treibstoff**

Der Ausbau unserer Hydrierungsanlage in Leuna ist im Laufe des Jahres 1935 zum Abschluß gekommen, in den neuerstellten Teilen der Anlage wird als Ausgangsrohstoff ausschließlich Braunkohle verwendet. Die Benzinerzeugung konnte gegenüber dem Vorjahr um etwa 60 Prozent gesteigert werden. An drei anderen Stellen in Deutschland sind Hydrierungsanlagen, die nach unserem Verfahren arbeiten werden, im Bau. Der Absatz an Leuna-Benzin stieg der erhöhten Erzeugung entsprechend. Für die bei der Hydrierung anfallenden Flüssiggase Propan und Butan wurde ein neues Verwendungsgebiet als Treibstoff für den Antrieb von Lastwagen und Omnibussen erschlossen. Für diesen Zweck wurde ein Gemisch aus beiden Gasen unter dem Namen „Leuna-Treibgas" auf den Markt gebracht. Weiter finden die Gase Verwendung für Koch-, Heiz- und Beleuchtungszwecke in Haushalt und Gewerbe.

## Kräftige Reichsbankentlastung

in der ersten Juni-Woche

Berlin, 9. Juni.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. Juni waren die Rückzahlungen der Wirtschaft auf den in der letzten Woche des Mai zusätzlich in Anspruch genommenen Notenbankkredit recht erheblich. Insgesamt hat die Anlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 338 auf 4904,3 Mill. RM zugenommen, und zwar bei Handelswechseln und Schecks um 278,7 auf 4327,7, bei den Lombards um 15,3 auf 44,5, bei den Reichsschatzwechseln um 35,3 auf 2,1, bei den deckungsfähigen Wertpapieren um 0,04 auf 219,3, und bei sonstigen Wertpapieren um 8,6 auf 310,7 Mill. RM. Damit sind nahezu 58 v. H. der Belastungsspitze vom Ultimo Mai wieder abgedeckt und, wenn man 165 Mill. RM hinzurechnet, die im Laufe des Vormonats von der Aprilspitze nicht zur Abdeckung gekommen sind, immerhin noch 45 v. H. Unterstützt wurde die am Monatsanfang übliche Entlastung durch die starke Flüssigkeit am Geldmarkt, die wiederum zum erheblichen Teil auf die Fälligkeit der ersten Serie der 4,5 %igen Schatzanweisungen zurückzuführen ist; diese Rückzahlungen haben zu einer starken Nachfrage nach anderen Anlagewerten geführt und insbesondere starke Abflüsse von den Anlagekonten der Reichsbank zur Folge gehabt. Die Giro-Guthaben stellen sich bei einer Abnahme um 35,4 auf 693,2 Mill. RM. Dementsprechend sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 267,9 Mill. RM aus dem Verkehr zur Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen verringerte sich um 58,1 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 6. Juni auf 6110 Mill. RM gegen 6440 in der Vorwoche, 6085 im Vormonat und 5819 Mill. RM am entsprechenden Vorjahrstermin. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben um 0,1 auf 75,5 Mill. RM zugenommen. Im einzelnen sind die Goldbestände um 0,2 auf 70,2 Mill. RM gestiegen, und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,1 auf 5,3 Mill. RM zurückgegangen.

## Vertrauensrat und Kürzung des Tariflohns

Das als Revisionsinstanz angerufene Reichsarbeitsgericht erklärt in einer bemerkenswerten Entscheidung 278/35 vom 8. April 1936:

Es kann sich nur darum handeln, ob die Vorschrift des Tarifvertrags, daß über den Grund der Minderleistung die Betriebsleitung nach Anhörung des betreffenden Arbeiters „mit dem Betriebsrat" entscheide, heute — nach Beseitigung der Einrichtung des Betriebsrats — noch irgendeine Bedeutung hat. Es kann zunächst zweifelhaft sein, ob nicht der Betriebsrat etwa, worauf der Wortlaut des Tarifvertrags hinweist, lediglich darüber mitzubefinden hat, worin der Grund der Minderleistung liegt. Die Kürzung des Tariflohns ist nur zulässig, wenn die Minderleistung in der Person des Arbeiters liegt und nicht etwa in der Beschaffenheit des ihm zugewiesenen Arbeitsstoffs, der Werkzeuge oder Maschinen oder dergleichen.

Im vorliegenden Falle ist aber unstreitig, daß die Minderleistung des Klägers ihren Grund in seiner körperlichen Beschädigung hat. Eine besondere Feststellung darüber unter Mitwirkung des Betriebsrats wäre also völlig überflüssig gewesen. Aber auch wenn man annimmt, daß der Betriebsrat auch darüber mitbefinden sollte, ob überhaupt eine Minderleistung vorliegt, und welchen Grund sie hat, ist jedenfalls diese Mitwirkung des Betriebsrats jetzt nicht mehr möglich. Die beklagte Firma hat behauptet, sie habe das Einverständnis des Vertrauensrates eingeholt. Der Kläger hat das bestritten, das Landesarbeitsgericht hat keine Feststellung darüber getroffen. Es kommt aber auch nicht darauf an. Denn keinesfalls ist der Tarifvertrag nach Beseitigung der Einrichtung des Betriebsrats dahin auszulegen, daß nunmehr der Vertrauensrat überall an die Stelle des früheren Betriebsrats treten müßte. Die Aufgabe des Vertrauensrates ist nach dem Arbeitsordnungsgesetz eine grundsätzlich andere als die des früheren Betriebsrats. So lange nicht eine Aenderung des Tarifvertrages der Abschaffung des Betriebsrats Rechnung trägt, kann nur angenommen werden, daß der Betriebsführer allein nach gewissenhaftem, notfalls durch das Gericht nachprüfbarem Ermessen, die Lohnkürzung nach § 3 Abs. 3 anordnet.

## Landwirtschaftliche Märkte

**Rindviehhof Oldenburg.** 9. Juni. Zucht- und Rindviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht.) Es kosteten: Hochtragende Kühe 1. Qual. 470 bis 520 RM, 2. Qual. 390—460 RM, 3. Qual. 290—380 RM, tragende Rinder 1. Qual. 390—450 RM, 2. Qual. 330—380 RM. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: ruhig.

**Jever,** 9. Juni. Vieh- und Schweinemarkt. Das Angebot an Ferkeln übertraf bei weitem die Nachfrage. Bei Marktschluß war daher ein größerer Ueberstand zu verzeichnen. Das Angebot an Hornvieh und Schafen war nur gering und ein nennenswerter Handel fand hierin nicht statt. Preise: Ferkel von vier bis sechs Wochen alt 14 bis 16 RM, von sechs bis acht Wochen alt 16 bis 18 RM, und bis zehn Wochen alt 18 bis 22 RM. Ausgesuchte Tiere über, geringere unter Notiz.

**Bremen,** 9. Juni. Schweinemarkt. (Amtlicher Viehmarktbericht über den Rinder- und Kleinviehmarkt.) Notierung für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufsstellen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Auftrieb: 908 Schweine, vom 31. 5. bis 6. 6. zum städtischen Schlachthof direkt: 50 Schweine. Preise: a1) 54,50 (Erzeugerzahl 95), b1 53,50 (150), b2) 52,50 (321), c) 50,50 (243), d) e) und f) 48,50 (69), g1) 52,50—53,50 (29). Marktverlauf: Schweine verteilt.

## Schiffsnachrichten

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Altona (Charterd.) heimk. 7. 6. Hamburg — Columbus (Gef.-Reise) 7. 6. Neuyork — General von Steuben (Gef.-Reise) 9. 6. Dover pass. nach Bremerhaven — Köln (Charterd.) heimk. 7. 6. von Bahia Blanca — Memel heimk. 7. 6. Hamburg — Neckar von Ostasien 8. 6. Schanghai nach Tairen — Oder von Ostasien 9. 6. Singapore nach Hongkong — Haimund heimk. 8. 6. Leixoes nach Bilbao — Sierra Cordoba (KdF) 9. 6. Bremerhaven — Scharnhorst nach Ostasien 9. 6. Hongkong nach Schanghai.

**Hamburg-Amerika-Linie** (einschließlich Deutsch-Australasiatische und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Frankenwald heimk. 8. 6. in Philadelphia — Westindien-Mittelamerika: Troja heimk. 6. 6. von La Guahra nach Trinidad — Kreta heimk. 8. 6. von London nach Hamburg — Palatia ausg. 7. 6. in Port of Spain — Caribia ausg. 7. 6. in Barbados — Südafrika-Australien-Niederländisch-Indien: Cassel heimk. 8. 6. von Port Sudan nach Port Said — Essen ausg. 8. 6. Queffant pass. nach Port Said — Kurmark heimk. 8. 6. in Bombay — Uckermark ausg. 8. 6. von Bolawan — Freiburg heimk. 8. 6. Queffant pass. nach Amsterdam — Dortmund ausg. 8. 6. in Adelaide — Ostasien: Burgenland heimk. 9. 6. von Rotterdam nach Hamburg — Rheinland ausg. 8. 6. von Colombo nach Penang — Havelland heimk. 8. 6. von Port Said nach Casablanca — Ermland heimk. 8. 6. Singapore pass. nach Suez — Münsterland ausg. 6. 6. in Schanghai — Duisburg heimk. 8. 6. von Schanghai nach Hongkong — Leverkusen ausg. 8. 6. in Hongkong — Ruhr ausg. 7. 6. in Manila — Alsuan 8. 6. von San Pedro nach Kobe — Oldenburg ausg. 7. 6. in Tsingtau — Nordmark heimk. 6. 6. von Manila nach Cebu — Trampfahrt: Iserlohn heimk. 6. 6. von Buenos Aires — Kiel ausg. 8. 6. Holstenau pass. nach Narvik.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** General Artigas ausg. 9. 6. in Montevideo — General San Martin ausg. 9. 6. in Bahia — Monte Pascoal heimk. 7. 6. von Rio Grande nach San Francisco d. J. — Elsa heimk. 8. 6. von Rotterdam nach Bremen — Ludwigshafen ausg. 9. 6. in Emden — Westerwald ausg. 9. 6. St. Vincent pass. — Touristen-Reisen: Monte Rosa ausg. 9. 6. von Neapel nach Palermo — Monte Sarmiento ausg. 8. 6. vor Balboim.

**Deutsche Afrika-Linien.** (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wadai ausg. 8. 6. in Rotterdam — Wahehe heimk. 9. 6. von Lagos — Wolfram ausg. 6. 6. von Las Palmas — Wameru heimk. 6. 6. in Port Gentil — Wakama ausg. 6. 6. in Duala — Wagogo ausg. 9. 6. in Lagos — Ingo heimk. 8. 6. von Bubaque — Süd- und Ostafrika: Wangoni heimk. 6. 6. von Marseille — Tanganjika heimk. 6. 6. von Riga — Uffukuma heimk. 7. 6. von Durban — Usaramo heimk. 7. 6. von Freetown — Nyassa ausg. 8. 6. von Lagos — Watussi heimk. 8. 6. von Las Palmas — Urundi heimk. 6. 6. von Durban.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Frauenfels ausg. 8. 6. von Tuticorin — Ladneck 8. 6. Lissabon — Lautersfels 9. 6. Suez — 7. 6. Durban — Reichenfels 8. 6. Bhavnagar — Soneck 7. 6. Bilbao nach Porto — Trautenfels ausg. 9. 6. von Suez — Trifels heimk. 8. 6. Queffant pass. — Ubenfels 6. 6. Calcutta nach Antwerpen — Werdenfels 6. 6. Mormugoa.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun".** Andromeda 9. 6. Rotterdam Apollo 9. 6. Antwerpen nach Barcelona — Arion 9. 6. Bremen nach Antwerpen — Astarte 9. 6. Bremen nach Amsterdam — Atlas 9. 6. Antwerpen nach Archangelsk — Bacchus 9. 6. Emmerich pass. nach Köln — Bellona 9. 6. Pasajes — Bessel 8. 6. Bilbao nach Bremen — Castor 8. 6. Köln — Continental 9. 6. Stettin — Egeria 8. 6. Emmerich pass. nach Köln — Elin 9. 6. Malmö nach Gdingen — Fanal 8. 6. Holtenau pass. nach Bremen — Gauß 8. 6. Setubal — Helios 8. 6. Bremen nach Rotterdam — Hermes 8. 6. Barcelona — Hero 9. 6. Königsberg — Hestia 8. 6. Cartagena nach Algeciras — Irene 9. 6. Köln nach Rotterdam — Iris 9. 6. Emmerich pass. nach Köln — Isis 9. 6. Kastellon — Mercur 8. 6. Stavanger — Minos 9. 6. Königsberg — Nereus 8. 6. Rotterdam nach Stettin — Nixe 9. 6. Norrköping — Oscar Friedrich 9. 6. Elbing — Pallas 8. 6. Holtenau pass. nach Rotterdam — Pax 9. 6. Bremen nach Kopenhagen — Phaedra 9. 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg — Pluto 8. 6. Kopenhagen — Priamus 9. 6. Bremen nach Rotterdam — Sirius 9. 6. Holtenau pass. nach Hamburg — Triton 8. 6. Queffant pass. nach Rotterdam — Vulcan 8. 6. Rotterdam.

**Argo Reederei AG, Bremen.** Adler 9. 6. Bremen nach London — Albatros 9. 6. Bremen nach Hull — Bussard 9. 6. Rotterdam — Burg 8. 6. Danzig — Erpel 8. 6. Helsingfors — Phoenix 9. 6. Hull nach Bremen — Rabe 8. 6. Hamburg nach Nordenham — Sperber 9. 6. Riga nach Reval — Strauß 8. 6. Rotterdam nach Gent — Visurgis 8. 6. Leningrad nach Bremen.

**Rob. M. Sloman jr., Hamburg.** Alicante ausg. 6. 6. Blumenthal nach Valencia — Barcelona heimk. 8. 6. Dungeneß pass. nach Hamburg — Capri heimk. 8. 6. Barcelona nach Tarragona — Cartagena heimk. 5. 6. Cartagena nach Hamburg — Catania heimk. 8. 6. Finisterre pass. nach Hamburg — Genua ausg. 6. 6. Valencia — Girgenti ausg. 8. 6. Barcelona nach Malaga — Lipari ausg. 6. 6. Catania nach Messina — Liverno 8. 6. Rendsburg — Malaga heimk. 8. 6. Livorno nach Canneto — Marsala 9. 6. Emden — Castellon 29. 5. Hamburg — Palermo heimk. 8. 6. Dungeneß pass. nach Hamburg — Procida ausg. 6. 6. Hamburg nach Savona — Savona ausg. 8. 6. Alicante nach Tarragona — Spezia ausg. 4. 6. Loedingen pass. nach Archangelsk — Tarragona ausg. 6. 6. Skagen pass. St. Louis — Trapani 6. 6. Hamburg — Valencia heimk. 6. 6. Leningrad nach Lübeck.

**H. C. Horn, Hamburg.** Mimi Horn 8. 6. in Kotka — H. C. Horn 8. 6. von Curacao nach Puerto Cabello.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg.** Melilla heimk. 8. 6. Finisterre pass. — Las Palmas heimk. 7. 6. in London — Pasajes 8. 6. von Tanger nach Port Lyautey — Tebu 8. 6. von Vigo nach Bilbao — Ceuta 8. 6. von Rotterdam nach Pasajes — Tanger 8. 6. von Rotterdam nach Oporto.

**Schiffsverkehr in Brake** (Pier und Hafen). Der Schiffsverkehr am Braker Pier wie auch im Hafen hat auch zu Beginn dieser Woche keine Belebung erfahren, hoffentlich wird sich dieser Zustand bald ändern. Im Verkehr am Montag wurden verzeichnet: Motorseglerverkehr. Angekommen: „Minna" leer von Bremen. Abgegangen: „Bernhardine" mit 35 To. Weizen nach Weserminde. Leichterverkehr. Angekommen: „Midgard 5" leer von Bremen. Abgegangen: „Midgard 5" mit 540 To. Roggen nach Hamburg.

Landesbibliothek Oldenburg

**2. Beilage zu Nr. 154 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 10. Juni 1936**

## Ich träum' einen seligen Traum

Ich ging mit dir durch wogendes Korn
Im flimmernden Sonnenschein,
Ich stand mit dir an der Quelle Born
Im raunenden Buchenhain,
Ich rastete am blumigen Hag
Mit dir unter schattigem Baum,
Und über dem Blühen und Duften lag
Es wie ein seliger Traum.

Ich saß mit dir an des Baches Rand,
Wie murmelt' sein Wasser so hell;
Dort ruhten wir beide Hand in Hand,
Du warst ja mein trauter Gesell.
Und neigte sich der strahlende Tag,
Wir beide, wir sahen es kaum,
Denn über den murmelnden Wellen lag
Es wie ein seliger Traum.

Ich schritt mit dir durch blumige Heid'
Und hielt deine Schulter umfaßt;
Die Welt, sie lag ja so weit, so weit
Mit all ihrem Lärm, ihrer Hast.
Wir lauschten des eigenen Herzens Schlag,
Um uns der unendliche Raum,
Und über der blumigen Heide lag
Es wie ein seliger Traum. —

Wo bist du, meint trauter Wandergesell?
Es rauschet das wogende Korn,
Der Bach, er murmelt so silberhell,
Es sprudelt der Quelle Born,
Es lockt in die Ferne die blumige Heid'
Bis an der Unendlichkeit Saum.
Ich aber denke des Wanderns zu zweit
Und träum einen seligen Traum. —

**Georg Bövers.**

# Aus Stadt und Land

* **Oldenburg**, 10. Juni 1936

## Oldenburger Landestheater

**Theaterkanzlei:**

**Heute:**

Neuaufführung:
**„Glückliche Reise"**
Operette von Ed. Künneke

Letzte Operetten-Neuaufführung in dieser Spielzeit!
Zwei Freunde, Farmer in Südamerika, suchen Bekanntschaft mit zwei deutschen Mädels! Zahlreiche Antworten. Zwei werden ausgesucht. Und durch köstlich erheiternde Verwicklungen finden die beiden Farmer, die unterdessen nach Deutschland gekommen sind, dann auch endlich ihre lang ersehnte, lang gesuchte Zukünftige.

**Morgen:**
Geschlossen

**Freitag:**
Neuaufführung
**„Ingeborg", Komödie von Kurt Götz**
Inszenierung: Dr. Rolf Roenneke
Es wirken mit die Damen: Gerd und Grawz — und die Herren: Kayser, Kilburger, Lönnecke.

Eine Komödie zu zwei'n
ist besser als allein —
eine Komödie zu fünf
erfreuet jung und alt und Pimpf!

**NS-Kulturgemeinde:**

**Heute:**
Für die zweite Mittwoch-Gruppe
**„Glückliche Reise"**

**Heute:**
Für die erste Sonnabendgruppe Kartenausgabe zu
**„Die Weiber von Reddiß"**

## Das Regiment marschiert

**Die drei Bataillone unseres Infanterie-Regiments 16 sind gestern in aller Frühe abgerückt. Die Soldaten werden im Munster-Lager etwa vier Wochen lang verschiedene Uebungen ausführen und dann Anfang Juli in ihren Standort Oldenburg zurückkehren.**

**Die Marschstrecke Oldenburg — Munsterlager ist in mehrere Marschtage aufgeteilt. Jedes der drei Bataillone marschiert für sich, und zwar werden sie, wie uns vom Standortkommando mitgeteilt wird, am heutigen Mittwoch, dem zweiten Marschtag, folgende Märsche ausführen:**

**Das III. Bataillon JR 16 ab 6.30 Uhr von Wildeshausen über Harpstedt, Nordwohlde und Syke nach Quartieren ostwärts Syke. Das Bataillon wird Schutz gegen Fliegerangriffe beim Marsch üben.**

**Das II. Bataillon JR 16 und die Panzer-Abwehrkompanie rücken aus ihren Quartieren in Ganderkesee um 6.30 Uhr ab über Stelle nach Osten und üben Abwehr feindlicher Panzerkräfte auf dem Marsch. Weitermarsch als Nachhut über Leeste, Sudweyhe, Ahausen.**

**Das I. Bataillon JR 16 rückt gegen 9 Uhr von Huchting durch Bremen (Meterstraße, Neuenlander Straße, Richthofenstraße, Weserbrücke, Osterdeich nach Sebaldsbrück, Straße nach Oyten — Bassen) und bezieht später Unterkünfte in der Gegend von Oyten und Bassen.**

## Volksbildungsstätte Oldenburg

Ziegelindustrie, eine der ältesten und interessanteen Industrien. Heute, Mittwoch, 15.15 Uhr: Besichtigung der Ziegelei Dinklage, Hundsmühler Straße. Die Teilnehmer treffen sich am Eingang des Werkes. Anmeldungen auch daselbst noch möglich.

Führung durch unser Aquarium morgen, Donnerstag, 20.00 Uhr, Oberrealschule. Anmeldungen in den bekannten Kartenverkaufsstellen der Volksbildungsstätte.

Botanischer Garten. Führung am Sonnabend, 17.00 Uhr, durch Direktor Meyer. Führungsgebiet: Arznei- und Gewürzpflanzen.

Tagesfahrt nach Neuenburg, in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude". Besuch bei Töpfermeister Zimmermann. Beginn der Fahrt am Sonntag, 8.00 Uhr (Autobus). Anmeldungen möglichst umgehend an die Kartenverkaufsstellen der Volksbildungsstätte und der „Kraft durch Freude".

Lerne photographieren! Erster Photolehrgang am Montag, 20.00 Uhr, beim Photographen Wöltje, Heiligengeiststraße.

Erbhof! Radfahrt nach Schlüte bei Berne zum Erbhof von August Heinemann am Mittwoch, dem 17. Juni. Gleichzeitig Besichtigung der Süßmosterei von Frau Heinemann, daselbst.

**Im Vorverkauf sind die Karten für die Veranstaltungen der Volksbildungsstätte im Preise ermäßigt!**

Unsere Mitteilungsblätter sind in den Kartenverkaufsstellen der Volksbildungsstätte und neuerdings in allen Buchhandlungen zu haben.

## NS-Volkswohlfahrt Oldenburg-Stadt

**Einrichtung einer NS-Schwesternstation**

Vom Monat Juni ab ist im nördlichen Stadtbezirk eine NS-Schwesternstation eingerichtet worden. Die Sprechstunden finden jeden Dienstagnachmittag, 15.00 bis 16.00 Uhr, in den Geschäftsräumen der NSV-Ortsgruppe Lamberti-Donnerschwee, Friesenstraße 34 (Nebengebäude) statt. Die Wohnung der NS-Schwester befindet sich in der Schule, Schulstraße (Nadorst).

## Landesmuseum

Das stattliche Doppelheft, das den 3. Jahrgang der Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft eröffnet, ist Dürer gewidmet. Besonders aufschlußreich wirken die Nachweise über die historische Treue seiner Landschaftsmotive. Vielfach sind heutige photographische Aufnahmen derselben Situation den Dürerschen Darstellungen gegenübergestellt. Des weiteren wird Dürers Italienreise im Jahre 1505 ausführlich besprochen und in einem weiteren Aufsatz hervorgehoben, was für Dürer zum künstlerischen Erlebnis geworden ist im Anschluß an ein Wort Diltheys: „Jedes echte poetische Werk hebt . . . einen Zug des Lebens heraus, der so vorher nicht gesehen worden ist."

Als Jahresgabe des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft ist außerdem der stattliche Band von A. Feulner über die Frankfurter Favencen der Bücherei zugegangen.

Das Lesezimmer ist geöffnet Sonntags und Dienstags 11 bis 13, Mittwochs 15 bis 18 und 20 bis 22, Sonnabends 15 bis 18 Uhr.

## 82 Jahre alt

wurde der weit über die Grenzen der engeren Heimat bekannte Imker Johann Gerhard Kruse in Nordedewecht II. Der Jubilar hat sich in ausdauerndem Fleiß während seines langen Lebens einer überaus erfolgreichen Bienenzucht befleißigt und ist im ganzen Ammerland wohl eine der bekanntesten und originellsten Persönlichkeiten. Wenngleich die Bienenhaltung im allgemeinen in den letzten Jahrzehnten infolge des immer größeren Verschwindens der Heideflächen, die ehemals große Teile des Landes bedeckten, stark zurückging, so hat Imker Kruse immer noch einen großen Bestand von 60 Standkörben. In der letzten Zeit war der sonst noch rüstige und gesunde Alte durch eine stärkere Knieverletzung an das Krankenbett gebunden, jetzt hat er sich jedoch so weit wieder erholt, daß er bald wieder in die Marsch fahren kann, wo, nach seinen eigenen Worten „de Imm' al ümmer nah em utkikt"!

81 Jahre wurde zur gleichen Zeit und ebenfalls in Nordedewecht II Frau Marie Hillje geb. Claußen. Mit ihrem Manne zusammen, der unlängst auch dasselbe Alter erreichte, verbindet sie nunmehr schon eine weit über 50jährige Ehegemeinschaft. Die Jubilarin wurde am 9. Juni 1855 in Westerstede als die Tochter des Gerd Claußen und der Thalke Helene Bohlje geboren. Der mustergültig geführte und bewirtschaftete Bauernhof in Nordedewecht II legt Zeugnis ab von dem Fleiß und der Sorgfalt, mit denen hier gewaltet wurde. Nunmehr verbringen in beneidenswerter Frische und Rüstigkeit die Jubilarin und ihr Mann auf ihrem alten Hofe ihren gesegneten Lebensabend.

## Mütterberatung Donnerschwee—Bürgeresch

Die Mütterberatung findet zweimal im Monat statt. Die eine Beratung wird unter ärztlicher Leitung, die andere nur als Wiegestunde abgehalten, und zwar so, wenn der Arzt in der Donnerschweer Schule anwesend ist, wird gleichzeitig in der Schule Bürgeresch Wiegestunde sein, und umgekehrt. Diese Regelung hat den Vorteil, daß eine Mutter noch die ärztliche Beratung in der anderen Schule erreichen kann, wenn in der Wiegestunde die Notwendigkeit der ärztlichen Beratung festgestellt wird. Es findet also statt: Am zweiten Mittwoch im Monat von 14.00 bis 15.00 Uhr Mütterberatung mit Arzt in Donnerschwee; zur selben Zeit Wiegestunde ohne Arzt in Bürgeresch. Am vierten Mittwoch im Monat von 14.00 bis 15.00 Uhr Mütterberatung mit Arzt in Bürgeresch; zur selben Zeit Wiegestunde ohne Arzt in Donnerschwee. Die nächste ärztliche Mütterberatung wird heute, Mittwoch, von 14.00 bis 15.00 Uhr in der Donnerschweer Schule abgehalten.

## Schickt Lichtbilder vom „Tag der SA-Gruppe Nordsee" ein

Von dem Aufmarsch der SA am 6. und 7. Juni in Bremen haben neben Berufs- auch Liebhaberphotographen Aufnahmen hergestellt. Die SA-Gruppe Nordsee will ihren großen Tag in einer Lichtbildersammlung festhalten. Doch haben die Aufnahmen nur Wert, die Eigenartiges und Besonders in hervorragender Weise wiedergeben. An diejenigen, die Aufnahmen dieser Art besitzen, ergeht die Bitte:

Liebhaberphotographen!

Schickt Lichtbilder vom „Tag der SA-Gruppe Nordsee" an die SA-Gruppe Nordsee, Bremen, Postfach 46, mit Angabe der Anschrift des Herstellers ein. Die SA-Gruppe Nordsee wird die zweckentsprechenden und künstlerisch wertvollen Lichtbilder käuflich erwerben.

*

* **Zur Sonnenwende hat die Gaupropagandaleitung, Hauptstelle Kultur, in Zusammenarbeit mit der SA-Gruppe Nordsee, den SA-Brigaden des Gaubereichs, der NSKK-Brigade Nordsee und dem Gebiet 7 der HJ Feiergestaltungsvorschläge herausgegeben, womit eine einheitliche Linie der Feiergestaltung für alle Veranstaltungen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände gewährleistet ist. Nach ausführlichen, ausgezeichneten Darlegungen über das Sprechchor-Verbot und die Frage, wie die Feiern zu gestalten sind, von H. Gontermann, folgen ein ausführliches Musterprogramm, Flammensprüche, Lieder usw.**

* **Bestandene Meisterprüfungen im Kraftfahrzeughandwerk.** Gestern legten vor der Meisterprüfungskommission für das Kraftfahrzeughandwerk zu Oldenburg folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Kraftfahrzeughandwerker Gg. Ahlers aus Rastede und Theodor Lubahn aus Rüstringen.

* **In Schaufenstern, an Häusern und Zäunen befinden sich noch immer Plakate für den „Tag der SA-Gruppe Nordsee", die ihre Aufgabe erfüllt haben und daher entfernt werden können. Wer Plakate ausgehängt hat, trug**

# Des Medardusmarktes erster Tag

Immer, wenn es sich um Pferde handelt, die im Mittelpunkt einer landwirtschaftlichen Veranstaltung stehen, ist das Interesse an dieser Veranstaltung aus Land und Stadt gleich groß. So auch bei dem gestern begonnenen Medardusmarkt, dem bedeutendsten Pferdemarkt des Jahres und des Landes Oldenburg. Der Medardusmarkt ist deshalb für die Pferdezucht so wichtig, weil hier die ersten Enter und zweijährigen Fohlen, die für die Pferdezucht im Lande eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen, zum Verkauf gelangen. Diese Tatsache war auf dem geistigen Markte ganz deutlich in den Vordergrund getreten, denn der erste Tag des Medardusmarktes ist in der Hauptsache der Tag des Verkaufes der Enter und Fohlen. Wie wir bereits gestern berichteten, standen etwa 600 Pferde und Fohlen zum Verkauf, die im Durchschnitt von recht guter Beschaffenheit waren. Die Enter und Fohlen, in mehreren größeren Koppeln zum Auftrieb gelangt und von den besten Pferdekennern zum Verkauf gestellt, waren von Marktbeginn an von Interessenten umlagert. Namentlich Hengstenter waren es, die angefragt waren und eingekauft wurden. Schon mancher der Hengste, die sich in späteren Jahren im Rahmen der Hengstkörung hervortun, hat erstmalig im Rahmen des Medardusmarktes den Pferdemarktplatz in Oldenburg gesehenund von hieraus seine Laufbahn als wertvolles Zuchttier angetreten.

Bei einer solchen Sachlage nimmt es denn nicht weiter wunder, daß beim Handel der Enter und Fohlen die Abstammung derselben eine wesentliche Rolle spielt. Erscheinen doch Einkäufer, die sich von vornherein auf den Einkauf von Nachkommen der allerbesten Hengste aus dem Lande festgelegt haben. Dadurch wird das Geschäft zwar etwas erschwert, trägt aber im übrigen dazu bei, die erreichte hohe Preislage im wesentlichen zu festigen, denn für eine bestimmte Abstammung, die Aussicht auf Erfolg in der Zukunft gibt, muß selbstverständlich auch ganz ganz „bestimmtes" Geld angelegt werden. Die namhaften Züchter aus dem Lande und den angrenzenden Gebieten, die sich mit der Aufzucht von Hengsten befassen, waren es also, die den Gang des Handels auf dem Medardusmarkte bestimmten. Es wurde mit großer Vorsicht und Ausdauer gehandelt, so daß sich das Geschäft bis in die späten Nachmittagsstunden hinein erstreckte und dann doch noch den Verlauf nahm, der im ganzen befriedigen mußte.

Die Nachfrage an sich war groß, und dieser stand auch kein allzu großes Angebot gegenüber. Es war lediglich die Preisgestaltung, die den Gang des Geschäftes bestimmte. Da die amtliche Marktkommission ihre Preisnotierung erst um die heutige Mittagsstunde vornimmt, läßt sich Endgültiges über die Preise noch nicht sagen. Im allgemeinen gelten aber folgende Preise, wie wir solche schon gestern als gegeben melden konnten. Enter etwa 650 bis 750 RM, zweijährige Fohlen 800 bis 1100 RM, Arbeitspferde erste Qualität 1000 bis 1150 RM, zweite Qualität 750 bis 950 RM. Gute Oldenburger (Luxuspferde), die nur wenig im Angebot standen, kosten bis 1400 RM und darüber. Vereinzelt wurden für Tiere von ganz besonderer Abstammung — etwa von Prämienhengsten — Preise über Notiz, sog. Liebhaberpreise, angelegt. Die Preisgestaltung entsprach im allgemeinen den Erwartungen. Dennoch war das Geschäft schwer, weil viele Füllen seinerzeit von den jetzigen Besitzern zu einem sehr hohen Preise eingekauft worden sind.

Der Besuch des Marktes war ein recht guter. Oldenburg hatte dank seiner Beziehungen zu den Bauern im Lande wieder einen großen Tag. Die Gegend um den Pferdemarktplatz stand ganz im Zeichen des traditionellen Medardusmarktes. Auch das Leben und Treiben in der inneren Geschäftsstadt wurde durch den Medardusmarkt wesentlich beeinflußt und begünstigt. Aus diesen Gegebenheiten ist die wirtschaftliche Bedeutung des Medardusmarktes für das Wirtschaftsleben der Stadt ersichtlich. Wie es im Lande Oldenburg zu einem richtigen Marktbetrieb gehört, war eine kleine Budenstadt auf dem Marktplatze aufgebaut, deren Inhaber sich um das leibliche Wohl der Besucher bemühten. Die Stadtmusikanten zogen bis in die Abendstunden in den Zelten und in den Gaststätten, die von den Bauern aus dem Lande besucht werden, musizierend umher. Begann der Markt in einer gedrückten Stimmung, so hatte sich diese bis gegen Abend doch so weit gebessert, daß eine allgemeine Befriedigung Platz griff.

Den Ausschlag für den Erfolg des Medardusmarktes gibt der heutige zweite Tag, der fast ausschließlich dem Verkauf von Arbeits- und Gebrauchspferden gewidmet ist. War gestern der Haupthandel auf der östlichen Marktplatzhälfte festzustellen, so verschiebt sich das heute auf die westliche Hälfte. Die heutige Zufuhr erreicht nicht mehr den Umfang des gestrigen Tages. Doch ist der Besuch wieder gut, namentlich dann, wenn man berücksichtigt, daß viele Bauern bereits mitten in der Heuernte stehen.

Landesbibliothek Oldenburg

mit bei zum Gelingen des großen Tages. Den Volksgenossen, die sich in den Dienst der SA gestellt haben, ist der Dank des Führers des Aufmarschstabes sicher.

* **Der Bürgerverein Oldenburg-West hielt kürzlich bei** Johann Holze in Eversten eine Vorstandssitzung ab, in der der Vorsitzende, Detering, über die zur Hebung des Stadtteils Eversten gegebenen Anregungen berichtete. Leider hat es sich nicht ermöglichen lassen, einen Wehrmachtstruppenteil in Eversten unterzubringen. Es wurde daher die Hoffnung ausgesprochen, daß die Stadtverwaltung der Bebauung des Stadtteils Eversten durch Straßenverbesserung und durch Förderung der Kanalisation gemäß dem Eingemeindungsvertrag baldigst besondere Aufmerksamkeit zuwenden wird. Weiter wurde angeregt, die Freigabe der Jahnwiese in Eversten zum Fußballspiel auch außerhalb der Schulzeit zu erwirken. Die Jugend benutzt jetzt vielfach die Straße und den Denkmalsplatz zum Spiel und ist wegen des starken Autoverkehrs ständigen Gefahren ausgesetzt. Die Schulleiter sollen gebeten werden, die Kinder zur Schonung der öffentlichen Anlagen und der neu gestrichenen Ruhebänke anzuhalten. Auf die von dem Herrn Oberbürgermeister unter Mitarbeit führender Persönlichkeiten aus dem Baufach herausgegebene Schrift „Stadtbild und Bauherr" wurde aufmerksam gemacht. Das Stadtbauamt gibt die Schrift in beschränkter Zahl unentgeltlich ab. Für August ist ein Vortrag über die Geschichte Everstens in Aussicht genommen.

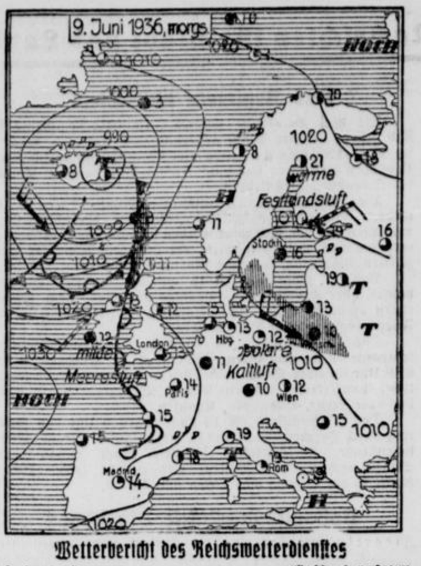
* **Starker Nebel** lagerte sich heute in den ersten Morgenstunden über unsere Gegend. Der Nebel war zeitweilig und stellenweise so dicht, daß der Verkehr auf den Fernstraßen stark erschwert wurde und nur in langsamem Tempo ermöglicht war.

* **Deutsches Jugendheft 1936. Auf Anordnung des** Reichsministers für Erziehung haben alle Schulen, an denen Turnunterricht erteilt wird, in der Zeit vom 8. bis 19. Juni turnerische Einzelleistungsprüfungen durchzuführen. Da die Einzelleistungsprüfungen im Rahmen des stundenplanmäßigen Schulunterrichts stattfinden müssen, ist jetzt an jedem Morgen eine erhöhte Tätigkeit auf dem Haareneſch zu erkennen. Gegen Mittag ist fast der ganze Platz von Schulklassen benutzt, die alle eifrig üben, um die vorgeschriebene Punktzahl zu erreichen. In den meisten Fällen werden schon jetzt die Uebungen vom Turnlehrer abgenommen. Für das Deutsche Jugendfest gewertet werden ein 100-Meter-Lauf, ein Keulenweitwurf und ein Weitsprung. Eifrig sieht man den jüngsten Schüler und den ältesten PPrimaner dabei bemüht, sich die 180 Punkte zu erkämpfen, die nötig sind, um sich Sieger zu nennen.

* **Eine neue Fassade erhalten die Capitol-Lichtspiele an** der Heiligengeiststraße. Die Lösung der Fassadengestaltung dieses großen Neubaues im Rahmen des dortigen Straßenbildes war eine nicht ganz einfache, dafür aber eine um so dankbarere Aufgabe. Die großen Flächen des hohen Giebels sind jetzt nach den markanten Richtlinien der neuen deutschen Architektur in geeigneter Weise aufgeteilt worden. So ist ein Gebäude entstanden, das durch seine neue Formengebung von besonderer Wirkung ist und innerhalb der östlichen Häuserzeile der Heiligengeiststraße sich vorteilhaft abhebt.

* **Champignon.** Gestern wurden der Pilzkontrolle schon Champignon zugeführt. Es handelt sich hier um die schirmlingähnlichen Egerlinge, die zur Zeit in Parkanlagen und Gärten zu finden sind. Als Champignon leicht erkenntlich an den blaßroten Blättern. Die Oberseite des Hutes ist braunschuppig und bald rissig, der Stiel kurz und dick. Wie schon angekündigt, Freitag, 12. Juni, Pilzfahrt nach Huntlosen. Abfahrt morgens 8.02 Uhr, ab Huntlosen 17.55 Uhr.

* Im Juni-Heft der neuen Monatszeitschrift „Niederdeutsche Stimmen" werden unter dem Gesamtthema „Der niederdeutsche Raum und seine Gestalt und seine Sendung" eine Reihe Abhandlungen veröffentlicht, die über den engeren Raum Niederdeutschlands hinaus Beachtung verdienen. In zwei größeren Aufsätzen umreißen zunächst die Herausgeber, Richard Büll und Cornelius van der Horst, das geistige Gesicht Niederdeutschlands in seinen mannigfaltigen Erscheinungen, Abgrenzungen und Berührungen mit dem gesamtdeutschen Leben. Unter dem Leitwort „Niederdeutschland — eine romantische Vorstellung?" wird in gerade bei der häufig anzutreffenden Verwirrung über den Begriff „Niederdeutschland" besonders begrüßenswerter klarer Form ein niederdeutscher Umriß gegeben, von dem mit allem betonten Stolz über seine Eigenart doch nicht behauptet wird, daß er vollendet ist, vielmehr immer wieder Ergänzungen und Bereicherung durch gesamtdeutsche Aufgabenstellungen erfahren muß. Ein weiterer Aufsatz, „Germanischer Raum und germanisches Schicksal", arbeitet die unverlierbaren Grundzüge germanischen Lebens in Europa heraus, geht den Gründen für die Zusammenbrüche germanischer Schöpfungen nach und kommt zu der Feststellung, daß die Wiederentdeckung des germanischen Erbes in diesem Jahrhundert sich auch vor Aufgaben einer europäischen Neuschöpfung gestellt sieht. Ein dritter Aufsatz, „Nordisches Herrentum im Kampfe mit der Massenwelt", führt die Linie dieses Themas weiter und stellt den nordischen Herrengedanken, der immer zugleich eine hohe Verpflichtung bedeutete, in einen äußersten Gegensatz zur Massenwelt, in die der Einbruch des nordischen Gedankens geschehen muß, um zu echten Ordnungen zu gelangen. In satirischer Form werden unter „Walgesprächen" Probleme der Gegenwart in Dialogform erörtert und Gedanken zwischen Walen ausgetauscht, die ohne Schwierigkeit jeden halbwegs Unterrichteten zugleich erheitern und nachdenklich stimmen. Eine Reihe weiterer wertvoller Beiträge, Novellen und Gedichte, so der „Königsritt" von Jan van Ravestyn, der auch mit zwei Gedichten vertreten ist, eine weltpolitische Umschau, Glossen, Zeitereignisse, wie die außerordentlich interessierende kulturpolitische Betrachtung über das Amerikadeutschtum und über die geistige Situation des heutigen Dänemark, beschließen das Heft, dem außerdem vier Reproduktionen nach Bildern des holsteinischen Malers Wilh. Petersen, dessen Schaffen in Deutschland wie in den nordischen Staaten immer stärkere Beachtung findet, beigegeben sind.




## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

**Ausgabeort: Bremen** (Nachdruck verboten)

Die Witterung der kommenden Tage wird von dem über Island liegenden Tief und seinen Randbildungen bestimmt werden. Vom hohen Norden bis nach Frankreich reichender Luftdruckfall deutet darauf hin, daß dieses Tief ostwärts zieht und den zur Zeit noch über die Nordsee vorgestreckten Hochdruckkeil abbaut. Bei um West drehenden Winden werden wir also veränderliches, zu Niederschlägen geneigtes Wetter haben. Die Temperaturen werden unter den für diese Jahreszeit normalen Werten liegen.

**Aussichten für den 11. Juni:** Bei Winden aus Südwest bis Nordwest veränderlich bewölkt, vereinzelt Niederschläge, geringe Erwärmung.

**Aussichten für den 12. Juni:** Fortdauer des zur Unbeständigkeit neigenden Wetters.

**Am 11. Juni 1936:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | 4.02 Uhr | Monduntergang | 11.03 Uhr |
| Sonnenuntergang | 20.47 „ | Mondaufgang | 24.07 „ |

Hochwasser: Oldenburg 8.28, 20.35; Elsfleth 6.48, 18.55; Brake 6.28, 18.35; Nordenham 5.53, 18.00; Wilhelmshaven 5.18, 17.15 Uhr.

## Amtlicher täglicher Witterungsbericht

**der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg**
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 10. Juni, 8 Uhr morgens

| Barometer mm | Lufttemperat. Celsius | Windricht. u. Stärke | Niederschl. mm | Niedr'gste Erdboden-Temp. |
|---|---|---|---|---|
| 759,6 | 10,4 | SW 2 | 0,0 | 6,5 |

Am Vortage

| Lufttemperaturen Höchste | Lufttemperaturen Niedrigste | Sonnenscheindauer in Stunden | Temperatur in 1 m Bodentiefe |
|---|---|---|---|
| 16,6 | 7,5 | 6,1 | 12,5 |

Temperaturen der Städtischen Badeanstalten
Luft 14° Wasser 17°

## Monatliche Meteorologische Uebersicht

**der Reichswetterstation Oldenburg i. O.**
Monat: Mai 1935 und 1936

| Barometer mm Monatsmittel | | Temperaturgrenzen höchst | | Temperaturgrenzen niedrigst | | Temperatur Monatsmittel | | Luftfeuchtigkeit Prozent Monatsmittel | | Niederschläge mm Monatssumme | | Größte tägl. Niederschlagshöhe mm | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1935 | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 | 1936 |
| 762,7 | 760.4 | +19 | 19.6 | −2.6 | +3.8 | 10.7 | 11 8 | 68 | 81 | 52.6 | 26.0 | [illegible] | 15.9 |

| Windrichtung vorherrschend | | Sturmtage Stärke 8 und mehr | | Sommertage höchst üb. 25° | | Eistage höchst unter 0° | | Frosttage niedr. unt. 0° | | Gewittertage | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1935 | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 | 1936 | 1935 | 1936 |
| NO | O | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 3 | 0 | 2 | 3 |

### Das Wetter und seine Auswirkung in der Landwirtschaft

Die Witterung des Monats Mai war kühl und brachte ausreichende Niederschläge. Durch die Witterung wurde das Wintergetreide im allgemeinen recht günstig beeinflußt. Dagegen litten unter der kalten Witterung außerordentlich die Hackfrüchte. Es sind sowohl Kartoffeln wie auch die Rüben im Wachstum gegen normale Jahre erheblich zurück. Die vielfach notwendig gewordene Neubestellung des Sommergetreides, teilweise auch der Rüben- und Kartoffelschläge, versprechen eine nur mäßige Ernte, weil ihre Bestellung durch die Nässe im Boden nur verspätet erfolgen konnte. Die Grünländereien sind im allgemeinen ebenfalls ungünstig durch die Witterung beeinflußt worden. Die Weiden liefern zwar genügend Futter, dagegen sehen die Wiesenflächen so farbig aus wie selten, ein Zeichen, daß sich infolge der kalten Witterung das Gras nicht rechtzeitig entwickeln konnte, wodurch die Unkräuter einen Anreiz zum verstärkten Wachstum bekommen haben. Die Apfelblüte hat im Mai trotz der unbeständigen Witterung keinen Schaden erlitten, so daß mit einem guten Ansatz gerechnet werden darf. An Schädlingen sind in besonders starkem Maße aufgetreten: auf Moor die Tipula, auf den Mineralböden der Drahtwurm und im Obstbau beim Steinobst die Blattlaus.

* **Flüchtig nach verübtem Diebstahl** ist der Seemann Heinrich Wilksen aus Nordenham. W. hat einen Geldbetrag von 280 RM gestohlen und dann das Weite gesucht. W., der am 4. März 1915 in Sehestedt geboren ist, hat sich wahrscheinlich nach Richtung Oldenburg, Bremen oder auch nach Hamburg gewandt, um dort auf Binnenschiffen oder sonstwie unterzukriechen. Gestern wurde hier deshalb nach dem flüchtigen Dieb gefahndet.

* **Verkehrsunfälle.** In der inneren Stadt stießen gestern zwei Fahrräder zusammen, weil einer der Fahrer die in Frage kommende Einbahnstraße in falscher Richtung befuhr. Die bei dieser Gelegenheit angefahrene Radfahrerin erlitt leichtere Verletzungen und ihr Rad wurde stark beschädigt. — Auf der Reichsstraße Oldenburg—Osnabrück wurde in Sage von einem mit großer Geschwindigkeit auf der falschen Straßenseite fahrenden Personenkraftwagen ein Radfahrer in schwere Gefahr gebracht, der er nur dadurch entging, daß er schleunigst seitwärts flüchtete. Gegen den rücksichtslosen Fahrer ist Anzeige erstattet worden.

* **Kraftwagen sichergestellt.** In letzter Nacht wurde gegen 2.10 Uhr auf der Heiligengeiststraße ein Personenkraftwagen beobachtet, das infolge seines Zickzackkurses bei der Fahrt die ganze Fahrbahnbreite einnahm. Dies gab Veranlassung, den Wagen außer Kurs und sicherzustellen, um eine Gefährdung des übrigen Verkehrs zu vermeiden.

* **Diebstahlschronik.** Geflügeldiebstähle kommen immer wieder vor, meist dort, wo die Geflügelställe unverschlossen sind. So wurden in Resthausen vier Gänseküken und bei Brake Hühner gestohlen. Im letzten Falle ist eine Henne an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Gestohlen wurden weiter in Norderschwei 700 Erbsensträucher, in Süderbrook ein Spaten und in Hiddigwarden etwa 70 Meter schlichter Draht von einer neu hergerichteten Einfriedigung.

* **Fundangelegenheiten.** Gestern wurde in der Kastanienallee ein Knabenfahrrad Varus gefunden und seitens der Schutzpolizei sichergestellt. — Zu der Angelegenheit des verloren gegangenen Photoapparates wird uns ergänzend mitgeteilt, daß Fundunterschlagung nicht vorliegt, da der Apparat als Fundsache rechtzeitig abgegeben und von der Polizei sichergestellt worden ist.

* **Der Zucht- und Nutzviehmarkt,** der am ersten Tage des Medardusmarktes auf dem Nutzviehhof am Stau abgehalten wurde, hatte eine etwas größere Zufuhr als in der letzten Woche erhalten, blieb aber dennoch im Enderfolg ohne besondere Bedeutung. Der Besuch des Nutzviehhofes war dank des Zusammentreffens mit dem Medardusmarkt ein überaus guter, konnte aber nicht zu einer Belebung des Handels führen. Unter den zum Verkauf gestellten Tieren befand sich ein Posten wertvoller Zuchttiere, die für bestimmte Züchter im Reiche eingekauft wurden. Im übrigen blieb der Handel bei leicht gedrückten Preisen merkwürdig ruhig. Der Marktabschluß, der hier nicht ganz befriedigen konnte, fand schon rechtzeitig statt, da alle Besucher schnell-

# SA-Mann Klapp

**Ein Erlebnis der Kameradschaft von Fr. Büsing**

Die Wälder sind in tiefes Blau gehüllt. Aus der großen Tür und dem „Rollock" des Bauernhauses steigt violetter, schwelender Rauch. Langsam steigt der Nebel auf, umringt das friedliche Dorf. Der Abendfrieden im trauten Dorfe nimmt uns gefangen. Wir setzen uns zur Feierabendstunde zu dem gastfreundlichen Bauern unter den mächtigen Eichen seines Erbhofes. Nette Bauerndeerns verteilen Kummen und Tassen. Die Bauersfrau hat einen großen Kessel mit kühler Buttermilch für die durstige SA berreitgestellt. Sturmmann Wöhler klopft mir auf die Schulter. „Job", sagt er, „alles, was ich heute mit offenen Augen gesehen habe, wird mir jetzt erst so recht zum Erlebnis. Wie herrlich war doch der Marsch durch den langen Eichendom der Landstraße, wie erquickend der Weg durch die schattigen Wälder mit dem harzigen Tannenduft, wie reizvoll der feierliche Kirchpfad und die in sattem Gold wogenden, reifenden Kornfelder. Bezaubernd die fast unberührte Landschaft des Dorfes mit den alten, hohen Eichen, die schützend den Bauernhof umgeben. Und", Wöhler flüsterte es mir ins Ohr, „wie schön war doch heute die Gemeinschaftsarbeit für unseren SA-Kameraden Klapp."

Ja, unser SA-Mann Klapp. Im Privatleben ist er Fuhrmann, stets lustig und zufrieden, hat eine rechtschaffene Frau, vier gesunde Kinder und bewohnt nur zwei kleine Zimmerchen in der Kleinstadt. SA-Mann Klapp ist ein treuer Kamerad, kommt stets pünktlich und regelmäßig zum Dienst. „Wer vom Dienst fernbleibt, handelt unkameradschaftlich", hatte oftmals der Sturmführer gesagt. SA-Mann sein, heißt Vorbild sein! Klapp wußte das ganz genau.

Unser lieber Klapp fährt jeden Morgen zur selben Zeit in schneidigem Trab durch die Straßen der kleinen Amtsstadt. In strammer Haltung sitzt er auf seinem Bock und hält die Zügel fest in der Hand. Um 8 Uhr muß er die kleine Gasse am Markt durchfahren. SA-Kamerad Wöhler, der Amtsrichter, schmunzelt, wenn das saubere Fuhrwerk angerollt kommt und Klapp mit der Peitsche knallt. Regelmäßig, jeden Morgen, begegnen sich hier die beiden Kameraden vom Sturm 12. „Heil Hitler!" Beide grüßen sich wie auf Kommando.

Es war an einem trüben Vormittag. Klapp knallte nicht mit der Peitsche und saß etwas vornübergebeugt auf dem Bock. Erst als Wöhler ihm begegnete, raffte er sich auf. Wöhler hatte das wohl gemerkt: da stimmte etwas nicht mit dem guten Klapp. Am anderen Tage meldete sich Sturmmann Wöhler beim Sturmführer. „Kamerad Klapp hat große Sorgen", brachte er hervor, „er will sich ein Haus bauen und braucht — Bauarbeiter."

In der nächsten Woche zog ein Trupp SA mit Schippe und Spaten zur kleinen Baustelle des SA-Mannes Klapp am Rande des benachbarten Dorfes. Die Ausschachtungsarbeiten waren bald beendet. Beamte, Arbeiter, Kaufleute, Handwerker, alles hatte sich hier vereinigt zur wahren Gemeinschaftsarbeit; sie schafften, als wären sie alle Männer vom Baufach. In jeder Woche zog der „freiwillige Arbeitsdienst" des SA-Sturmes wieder hinaus. Klapps Eigenheim wuchs schnell heran. Die treue Kameradschaft der SA hatte sich bald im ganzen Dorfe herumgesprochen. Die Bauern wollten nicht zurückstehen, die ganze Bauerschaft wollte teilnehmen an dem Kameradschaftswerk. Im Hofdienst wurden die Baumaterialien angefahren. Trotz der beginnenden Erntezeit standen für SA-Mann Klapp immer Gespanne zur Verfügung. Klapp war glücklich, seine Bausorgen schwanden immer mehr. Sturmmann Wöhler hatte das wohl gemerkt und freute sich, wenn Klapp wieder vergnügt durch die Straßen fuhr.

Zum Richtfest war auch die SA angetreten. Vom hohen Gerüst des Neubaues wehte die Hakenkreuzfahne. Die jungen Mädchen aus dem Dorf hatten eine große Richtkrone gebunden, sie wurde nach althergebrachter Weise eingeholt und auf den höchsten Dachsparren gebracht. Der Sturmführer wünschte in einer Ansprache den künftigen Bewohnern des Hauses viel Glück und Gesundheit, er sprach von der Volksgemeinschaft und von der Treue des Kameraden Klapp. — Klapp war gerührt und sein Herz voller Dankbarkeit.

An einem schönen Herbstsonntag saß Familie Klapp in der gemütlichen Wohnküche ihres Eigenheims. Die Sonne schien weit ins Zimmer, die Geranien auf der Fensterbank leuchteten blutrot. Klapp beschäftigte sich mit seinen Kindern. Die Freude des Vaters und der Kinder spiegelt sich in den Augen der Mutter wider. „Mutter", sagte Klapp zu seiner Frau, „wir haben uns doch gesorgt um unseren Neubau, und wieviel Freude hat man uns bereitet. Kameradschaft und Liebe verhalfen uns zu unserem Glück. Wir wollen unserem Führer Adolf Hitler danken, daß er das deutsche Volk wieder auf den richtigen Weg zur Volksgemeinschaft gebracht hat. Aber das ist gewiß, Mutter, SA-Kameradschaft führt zur Volksgemeinschaft, das haben nicht nur meine Kameraden und wir empfunden, das ganze Dorf hat es miterlebt!"

Landesbibliothek Oldenburg

stens zum Medardusmarkt auf dem Pferdemarkt strebten. Bemerkt sei, daß die Oldenburger Vorortbahnen einen Pendelverkehr zwischen Nutzviehhof und Pferdemarktplatz eingerichtet hatten.

• **Fischerei-Schutzverein Oldenburg.** Die bei Gramberg abgehaltene Monatsversammlung nahm von Anfang an einen sehr anregenden Verlauf und fand ihren Höhepunkt in dem Bericht des Vereinsleiters Burghard über das Pfingsten in Kassel stattgefundene erste Reichstreffen des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer. Zu dieser Tagung waren außer den Vertretern von Fischereivereinen aus dem ganzen Reiche auch solche zahlreicher Behörden anwesend, so daß die Veranstaltung einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Besondere Befriedigung für den Fischerei-Schutzverein war die in Kassel bekanntgegebene Feststellung, daß der Verein in bezug auf die Einrichtung seiner Jugendgruppe an zweiter Stelle im ganzen Deutschen Reiche marschiert. Ueber die Ergebnisse des Reichsturniers mit Spinn- und Flugangel berichtete der Vereinssportwart Zimdorn ausführlich. Daß das Interesse für den Angelsport nach wie vor ungeteilt sehr groß ist, geht schon daraus hervor, daß wieder 7 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden konnten. Die Vereinsführung ist ständig bemüht, den Fischbestand der Gewässer (120 Hektar) durch Besatzbeschaffung zu verbessern. So wurden außer den in den letzten Monaten vorgenommenen umfangreichen Aussetzungen an Hechten, Karpfen und Regenbogenforellen kürzlich mehrere Zentner Jungaale unterhalb des Wasserkraftwerks abgefangen und in das Oberwasser versetzt. Andererseits ist der Verein aber auch bemüht, durch seine Fischereiaufseher ein besonderes Augenmerk auf die Elemente zu richten, die immer noch glauben, ernten zu können, wo sie nicht gesät haben. Da in letzter Zeit verschiedene Uebertretungen, auch während der Schonzeit, festgestellt worden sind, sollen im verstärkten Maße Razzien auf Wildfischer einsetzen und die dann angetroffenen Wildfischer rücksichtslos zur Anzeige gebracht werden. — Mit großem Interesse wurden die Bestimmungen über die Befischung des Gaufischplatzes Thülsfelde zur Kenntnis genommen. Die Thülsfelder Talsperre ist seit dem 1. Juni wieder zur Befischung freigegeben worden. Die von der Gauleitung dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Freikarten wurden an solche Mitglieder verteilt, die sich um die Förderung der Fischerei usw. verdient gemacht haben, weitere Karten können gegen eine angemessene Gebühr erworben werden. Bereits in den nächsten Tagen nehmen einige Mitglieder Gelegenheit, diesen auch landschaftlich hervorragend, etwa 10 Kilometer südlich von Friesoythe gelegenen Fischplatz zur Ausübung der Fischweid in Anspruch zu nehmen. Weiter wird im Juli vereinsseitig eine gemeinsame Fahrt zum Gaufischerheim geplant. Ende dieses Monats veranstaltet der Verein ein Gesellschaftsfischen im Reichskanal, zu dem in gewohnter Weise eine starke Beteiligung zu erwarten ist. An dieser Veranstaltung wird auch wieder die Jugendgruppe teilnehmen.

• **Appell der ehemaligen Artilleristen.** Bei Pape am Wall fand gestern abend der Kameradschaftsappell der „Barbara" statt, die vom Kameradschaftsführer O. Doden mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Anschließend sprach er in kurzen, eindringlichen Worten über den zwanzigsten Jahrestag der größten Seeschlacht aller Zeiten, der Schlacht am Skagerrak. Er gab dabei der Ueberzeugung Ausdruck, daß es dem Führer Adolf Hitler gelingen werde, aus der Kraft der Gemeinschaft des Volkes eine deutsche Kriegsmarine zu schaffen, die beseelt vom gleichen Kampfgeiste wie die alte Flotte, auch über die gleiche Schlagkraft verfügen wird. Eingehend auf den Anfang Juli stattfindenden Reichskriegertag, warb der Kameradschaftsführer nachdrücklichst für eine starke Beteiligung der Kameradschaft an dem Aufmarsch der alten Soldaten in Kassel. Nach einem schneidigen Vortrag der Hauskapelle gab der Kameradschaftsführer bekannt, daß unter Beteiligung auch der Kameradschaft „Barbara" die Oldenburger Kameradschaften bei Neckemeyer an der Donnerschweer Straße einen großen Schießstand bauen, und daß dazu die tatkräftige Unterstützung aller Kameraden notwendig ist. Nach Behandlung einer Reihe von internen Fragen wurde zum Abschluß über die Durchführung eines Ausfluges der Kameradschaft mit Angehörigen gesprochen. Der Ausflug soll voraussichtlich im Monat August stattfinden. Nach allgemeiner kameradschaftlicher Unterhaltung klang der Abend aus in einem Treuegelöbnis zu Führer, Volk und Vaterland.

*

**Etzhorn.**

**Ausklang vom Etzhorner Schützenfest.** Am zweiten Tag dieses frohen Festes fand sich eine große Kinderschar ein, die mit Marschmusik zum Festplatz geleitet und hier von den Damen des Vereins mit Limonade und Kuchen bewirtet wurde. Die Zeit verging mit Belustigungen aller Art, Tanz der Kinder und Schießen der Jungen. Abends war die Preisverteilung für die verschiedenen Wettbewerbe der Schützen. Alle Gesamtleistungen wurden von Walter Lemm, Oldenburg, errungen. Die Sieger auf Festscheiben, Heinrich Karstens, Brake, und Joh. Röben, Rastede, erhielten Siegerkränze. Die ersten Preisträger sind: Festscheibe, 175 Meter, freih.: 1. Johann Röben, Rastede, 2. J. Wilken, Oldenburg, 3. Lemm, Oldenburg, 4. H. Karstens, Brake. Festscheibe, KK, 50 Meter: 1. H. Karstens, Brake, 2. W. Lemm, Oldenburg, 3. H. Strecker, Etzhorn, 4. Quadfasel, Etzhorn. Stand 3, 175 Meter fr.: 1. H. Kuhlmann, Oldenburg, 2. W. Lemm, Oldenburg, 3. Joh. Röben, Rastede. Stand 3, 175 Mtr. aufgel.: 1. Aug. Eilers, Etzhorn, 2. H. Eilers, Etzhorn, 3. H. Karstens, Brake. Wehrmannscheibe: 1. Hiljegerdes, Metjendorf, 2. Lemm, Oldenburg. Festscheibe, KK: 1. H. Karstens, Brake, 2. W. Lemm, Oldenburg, 3. Strecker, Etzhorn, 4. Quadfasel, Etzhorn. KK, stehend freih.: Oltmanns, Etzhorn, Würdemann, Oldenburg, Lemm, Oldenburg, Dellas, Oldenburg, Steinfeld, Etzhorn. KK, liegend freih.: Strecker, Etzhorn, Würdemann, Oldenburg, Sander, Oldenburg, Lange, Etzhorn. Beim Mannschaftsschießen wurde die Mannschaft des Schützenvereins Oldenburg 1. Sieger; 2. Sieger wurde Schützenverein Wiefelstede. Ein gemütlicher Schützenball und der übliche Platzbetrieb beschlossen das 38. Schützenfest.

**Wardenburg.**

**Vom Schießsport.** Reger Betrieb herrschte am Sonntagvormittag und -nachmittag auf den Schießständen des Wardenburger Schützenvereins. Vormittags veranstalteten die politischen Leiter der Wardenburger Ortsgruppe ein interessantes Wettschießen. Stehend freihändig, liegend freihändig und kniend mußte jeder Schütze fünf Schuß auf die Zwölferringscheibe abgeben. Es gab recht gute Resultate. Am Nachmittage war die Kriegerkameradschaft Wardenburg zum Schießen angetreten. Vorgeführt wurden zwei Büchsen, die einen Schießsport auch in größeren Wohnzimmern und Klubräumen ermöglichen.

**Petersfehn.**

**Die hiesige Kriegerkameradschaft** machte am letzten Sonntag ihren diesjährigen Sommerausflug, und zwar diesmal eine Dampferfahrt nach Bremerhaven. Morgens gegen 8 Uhr hatten sich etwa hundert Teilnehmer, Männer und Frauen, in Oldenburg auf dem Stau eingefunden und bestiegen den dort liegenden Dampfer der Reederei Schreiber (Bremen), das große Fahrgastschiff „Brake". Pünktlich um 8 Uhr wurde abgefahren, und hinab ging es auf der braunen Hunte zur Weser. Bald entwickelte sich ein fröhliches Leben an Bord, wozu die Einrichtung des Dampfers wie auch die Restauration an Bord ihr gut Teil beitrugen. In Elsfleth und Brake wurde zum Ein- und Aussteigen angelegt, und dann ging es mit Volldampf an den großen Pieranlagen von Nordenham, Einswarden und Blexen vorbei dem Ziele, Bremerhaven, zu, das gegen Mittag erreicht wurde. Dort wurden besonders die Hafenanlagen besichtigt. An der Kolumbuskaje lag das KdF-Schiff „Der Deutsche". Auch die gewaltigen Gebäude des Kolumbusbahnhofes und der Hafenanlagen fanden allgemeine Bewunderung. Auch das Tier-Aquarium wurde noch von allen besucht. In bester Stimmung langte man abends wieder am Stau an.

**Friedrichsfehn.**

**Einen für alle Beteiligten überaus lehrreichen Ausflug** unternahm unlängst die hiesige NS-Frauenschaft nach Wiesmoor. Ein halbes Hundert Frauen hatte im Verlauf dieser Tagesfahrt hinreichend Gelegenheit, neben der eigentlichen Besichtigung der Werkanlagen in Wiesmoor sowohl auf der Hinfahrt als auch auf dem Heimwege das nördliche Oldenburger Land mit dem Neuenburger Urwald näher kennenzulernen und ein reiches Erleben mit nach Hause zu nehmen.

**Kleefeld.**

**Die NS-Frauenschaft Kleefeld** hielt ihre Monatspflichtversammlung in Kaysers Gasthof ab, die gut besucht war. Die Frauenschaftsleiterin Frau Schnitker sprach über die Bedeutung des Hakenkreuzes. Gemeinsam gesungene Lieder und Liedvorträge füllten den weiteren Abend aus. Leider hat die Frauenschaftsleiterin Frau Schnitker ihr Amt zur Verfügung gestellt. Es ist dies sehr bedauerlich, da Frau Schnitker stets in aufopfernder Weise für die Frauenschaft im besonderen und für die ganze Dorfgemeinschaft gearbeitet hat, aber wegen Arbeitsüberlastung ist es ihr nicht mehr möglich, sich im gleichen Maße wie bisher für die Arbeit der NSF einzusetzen.

**Jeddeloh I.**

**Der Werbeausschuß der NSV** der Ortsgruppe Jeddeloh trat in Bunjes Gasthof zu einer Sitzung zusammen, die in bezug auf die Arbeitsausrichtung in den kommenden Monaten richtungweisend war. Zu dieser Besprechung waren alle Amtsleiter der NSV, Vertreter der weiteren Gliederungen der Partei und der Verbände und Vereine eingeladen und erschienen. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Pöpken sprach einleitend über die Aufgaben der NSV und betonte besonders, daß der Sozialismus der Tat, als die Hauptaufgabe des Nationalsozialismus, noch mehr als bislang gepflegt und gefördert werden müsse. Im Zuge einer neuen Mitgliederwerbung wird diesbezüglich vor allen Dingen in den Zellen Jeddeloh 1 und Kleinscharrel eine große Aktion durchgeführt, weil vielfach immer noch die Aufgaben der NSV nicht richtig erkannt werden und eine Reihe Volksgenossen hier die Mitgliedschaft noch nicht erlangt hat. Für die in den Monaten August und September eintreffenden Transporte der Kinderlandverschickung wird von den im Ortsgruppenbereich wohnenden Volksgenossen erwartet, daß sie nach bestem Können Freiplätze für die ankommenden Kinder zur Verfügung stellen und dadurch der Ortsgruppe gerade in dieser wichtigen Arbeit einen durchschlagenden Erfolg sichern. Zum Zwecke einer systematischen Durchführung der Arbeiten für das Hilfswerk „Mutter und Kind" besteht seit kurzer Zeit bei Pg. Bohlken in Kleinscharrel eine Hilfsstelle, die von allen Müttern aufgesucht werden kann, und von wo aus bei den einzelnen Fällen die Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet werden. Mehr als bislang soll in Gemeinschaft mit allen Gliederungen, Vereinen usw. der weitere Ausbau der NSV gefördert und zum Wohle der Allgemeinheit ein zielbewußt ausgerichteter Weg beschritten werden. Der Ortsgruppenamtsleiter schloß die anregend verlaufene Besprechung mit dem Treugelöbnis zum Führer.

**Kleinscharrel.**

**An der Fertigstellung der Küstenkanalstraße,** die in Zukunft für den Durchgangsverkehr nach dem oldenburgischen Münsterlande, Ostfriesland und Holland eine große Bedeutung haben wird, wird augenblicklich eifrig gearbeitet. Die Pflasterung der Straße und die Herstellung der tragenden Decke ist hier bereits so weit fortgeschritten, daß lediglich die notwendigen Aufräumungsarbeiten noch durchzuführen sind. Vom angrenzenden Jeddeloh 2 bis zum Anschluß an den fertigen Teil der Straße bei Edewechterdamm wird täglich ein bedeutendes Stück gepflastert, so daß die Straße auch hier bald ihre zukünftige Form annimmt. Bei der Abwickelung des Radfahrerverkehrs

# Landesverband Oldenburger Rinderzüchter

**Abteilung B — Oldenburger Herdbuchgesellschaft**

Am Montag begann die Oldenburger Herdbuchgesellschaft mit den Juninachkörungen der jungen Bullen. Die Körung wurde vorgenommen durch Zuchtdirektor Dr. Schimmelpfennig Oldenburg, Bauer Wilhelm Lüerßen, Großwürden und Th. Oetken, Düfergroden bei Ruhwarden in Vertretung des verhinderten Obmann Joh. Möhlenbrok, Dwoberg bei Delmenhorst. Die Junikörung dauert im ganzen Zuchtbezirk nur zwei Tage. Am ersten Tage wurde in Butjadingen begonnen. Im Wesermarschbezirk wurden 36 Bullen gemeldet, von denen 29 vorgeführt wurden, von diesen wurden 13 angekört, 11 zurückgesetzt, und 5 angekört. Insgesamt sind für beide Tage nur 66 Bullen angemeldet worden. Als Gast nahm als Vertreter der Landesbauernschaft Oldenburg Dr. Feuerjänger an den Körungen des ersten Körungstages teil.

**Körungsplatz Toffens**

Angemeldet 5 Bullen, vorgeführt 5, angekört 2, zurückgesetzt 3 Bullen

Ktlgnr. 3: Bes. u. Z. Heinrich Rohde, Mürrwarden, B.: Alarm, angekört, 15 Form, 12 Leistung, 9 Abstammung, 36 Punkte.

Ktlgnr. 2: Bes. u. Z. Friedrich Harbers, Seeverns, B.: Agent, angek., 11,14,8, 33 P.

Zurückgesetzt wurden die Bullen des Theodor Töllner, Langwarden, B.: Hofrat, Carl Cornelius Mürrwarden, B.: Alarm, Diedrich Bruns, Potenburg, B.: Anmarsch.

**Körungsplatz Eckwarden**

Angemeldet 4 Bullen, vorgeführt 4, angekört 3, abgekört 1 Bulle

Ktlgnr. 8: Bes. u. Z. Wilhelm Lüerßen, Großwürden, B.: Bill, angekört, 14,14,8, 36 P.

Ktlgnr. 7: Bes. G. Geil, Eckwarden, Z.: Anton Lübben, Schweieraußendeich, B.: Bergmann, angekört, 11,14,8, 33 P.

Ktlgnr. 9: Bes. u. Z. Johann Blankenforth, Roddens, B.: Ablader, 12,10,9, 31 P.

**Körungsplatz Stollhamm**

Angemeldet 1 Bulle des Adolf Franksen, Stollhammermitteldeich. Der Bulle wurde zurückgesetzt.

**Körungsplatz Seefelderschaart**

Angemeldet 4 Bullen, vorgeführt 5, angekört 1, zurückgesetzt 4 Bullen

Ktlgnr. Bes. u. Z. W. Lampe, Augustgroden, B.: Hannibal, angekört, 10,13,8, 31 P.

Zurückgesetzt des Georg Bartels, Seefeld, B.: Jochen; Edo Hustede, Seefelderaußendeich, B.: Grado; des Johann Müller, Seefeld, B.: Badenser und der nachgemeldete Bulle des August Höpken, Abbehausergroden.

**Körungsplatz Abbehausen**

Angemeldet 4 Bullen, vorgeführt 4, angekört 1, zurückgesetzt 2, abgek. 1.

Ktlgnr. 15: Bes. u. Z. Hermann Abting, Moorsee, B.: Bahnweiser, angekört 12,9,7, 28 P.

Zurückgesetzt Bulle des Gustav Müller jr., Moorsee, B.: Argos, des Johann Franksen, Enjebuhr, B.: Jodler.

**Körungsplatz Esenshamm**

Angemeldet 3 Bullen, vorgeführt keiner.

**Körungsplatz Brake**

Angemeldet 5 Bullen, angekört 2, zurück 1

Ktlgnr. 25: Bes. u. Z. E. Schröder, Sandfeld, B.: Beisitzer 13,13,7, 33 Punkte.

Ktlgnr. 26: Bes. Heino Abting, Schmalenfleth, Z. Wwe. auf der Weide, Boitwarden, B.: Bechstein, 12,8,7, 27 P.

Zurückgesetzt des Bernhard Achelis, Golzwarderwurp.

**Körungsplatz Varel**

Angemeldet 1, vorgeführt keiner.

**Körungsplatz Jaderberg**

Angemeldet 7 Bullen, vorgeführt 6, angekört 4, abgekört 2 Bullen

Ktlgnr. 28: Bes. u. Züchter Anton Tapken, Jaderkreuzmoor, B.: Blitz, 13,11,8, 32 P.

Ktlgnr. 33: Bes. u. Züchter Johann Damken, Beckhausen, B.: Atlas, 13,9,8, 30 P.

Ktlgnr. 29: Bes. Johann Böning, Jaderberg, Zücht. Anton Harzmann, Abbehausergroden, B.: Primaner, 11,10,8, 29 P.

Ktlgnr. 34: Bes. Christel Ehlers, Dringenburg bei Schweiburg, Züchter Friedrich Lampe, Rönnelmoor, B.: Baumfalk, 12,8,7, 27 P.

Ferner hier der unter Oldenburg mit 41 gemeldete Bulle des Adolf Dirks, Borbeck bei Rastede, B.: Beilstein, zurückgesetzt.

# Rundgang durch die Heimat

Achternmeer. Der Roggen, der in den letzten Wochen sichtbar aufgeschossen ist, blüht jetzt. Wolken von Blütenstaub ziehen über die Roggenfelder.

Wardenburg. Die Wasseracht macht darauf aufmerksam, daß die Wasserzüge in Ordnung gebracht werden müssen. Eine Schau wird folgen.

Bad Zwischenahn. Eine Sonnenwendfeier wird in diesem Jahr zum erstenmal in unserem Orte veranstaltet. Der Holzstoß soll auf dem Buddenschen Grundstück am See aufgerichtet werden.

Bad Zwischenahn. Der Segelklub eröffnet am kommenden Sonntag den sommerlichen Betrieb mit einem Ansegeln, zu dem die erfreulich hohe Zahl von 20 Segelbooten gemeldet ist. Es beginnt um 15 Uhr nachmittags vom Anleger im Strandpark aus.

Bad Zwischenahn. Die Vorarbeiten für unsern Wasserturm verlaufen weiterhin außerordentlich günstig. Die Vorspülungsversuche konnten inzwischen durch die Bohrversuche abgelöst werden; schon in 30 Meter Tiefe hat man starke Kiesschichten und einen verhältnismäßig sehr starken Wasserdruck festgestellt. Das sind sehr günstige Anzeichen. Das gefundene Wasser zeichnet sich durch einen hohe Kohlensäuregehalt aus.

Bad Zwischenahn. Festgenommen wurde hier am Montag in später Abendstunde ein Auswärtiger. Nachmittags hatte er versucht, in bekannten Familien, deren Namen er aus dem Adreßbuch gesammelt hatte, Spenden zu erhalten. Abends näherte er sich in auffälliger Weise jungen Leuten; diese erkannten seine anormale Veranlagung und verabfolgten ihm eine tüchtige Tracht Prügel. Die Gendarmerie brachte den Mann zum Untersuchungsrichter nach Oldenburg.

Bad Zwischenahn. Die Kurverwaltung setzt heute abend die Kurkonzerte mit einem großen Konzert im Zwischenahner Fährhaus fort. Es spielt der gesamte Musikzug der Standarte 19 unter Leitung des Musikzugführers Grafe.

Westerstede. Verwaltungsaktuar Freh vom Amt Ammerland wurde mit Wirkung vom 15. Juni d. J. an das Ministerium für Kirchen und Schulen in Oldenburg versetzt.

Rostrup. Die NSDAP-Ortsgruppe Zwischenahn-West führt heute abend bei zu Klampen gemeinsam mit den Gliederungen einen Unterhaltungsabend durch, auf dem Mitglieder des Musikzuges der Standarte 19 konzertieren und der Kreisfilmwart Pg. Grambart mehrere Filme vorführen wird.

Augustfehn. Durch die Kinderlandverschickung des Gaues Weser-Ems sind am Dienstag die ersten Ferienkinder aus Osnabrück hier angekommen. Sie wurden von ihren Pflegeeltern an der Bahn abgeholt. In nächster Zeit werden noch weitere Ferienkinder aus Köln erwartet.

Breschen-Bokel. Im hohen Greisenalter von 90 Jahren ist Friedrich Ficken gestorben. Er war der älteste Erbhofbesitzer unseres Oldenburger Landes. Mit ihm geht eine markante Persönlichkeit dahin, der im Leben unserer Bauerschaft eine bedeutende Rolle spielte.

Elisabethfehn. In eine furchtbare Lage gerieten die Insassen eines Kraftwagens, die beim Wenden ihres Wagens in den Kanal fuhren, wobei der Wagen sofort sank. Nur durch das sofortige Zertrümmern sämtlicher Fensterscheiben im Wagen konnten sich die Personen, eine Dame und drei Herren, aus dem Auto retten und das Ufer erreichen.

Berne. Zur Nachkörung waren sieben Tiere angemeldet, aber nur vier vorgeführt. Alle vier Tiere wurden zurückgestellt.

Elsfleth. Zur Juni-Nachkörung der Bullen waren zwei Tiere vorgeführt, von denen der des W. Harms-Oberrege abgekört und der des Carl Frels-Oberrege zurückgestellt wurde.

Brake. In Frieschenmoor sollen auf der bisherigen Landstelle Padeken vier neue Siedlungen entstehen. Das Gelände ist bereits vom Siedlungsamt in Oldenburg angekauft worden.

Brake. Auf dem letzten Monatsappell der NSK wurde beschlossen, im Juli eine Fahrt ins Blaue zu machen, die von allen Mitgliedern mitgemacht werden wird.

Toffens. Die Dachverbandshölzer unserer Kirche sind so stark vom Holzwurm und Holzbock befallen, daß dagegen, um den weiteren Verfall zu verhindern, mit chemischen Mitteln eingeschritten werden mußte. Gestern wurde seitens einer Spezialfirma eine Vergasung der gefährdeten Hölzer vorgenommen, die zur Abtötung von Holzwurm und Holzbock führte.

Neuenburg. Die NSKOV-Ortsgruppe Friesische Wehde ist vorbildlich bemüht, ihren Mitgliedern, soweit diese den Wunsch nach einem Eigenheim haben, zu helfen. Erst vor einigen Wochen konnte die erste Frontkämpfer-Eigenheim-Siedlung für einen Kameraden gerichtet werden. Nunmehr ist auch der zweite Bau, für den Kameraden August Nau, soweit gediehen, daß das Richtfest vonstatten gehen konnte.

Zetel. Bei dem kürzlich geborenen 9. Kinde des Bauern Wilhelm Dieling und seiner Ehefrau hat unser Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft übernommen und dem jungen Erdenbürger ein Patengeschenk von 50 RM übermittelt.

Wilhelmshaven. Am Montag und Dienstag weilten in Wilhelmshaven japanische Marineoffiziere zum Besuch der hiesigen Dienststellen der Kriegsmarine.

Jever. Eine Mannschaft des Schützenvereins errang die Meisterschaft bei den Schießwettkämpfen des Kreises Friesland mit 3026 Ringen. Sie nimmt jetzt an der Austragung der Bezirksmeisterschaft teil.

Jever. Ein Rundfunkwerbetag mit einer Funkschau findet hier morgen statt.

Jever. Wegen der Schaffung ausreichender Uebernachtungsmöglichkeiten für die auswärtigen Gäste zur Festwoche Jevers fand eine Besprechung mit den Gastwirten statt. Dabei wurde mitgeteilt, daß die Bürgerschaft eine ganze Anzahl Privatquartiere zur Verfügung gestellt habe, doch könne auf eine größere Anzahl Gasthausquartiere nicht verzichtet werden.

Cloppenburg. Ein bei der Firma K. beschäftigter Arbeiter kam mit seinen Kleidern der Fräsmaschine zu nahe und geriet dadurch mit der Hand in die Maschine. Er erlitt bei dem Unfall Schnittwunden.

Cloppenburg. Vor 25 Jahren, im Jahre 1911, wurde der Bau der Kleinbahn Cloppenburg-Vechta, die alle bedeutenderen Gemeinden zwischen Cloppenburg und Vechta berührt und den Namen Münsterlandbahn erhielt, beschlossen. Der Bahnbau begann etwas später. Die Inbetriebnahme der neuen Strecke erfolgte wenige Monate vor dem Ausbruch des Weltkrieges.

Löningen. Einen Unglücksfall erlitt die 86jährige Witwe B., die von einer Kuh angefallen wurde und sich hierbei einen Beckenknochenbruch zuzog.

Löningen. Ins Krankenhaus gebracht wurde der Haussohn Sch., der versuchte, beim Eggen die scheuenden Pferde festzuhalten. Hierbei kam er zu Fall und die Pferde sowie die Egge gingen über ihn hinweg. Er erlitt bei dem Unfall Verletzungen am Rücken.

Landesbibliothek Oldenburg

an den Baustellen ist vor allen Dingen zur Nachtzeit äußerste Vorsicht geboten.

### Bad Zwischenahn.

**Die NSKOV-Ortsgruppe der Zwischenahner Gemeinde** hielt am Sonntagnachmittag unter guter Beteiligung in Ernst Ottens Gasthof eine Mitgliederversammlung ab. Sie ist in der glücklichen Lage, eine hundertprozentige Erfassung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen melden zu können. Der Mitgliederbestand beträgt 206; darin sind die drei Kriegsblinden eingeschlossen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des verstorbenen Kriegervaters Hinrichs aus Elmendorf gedacht. Ueber das Verwundetenabzeichen wurde dann zunächst gesprochen; wer es noch nicht erhalten hat, meldet sich baldmöglichst unter Angabe seiner Rentennummer beim Ortsgruppenobmann Diedrich Neumann; das Versorgungsamt erledigt das Weitere. Das Germaniahaus auf Wangerooge steht den Mitgliedern des Bezirks Oldenburg unentgeltlich für einen zehntägigen Kuraufenthalt zur Verfügung; dafür zahlt jede NSKOV-Ortsgruppe einen laufenden Monatsbeitrag von 10 Pf. je Mitglied. Die Entsendung aus der Zwischenahner Ortsgruppe wird so erfolgen, daß im Laufe einiger Jahre sämtliche Mitglieder einmal dort gewesen sind; in diesem Jahre werden die ersten Kameraden entsandt, und zwar wird man die bedürftigen Mitglieder zunächst bevorzugen. Das soziale Werk fand auf der Versammlung allgemein eine lobende Anerkennung. An dem Kreisparteitage des Ammerlandes am 28. Juni in Westerstede wird sich die Zwischenahner NSKOV-Ortsgruppe wieder zahlreich beteiligen.

**Der Geflügelzuchtverein für Bad Zwischenahn und Umgegend** hielt im „Schützenhof" unter dem Vorsitz von Bernhard Drieling (Kayhausen) eine Züchterversammlung ab. Der Besuch war gut, wenngleich man auf diesen Zusammenkünften die jüngeren Zuchtkollegen durchweg vermißt. Ihnen kann der Altveteran der Zwischenahner Geflügelzüchter, der in den 70er Jahren stehende Pieperjohanns aus Westerholtsfelde, als leuchtendes Vorbild dienen; trotz des weiten Weges — etwa 20 Kilometer — fehlt er auf keiner Züchterveranstaltung. Bei Erledigung der züchterischen Fragen wurde besonders auf das zeitige Anlegen des AR-Ringes hingewiesen, damit die Ausstellung der Jungtiere nicht in Frage gestellt wird. Der Weltgeflügelkongreß in Leipzig vom 24. Juli bis 2. August findet bei allen deutschen Züchtern stärkste Beachtung. Aus Nordwestdeutschland wird eine KdF-Fahrt dorthin veranstaltet. Der billige Preis von 11 RM veranlaßt auch verschiedene Zwischenahner Züchter, den Kongreß zu besuchen. Die Fahrt dauert mehrere Tage. Wer noch teilnehmen will, meldet sich im Laufe des Juni bei dem Vereinsführer oder dem Schriftwart Heinr. Köhler. Der diesjährige Ausflug der Ortsgruppe führt Anfang August nach Vegesack und Lemwerder mittels Autobus.

**Zwischen dem großen Buddenschen Seegrundstück,** das vom Amtsverband im vorigen Jahre für den Zwischenahner Heimatverein zwecks Erweiterung der Anlagen erworben wurde, und dem Bauernhausgrundstück befinden sich das Hellwigsche Grundstück und das Grundstück der Zwischenahner Berufsfischer; letzteres gehört dem Staate. Zwecks Durchführung des projektierten Zwischenahner Badestrandes werden von beiden Grundstücken entsprechende Seestreifen benötigt. Von dem Hellwigschen Grundstück konnte dieser Streifen nunmehr auch käuflich erworben werden. Das Fischereigrundstück wird der Einfachheit halber gegen eine gleiche Fläche am östlichen Rande der Buddenschen Besitzung ausgetauscht werden.

**Gastwirt Ernst Otten †.** Mitten im besten Mannesalter ist der Gastwirt Ernst Otten an einem längeren Leiden dahingegangen. Er gehörte auch zu den bekannten Erscheinungen im Ortsleben. Um das Jahr 1920 übernahm er von Eilert Oltmanns die in den 60er Jahren an der Bahn erbaute Gastwirtschaft; er hat es verstanden, sie seitdem zu einer gern besuchten Gaststätte zu machen und insbesondere die damit verbundene Handlung zu einer der angesehensten in der Gemeinde auszubauen. Ernst Otten war lange Jahre in dem früheren Zwischenahner Ortsausschuß als Vertreter der Wirtschaft, auch der Berufsschulkommission hat er lange angehört. Dem Männergesangverein Liedertafel „Teutonia" war er als Vereinswirt ein treuer, lieber Sangesbruder; auch viele andere Vereine verlieren in ihm einen guten Kameraden.

**Mühlenbesitzer J. D. Grimm ist hier nach einem längeren Leiden verstorben.** Mit dem Verstorbenen, der im 78. Lebensjahre stand, ist wieder eine bekannte und geschätzte Zwischenahner Persönlichkeit dahingegangen. Als geborener Zwischenahner war er ein echter Freund seiner ammerländischen Heimat. Von dem Vater übernahm er einst die Mühle, die dieser als Nachfolger des Pächters Bödecker erhalten hatte. Die Mühle hat als eine der ältesten des Ammerländes eine reiche Geschichte. Man nimmt an, daß sie schon im 14. Jahrhundert vom Adel erbaut wurde; sie fiel später an den Landesherrn, den Grafen Dietrich von Oldenburg, weil ihr Flügel einen Mann erschlagen hatte. Der Landesherr verkaufte sie an die Zwischenahner Kirche, die sie fortan verheuerte und noch heute eine jährliche Abgabe von ihr erhebt. Mit Hilfe des ganzen Kirchspiels ist die Mühle um das Jahr 1512 neu erbaut worden. Seit dem 18. Jahrhundert war die Familie Ahlers Erbpächter, nach ihr wurde J. D. Bödeker Pächter. Ueber 300 Jahre hat die Kirchenwindmühle auf dem Mühlenbült gestanden. Um das Jahr 1850 herum wurde sie unbrauchbar. Der Pächter Bödecker ließ sie abbrechen und an ihrer heutigen Stelle als eine holländische Windmühle mit Weizenmehl-, Roggenmehl-, Pellgang und Oelschlag neu errichten. Jahrzehntelang hat sie hier als Wahrzeichen Zwischenahns gestanden. Vor etwa 40 Jahren, als sie unser verstorbener Mühlenbesitzer Grimm schon vom Vater übernommen hatte, brannte sie zusammen mit der Querenstеder Mühle bei einem schweren Gewitter durch Blitzschlag ab. G. betrieb früher mit der Mühle auch ein Sägewerk. Vor der Ueberlandzentrale hatte er auch eine elektrische Stromerzeugung, von der er eine Anzahl Häuser mit belieferte. Den stärksten Zuspruch fand die Mühle in der Kriegszeit durch den Oelschlag. Selbst aus der Bremer Gegend stellten sich die Leute mit ihrem Saatgut ein, um es hier schlagen zu lassen. Das Oelschlagen wurde noch nach alter Methode vorgenommen; es war sehr anstrengend. Auch in der Oeffentlichkeit ist der Verstorbene hervorgetreten. Lange Jahre war er Bezirksvorsteher und Mitglied des Zwischenahner Gemeinderates. Für die Brandkasse übte er lange Zeit das Amt des Mühlenschätzers aus. Vor wenigen Jahren konnte er als glückliches Ereignis seines Lebens das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die starke Anteilnahme der Bevölkerung an diesem Familienfest ließ damals so recht die Wertschätzung und Beliebtheit erkennen, deren sich unser alter Mühlenbesitzer Grimm als aufrechter, heimattreuer Ammerländer in weitesten Kreisen erfreute.

### Augustfehn.

**18. Sänger-Bundesfest des Sängerbundes der Gemeinde Apen.** In Augustfehn fand am Sonntag das Sänger-Bundesfest der Gemeinde Apen unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Wenn auch der traditionelle Regen, der nun einmal unsere Sängerfeste begleitet, nicht ausblieb, so hatte das Wetter am Nachmittag doch ein Einsehen. Nach dem Empfang der einzelnen Vereine vor dem Augustfehner Hof fand im Saal unter Leitung des Bundeschormeisters, Konrektor Janßen-Apen, die Chorprobe statt. Durch Augustfehn, das zum Gruß der Sänger die Häuser mit Hakenkreuzfahnen und Girlanden geschmückt hatte, zog sich der Festmarsch, begleitet von den Musikern der SA-Kapelle Bad Zwischenahn. Im großen, herrlich geschmückten Saal des Augustfehner Hofes fanden die Liedervorträge des Gesamtchores und der einzelnen Vereine statt, die, im ganzen gesehen, gut zum Vortrag kamen. Zu Beginn der Darbietungen richtete der Bundesliedervater, Kaufmann Arn. Struß, begrüßende Worte an die Anwesenden. Eine Aufforderung richtete er an die Jugend, sie möge die Reihen der Sänger füllen, sie muß schon um des wertvollen Gutes der großen Sängergemeinde beitreten. Dann begann der Gesamtchor unter der Leitung von Konrektor Janßen mit dem Sängergruß und mit den Liedern: „Lied des Volkes" und „Für Deutschland". Der Gemischte Chor Tange, unter Leitung des Chormeisters Niehaus-Barßel, sang das Lied: „O Heimat dort drüben am Rhein", und gab als Zugabe: „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen." Der Bund brachte dann die Lieder von Sprüngli und Rückert: „Nimm deine schönsten Melodien" und „Aus der Jugendzeit" sehr schön zum Vortrag. Mit den beiden Chorliedern von Hoffmann von Fallersleben: „So sei gegrüßt viel tausendmal" und „Nur die Hoffnung festgehalten", wartete der MGV Liederkranz Apen unter der Leitung ihres Chormeisters Konrektor Janßen auf, während der MGV Nordloh, Leitung Chormeister Niehaus-Barßel, das „Wanderlied" von Kersten darbot. Wuchtig klangen die Chorlieder des Gesamtchores: „Auf deinen Höhen" und „Draußen ist alles so prächtig". Den Beschluß machte der gastgebende Verein, der MGV „Concordia" Augustfehn, unter Leitung seines Chormeisters, Hauptlehrer Klinkebiel, etwas besonderes, das Lied: „Ein wandernder Geselle" mit Trompetensolo. Zwei gemeinsam gesungene Lieder: „Die blauen Dragoner" und „Kein schöner Land in dieser Zeit", wurden von allen Anwesenden mitgesungen. Damit fand der Festnachmittag, dem man wohl mehr Zuhörer gewünscht hätte, einen würdigen Abschluß. Am Abend sah der Brüggemannsche Saal eine festlich gestimmte Menge, die nach der fleißigen Tanzmusik der Zwischenahner SA-Kapelle eifrig tanzte.

### Großenmeer.

**Kreisleiter Drees in Großenmeer.** Am Montagnachmittag schon weilte der Kreisleiter in Großenmeer und sprach am Abend in einer großen Kundgebung, die im Rahmen einer erweiterten Ortsgruppenversammlung stattfand zu den zahlreich erschienenen Besuchern der Partei und aller Gliederungen. Am Nachmittag hatte er zunächst eine ausgedehnte Besprechung mit den Block- und Zellenleitern der Ortsgruppe, in welcher eine weitgehende Schulung durchgeführt wurde. Vor Beginn der großen Kundgebung waren alle Parteigenossen der Ortsgruppe blockweise angetreten auf dem Platz vor der Schule. Nach einer kurzen Begrüßung erklärte er hier zunächst, daß noch große Aufgaben der Parteigenossen harren, die bestimmt dazu angetan seien, daß jeder sich zur Mitarbeit veranlaßt fühle. Er konnte feststellen, daß in der Ortsgruppe Großenmeer viele alte Kämpfer des Führers gute Mitarbeit leisten. Diesem Appell der Parteigenossen folgte dann in Scheeljes Saal die große Kundgebung, die durch den Ortsgruppenleiter, Pg. Onken, eröffnet wurde. Er wies darauf hin, daß alle Parteigenossen und Angehörigen aller Gliederungen teilzunehmen hätten an dem am 28. Juni in Nordenham stattfindenden Kreistage, und daß die Nürnbergfahrer hier zum Appell anzutreten hätten. Von Elsfleth aus würde wahrscheinlich ein Dampfer eingesetzt werden. Die KdF-Fahrt nach Goslar habe verlegt werden müssen auf den 12. Juli. Es nahm dann der Kreisleiter das Wort, der seiner Freude über die Vielgestaltigkeit der Versammlung Ausdruck gab, die willkommene Veranlassung böte, den Aufbauplan des neuen Deutschland eingehend klarzulegen. Ausführlich behandelte er die bereits in Angriff genommenen Maßnahmen der Auslese des Führernachwuchses und die großen Aufgaben der Partei und deren Gliederungen. Die Worte des Kreisleiters sind hier auf fruchtbaren Boden gefallen.

### Brake.

**Hochbetrieb auf dem städtischen Sportplatze.** Was uns die Stadt Brake mit der Schaffung des herrlichen Sportplatzes geschenkt hat, kann nur der ermessen, der sich einmal die Mühe macht und sich den Betrieb, der allabendlich in der Kampfbahn herrscht, mit eigenen Augen ansieht. Wie schwer ist auf dem Gebiet der Leibesübung in all den Jahren vorher gesündigt worden! Wie viele haben bisher immer abseits gestanden, die vom Spiel und Sport im Freien in unserer Stadt nichts wissen wollten, weil besonders bei schlechtem Wetter nur ein menschenunwürdiger Platz zur Verfügung stand. Wer erinnert sich nicht noch an die „Wasserballspiele", wer sieht nicht noch die Spieler schlammbedeckt und durchnäßt mit gemischten Gefühlen das Spielfeld verlassen? An diese Mißstände erinnern sich heute besonders diejenigen Turner und Sportler, die früher ihre Gesundheit beim Spiel auf den Wiesen aufs Spiel setzten oder sich beim Lauf auf der Straße die Muskeln und Sehnen kaputtmachten. Sie sind es vor allen Dingen, die die Schaffung einer solchen herrlichen Anlage aufs wärmste anerkennen, weil sie eine bittere Zeit mitgemacht haben, die Zeit vor der Machtübernahme. Der jetzige Betrieb auf dem neuen Platze macht Freude. Alle sind sie an der Arbeit; die Turner bereiten sich für das große Unterkreisturnfest vor, die Fußballer trainieren eifrig, BDM und HJ treiben vielseitigen Sport, und auch die Radfahrer kann man immer beim „Rundenfressen" beobachten. Recht bedauerlich ist allerdings, daß die Aschenbahn, die ja zur gleichen Zeit auch Radrennbahn ist, nicht mit Nagelschuhen benutzt werden darf. Hierin müßte eine Lösung gefunden werden, die beiden Sportarten gerecht wird. Eine Aschenbahn, die nicht mit Nagelschuhen benutzt werden darf, ist für jeden Sportler ein Unding. Vielleicht gelangt die Stadt Brake noch einmal in den Besitz einer Motorwalze; das wäre entschieden die beste Lösung. Ein schöner Platz bedarf täglicher Pflege.

**Verbesserung der Schießstände.** Der Braker Schützenverein hat sich entschlossen, den Ansprüchen der heutigen Zeit Rechnung tragend, die Schießanlagen zu verbessern. Neue Schutzblenden in Klinkern sind gebaut worden, und neun neue Kleinkaliberschießstände werden nach den neuesten Einrichtungen und Erfahrungen errichtet. Die Arbeiten gehen der Vollendung entgeben, so daß die Stände am 28. Juni, zum Braker Schützenfest, eingeweiht werden können. Mit den seit einigen Jahren verbesserten Großkaliberständen und Schießhalle ist die jetzige gesamte Schießanlage des Schützenvereins mustergültig und eine der besten im Oldenburger Lande.

### Jade.

**Der Kirchenrat Jade** hatte sich auf Einladung des Vorsitzenden, Pastor Spitta, zu einer Sitzung in Brumunds Gasthaus in Jade versammelt. Zur Durchführung einer Sammlung für die Innere Mission sollen junge Mädchen hiesiger Gemeinde gebeten werden, eine Haussammlung für diesen guten Zweck vorzunehmen. Infolge des vielen Gebrauches sind einige alte Kirchenbücher stark beschädigt; sie sollen neu eingebunden werden. In der Kirche sind in letzter Zeit durch die Malermeister Reiff und Thormälen Malerarbeiten ausgeführt, die bei der Abnahme durch den Kirchenrat zur vollsten Zufriedenheit ausfielen. Kürzlich hat eine Vermessung der Kirchengrundstücke zwecks Trennung zwischen der politischen und der Kirchengemeinde stattgefunden. Hierüber soll demnächst ein Tauschvertrag ausgestellt werden. Die Kirchenrechnung 1935/36 wurde vorgelegt und Kirchenrat Ostendorf mit der Prüfung beauftragt.

### Varel.

**Gartenbaugruppe Friesland tagte.** Im „Kaffeehaus" im Vareler Wald kamen die Mitglieder der Gartenbaugruppe Friesland mit ihren Angehörigen, Vertretern der Landes- und Kreisbauernschaften, Ortsbauernführern sowie einer großen Reihe Angehöriger verwandter Berufsgruppen und zahlreicher anderer Gäste zu einer umfangreichen Tagung, verbunden mit gemütlichem Beisammensein, zusammen. Gartenbaumeister Kreisfachwart Gerhard Volkers (Varel) gab nach der Begrüßung zunächst einige allgemeine geschäftliche Angelegenheiten bekannt. Dann nahm Abteilungsleiter Koch (Oldenburg) das Wort und sprach namentlich über die Reichsgartenbautagung in Dresden mit den verschiedenen Sonderschauen. Im Juli werden dorthin zwei Fahrten für die Gefolgschaften der Gartenbauern durchgeführt und im August eine Gemeinschaftsfahrt mit Omnibussen unternommen. Landesfachwart Neumann hob den großen Wert dieser Schauen und deren Besuch hervor und regte Betriebsbegehungen an. Kreisbauernführer Blohm (Jever) sprach über die Bedeutung des Gartenbaubetriebes für die Volksernährung, und Abteilungsleiter Koch nahm die Gelegenheit wahr, nähere Ausführungen über die in Kürze in Oldenburg stattfindende Ausstellung „Bauer am Werk" zu geben und ermahnte die Gartenbauer, sich recht rege an dieser Schau zu beteiligen. Der folgende gemütliche Teil war so recht dazu angetan, die Gartenbauern mit ihren Gästen in schönster Harmonie zu vereinen.

### Langewerth.

**Besichtigungsfahrt des Milchkontrollvereins Langewerth-Accum.** Am 3. Juni veranstaltete der Milchkontrollverein seine jährliche Besichtigungsfahrt. Mit 90 Teilnehmern wurde die Fahrt in drei Autobussen angetreten. In Wiesmoor wurden die großen Gemüsekulturen besichtigt. Die Gewächshäuser waren hauptsächlich mit Gurken, Melonen und Tomaten besetzt. Nächstes Ziel war in Georgsheil der Betrieb des Bauern Klugkist. Man sah sich hier die Leistungsherde an. Viel beachtet wurden die auf der Ausstellung in Frankfurt mit ersten Preisen ausgezeichneten Tiere. In der Nähe von Emden wurde noch ein Betrieb mit einer leistungsfähigen Herde besichtigt. Nach dem Essen besichtigte man gruppenweise die Sehenswürdigkeiten Emdens, und die Heimfahrt ging über Aurich. Es ist sehr anzuerkennen, daß der Verein jährlich eine solche Besichtigungsfahrt macht. Jeder Teilnehmer hat wertvolle Anregungen für seinen bäuerlichen Betrieb mitgenommen.

### Huntlosen.

**Ein ganz lästiges Unkraut,** das sogen. „Franzosenkraut", macht sich in den letzten Jahren in verschiedenen Gärten immer stärker bemerkbar. Um die Samenbildung zu verhindern, tut man gut, es sofort nach seinem Aufkommen auszugäten. Uebrigens ist auch regierungsseitig die restlose Vernichtung dieses Unkrauts angeordnet worden. Als kleine Pflanze hat es in Stengel- und Blattbildung viel Aehnlichkeit mit dem schwarzen Nachtschatten, nur sind die Blätter etwas heller und spitzenförmiger.

### Großenkneten.

**Eine lebhafte Bautätigkeit** ist in diesem Jahre auch hier festzustellen. Uhrmacher Bakenhus an der Bahnhofstraße hat Laden und Wohnräume durch einen Seitenausbau vergrößern lassen. — Müller Franz Gerdes will ein neues Wohnhaus errichten lassen. — Bauer Herm. Hellbusch auf Hellbusch läßt auf seiner Besitzung ein neues, großes Wohnhaus bauen, und Bauer Abel, gleichfalls Hellbusch, ein geräumiges Stallgebäude aufführen. Die sicheren Verhältnisse und besonders die stabilen Preise im neuen Deutschland haben den Unternehmungsgeist unserer bäuerlichen Bevölkerung neu gestärkt. Sie kann jetzt wieder auf gesunder Grundlage kalkulieren und ist vor zermürbenden, demoralisierenden Konjunkturschwankungen verschont. Erzeuger und Konsument ziehen aus dieser Festigung den gleichen Nutzen. Handwerker und Gewerbetreibende erfreuen sich ausreichender, regelmäßiger Aufträge. Gerade dieses Wiedererstarken auch der privaten Wirtschaft verdient besondere Beachtung.

### Ahlhorn.

**Umfangreiche Bahndammarbeiten** läßt die Reichsbahn hier bis nach Höltinghausen hin ausführen. Lange Steinzüge fahren den erforderlichen Steinschlag heran, der von einer Stoppkolonne von etwa 80 Mann verarbeitet wird. Die unternehmende Bremer Firma beschäftigt einheimische und fremde Arbeitskräfte, letztere haben sich hier und in der Umgegend einquartiert. Im April und Mai wurden die gleichen Arbeiten von Sandkrug bis Huntlosen ausgeführt.

### Bürstel.

**Der neue Kindergarten der NSV Ganderkesee voll eingerichtet.** Am wunderbaren Bürsteler Fuhrenkamp liegt in landschaftlich reizvoller Umgebung ein großes Wochenendhaus, aus dem die NSV Ganderkesee durch Ortsgruppenamtsleiter Pg. Adolf Behrens einen mustergültigen Kindergarten einrichten lassen hat. Ein geräumiger Spielplatz mit einer großen Sandgrube gibt den Kleinen Gelegenheit, sich nach Herzenslust zu tummeln. Turn- und Spielgeräte sind ebenfalls angeschafft. Zur Leiterin ist die Kindergärtnerin Anneliese Schipper (Ganderkesee) eingesetzt. 30 Kinder besuchen Tag für Tag den Garten. Treffpunkt der Kinder ist der Gasthof „Zur Eiche", von dem aus Fräulein Schipper morgens mit den vorschulpflichtigen Kindern abmarschiert. Gegen 17 Uhr wird der Heimweg angetreten.

### Hasbergen.

**Sitzung der Gemeinderäte.** Bürgermeister Helmers, Hullen, hatte die Gemeinderäte der Gemeinde Hasbergen zu einer Sitzung geladen, auf der folgende Punkte verhandelt wurden: Die Gemeinderäte erklären sich einstimmig zur Uebernahme der Ausfallbürgschaft für drei Volksgenossen, die sich Eigenheime errichten wollen, bereit. Die Gemeinde will aus den Wiesenländereien bei den Gemeindehäusern gegen einen Kaufpreis von 0,35 RM pro Quadratmeter an die Stadt Delmenhorst abtreten. Für die Gemeinde bedeutet das Beibehalten der Stücke doch nur eine Belastung. Vom 1. Juni ab wird eine braune Schwester in der Gemeinde angestellt werden.

### Eutin.

**Zu der vom Handelsverein beabsichtigten Ladenschluß an den Mittwochnachmittagen** teilt der „Anzeiger für das Fürstentum Lübeck" mit, daß der in der letzten Sitzung des hiesigen Handelsvereins gefaßte Beschluß, Mittwochnachmittags ab 2.00 Uhr die Läden zu schließen, um hierdurch Betriebsführern wie Gefolgschaften einen freien Wochennachmittag zu ihrer Entspannung zu bieten, an diesem Mittwoch noch nicht zur Durchführung. Es schweben in dieser Sache noch weitere Verhandlungen, um für das obige Vorhaben noch eine breitere Grundlage zu schaffen.

### X Idar-Oberstein.

**Devisen und Diamanten im Brötchen.** Vor einigen Wochen konnte auf luxemburgischer Seite ein aus Oberstein-Idar stammender Mann festgehalten werden, bei dem man zwischen einem Brötchen versteckt einen Tausendmarkschein und Diamanten im Werte von mehreren tausend Mark fand. Auf der Rückreise nach Deutschland wurde der Mann auf dem Zollbahnhof Igel festgenommen, da man infolge des bei ihm gefundenen Tausendmarkscheines mit Recht Devisenschiebungen vermutete. Außerdem war für die Festnahme die weitere Ueberlegung bestimmend, daß, wenn Diamanten von solchem Wert ins Ausland gehen sollten, unbedingt auch Devisen verschoben werden müßten. Im Verlaufe der weiteren Ermittlungen ergab sich, daß in ähnlicher Weise an der Grenze bei Aachen Schiebungen unternommen wurden, und man konnte schließlich den Namen eines weiteren Mannes in Idar-Oberstein ausfindig machen, der mit einem jüdischen Händler in Belgien in Verbindung stand. Gegen diesen Verdächtigten wurde Haftbefehl erlassen, da er sich in Belgien aufhielt. Nun konnte seine Festnahme an der Grenze bei Wasserbilligerbrück erfolgen.

**Im Laufe der letzten Monate haben zwischen der Deutschen Gesellschaft für Edelsteinkunde in Idar-Oberstein und der Universität Frankfurt a. M. Verhandlungen stattgefunden,** die für das hiesige Wirtschaftsgebiet von weittragender Bedeutung sein dürften. Die Universität Frankfurt a. M. hat sich bereit erklärt, das hiesige Edelstein-Forschungsinstitut durch Angliederung zum Universitäts-Institut zu erheben; der Sitz des Instituts soll aber nach wie vor in Idar-Oberstein bleiben. Auf wissenschaftlichem Gebiet wird in Zukunft dem Forschungsinstitut wesentliche Unterstützung zuteil werden. Es besteht weiter auch die Möglichkeit, durch einen besonderen Assistenten Arbeiten auf metallkundigem Gebiet aufnehmen zu lassen, was für die Obersteiner Metallindustrie von ganz besonderem Interesse sein dürfte. Durch seine Existenz allein schon wird das Edelstein-Forschungsinstitut erhebliche Propaganda nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt für das Edelsteingewerbe wie auch für die hiesige Industrie machen. Weiterhin ist die Herausgabe einer Zeitschrift für Edelsteinkunde geplant.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 154 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 10. Juni 1936

# Aus Oldenburgs früherer Militärzeit

In Ergänzung des Artikels „Aus Oldenburgs früherer Militärzeit“ von Wilh. Warntjes in den „Nachrichten für Stadt und Land“ Nr. 151 vom Sonntag, dem 7. Juni 1936, wäre bezüglich der Artillerie noch mitzuteilen, daß mit Hauptmann Schumann zusammen Carl Traugott Neubert, geb. 1762 in Schellenberg bei Augustusburg bei Dresden als Feuerwerker mit nach Oldenburg gekommen ist. Sein Enkel war der im Oktober 1911 verstorbene

Photo: G. Feldmeyer

Schneidermeister und erste Vorsitzende der Handwerkskammer Ludwig Neubert. Carl Traugott Neubert hat, nachdem er 35 Jahre in der sächsischen Artillerie gedient hat und in dieser Zeit die Kriege gegen die französische Revolutions-Regierung und die Völkerschlacht bei Leipzig mitgemacht hat, auf Grund seines Zivilversorgungsscheines den Posten als Feuerwerker in der neu zu bildenden oldenburgischen Artillerie erhalten. Der Zivilversorgungsschein hat folgenden Wortlaut:

Abschrift.
Nr. 591 af. 1821 M 278.
Sr. Königl. Majestät von Sachsen u. bestallter Oberster und Commandant des Artillerie-Corps, Ritter des Königl. Sächs. Militair St. Heinrich-Ordens.

Ich, Gustav Gottfried von Hoyer
Füge hiermit zu wissen, daß Vorzeiger dieses
Carl Traugott Neubert,
52 Jahre alt, von Schellenberg bei Augustenburg gebürtig, Evangelischer Religion, ein Leineweber, beweibt mit 2 Kindern und 34 Jahre wirklich mit Inbegriff von Einem Campagnejahr, in Allem Fünfunddreißig Jahre in der 7ten Compagnie des Fuß-Artillerie-Regiments und zuletzt als Ober-Canonier
gedienet, und diese ganze Zeit über sich sowohl auf Zu- und Wachten im Lande als während der Campagne von 1794 am Rhein und in allen andern anbefohlenen Verrichtungen im Herrn-Dienst dergestalt ehrlich, rechtschaffen und tapfer erwiesen, daß Ich und die Mir nach», ihm aber vorgesetzten Offiziers ein sattsames Vergnügen und Wohlgefallen darüber zu bezeigen Ursache gehabt und selbigen noch länger im Regiment zum Dienst wissen auch beibehalten mögen.
Weil er aber wegen Abnahme der Körperkräfte und Schleimlungensucht zu ferneren Kriegsdiensten gänzlich untüchtig, und deshalb auf hohe Resolution vom 25. Dezember 1813 zur Pension ausgesetzt worden; Als habe ihm hierdurch seinen Abschied ertheilen wollen, und wird derselbe obbenannten Ursachen halber hiermit an die Königl. Sächs. Invaliden-Casse bestens recommandirt.
Es gelanget demnach an alle hohe und niedere Militair- und Civil-Obrigkeiten, auch Jedermann dem dieses vorgezeigt wird, mein resp. dienst- und freundliches Suchen, obgedachten
Carl Traugott Neubert
nicht nur aller Orten sicher und ungehindert passiren, sondern ihm auch seines löblichen Wohlverhaltens wegen allen geneigten Willen und Aufnahme angedeihen zu lassen, inmaaßen Ich solches bei vorfallender Gelegenheit nach Standes-Gebühr zu erwiedern als bereit als willig bin.
Urkundlich habe ich diesen Abschied eigenhändig unterschrieben und mit meinem angestammten Wappen autorisiret.
So geschehen zu Dresden am 31ten Januar Eintausend Achthundert und Vierzehn.
(L. S.) gez. Unterschrift. (L. S.) gez. Gustav von Hoyer.

In der „Geschichte des Großherzoglich Oldenburgischen Artillerie-Corps“ von Major von Strumpf heißt es folgendermaßen:

„Bereits am 3. Januar 1821 war durch Höchsten Erlaß der frühere Sächsische Feuerwerker Neubert in derselben Eigenschaft mit einem monatlichen Gehalt von 8 Thalern und der Aussicht auf Pension von 4 Thalern im Falle der Dienstunfähigkeit bei der Herzoglichen Artillerie angestellt worden. Er traf mit zahlreicher Familie in Oldenburg ein und machte, wie eine Quelle sagt, dem Unwesen im Magazin und Laboratorium ein Ende.“

Hinzuzufügen wäre noch, daß die Reise seinerzeit auf dem Wasserwege über Hamburg vor sich gegangen ist. Neubert wohnte mit seiner Familie im Heiligengeisttor (jetzt Lotteriegeschäft Wulff). Aus dieser Zeit wußte die Tochter des Carl Traugott Neubert Amalie, geb. 23. Februar 1824, gestorben im Jahre 1916 (vgl. Notiz in den „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 24. Febr. 1914, anläßlich ihres 90. Geburtstages) noch zu erzählen, daß in dem einen Wohnzimmer Artilleristen Patronen gefüllt und in einem anderen Raum große Kisten mit Pulver gelagert hätten. (Damit war also dem „Unwesen“ im Magazin und Laboratorium ein Ende gemacht und die Gefahr ins Wohnhaus verlegt!? Der Verfasser.) Der Dienstnachfolger des Carl Traugott Neubert war sein ältester Sohn, Moritz Neubert, geb. 1808 zu Dresden, gest. im September 1889 zu Oldenburg (siehe Bild).

# 50 Jahre Oldenburger Kinderheim

Am 11. Juni begeht das im Eigentum des oldenburgischen Staates stehende Oldenburger Kinderheim auf unserer Nordseeinsel Wangerooge das Fest des 50jährigen Bestehens. Der Rückblick auf die vergangenen Jahrzehnte zeigt eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung und ein stetes Fortschreiten der segensreichen Arbeit an unserer erholungsbedürftigen Jugend.

Wie ist das Heim in diesen 50 Jahren gewachsen! Am 11. Juni 1886 zogen 20 Kinder in das neue Wangerooger Haus ein, aber schon nach zehn Jahren mußte ein größerer Bau errichtet werden, und auch dieser erwies sich bald wieder zu klein. So wurde denn im Laufe der Zeit durch Anbau von größeren Seitenflügeln noch mehr Platz geschaffen und 1912 ein mustergültiges, lichtes Isolierhaus erbaut. Daneben wurde stets in großzügiger Weise besonderer Wert auf den inneren Ausbau gelegt. Je mehr man erkannte, daß die gewaltige Heilkraft der Nordsee gerade im Kindesalter sich nicht auf die kurzen Sommermonate beschränkt, sondern im sonnenreichen Frühling, im warmen Herbst und im milden Winter vielleicht noch größer ist, desto planmäßiger schaffte man durch Anlagen von hellen, gedeckten Veranden und geräumigen warmen Tagesräumen, durch Anlegung von Duschen und Zentralheizung in allen Räumen, durch eine Anlage von war-

Schram's Puddinge munden Kranken und Gesunden!

**Blaß oder braun — was wählen Sie?**
Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Sonne und Nivea! Aber genügend stark und nach Bedarf wiederholt einreiben!
NIVEA CREME
cv

# In Afrika gesiegt!

Es riß sie hoch... Sie taumelten. . Ihre Beine schmerzten in jedem Muskel...

Aber sie liefen...

Sie liefen Hans Märker nach...

Sahen seinen Schatten vor sich. Keuchend stürzten sie vorwärts. Die Kehle wurde ihnen zu eng... Das Herz hämmerte vor Anstrengung...

Sie liefen...

Auf einmal war's still.

Kein Schuß mehr.

Hans Märker peitschte die Angst weiter.

Jetzt hörte er Geschrei..., nicht mehr fern...

Ein paar hundert Meter noch...

Herrgott! Nur nicht zu spät kommen! Nur zur rechten Zeit kommen!

Er hörte die stampfenden Schritte seiner Leute hinter sich. Neben ihm tauchte die dunkle Gestalt des Sol auf, der ihn eingeholt hatte.

„Da!“ keuchte der schwarze Feldwebel und deutete auf eine Lichtung, die sich vor ihnen auftat.

Hans Märker sah es. Dort kämpften Schatten. Dort schrien Menschen.

Hans Märker war heran, hatte den Degen schon herausgerissen und schlug zu.

In das Geschrei der Feinde mischte sich das heisere, wütende Gebrüll der Askaris, die kein Erbarmen kannten. Sie sahen eine Wasserstelle blinken. Das Wasser mußten sie haben..., aber sie bekamen es erst, wenn die Wahehe vertrieben waren!

Hans Märker sah einen hellen Fleck. Ein Zelt mußte das sein. Mit wilder Verbissenheit schlug er sich nach dorthin durch.

Hinter ihm seine Askaris, die plötzlich die unmenschlichen Marschtage vergessen hatten.

Hans Märker sah, als er das Zelt erreichte, gerade einen Askari, der den Eingang verdeckte, zu Boden sinken, sah eine Gestalt im Zelt verschwinden — und war im Nu hinterdrein.

Dunkelheit umgab ihn.

Nur ein heller Aufschrei riß ihn vorwärts.

Er bekam eine Gestalt zu packen, die er nicht sah, schleuderte sie zu Boden. Sie sprang auf. Fäuste packten ihn. Er wehrte sich, fühlte einen Hals zwischen seinen Händen...

Die Zeltwand wurde zurückgerissen... Andere Gestalten tauchten auf...

Askaris...

Sie kamen ihrem Leutnant zu Hilfe, der sich in mörderischem Kampf mit einem riesigen Wahehe am Boden wälzte.

Draußen entschied sich die Lage sehr schnell.

Die Wahehe, die sich schon als Sieger sahen, brachte das unerwartete Auftauchen der verhältnismäßig starken Askaritruppe in Verwirrung. Der fabelhafte Kampfgeist der schwarzen Soldaten setzte sich im Handumdrehen durch.

Eine Viertelstunde nur dauerte es, dann floh, was nicht gefallen war, in die Dunkelheit des Busches zurück.

# Malumba, Mutter aller Mütter

**Roman von Hans Heuer**

34. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Fackeln flammten auf, warfen ihr rötliches Flackern über das Lager und beleuchteten ein Bild der Verwüstung, des Grauens. Wohin das Auge fiel, lagen Menschen..., tot..., verwundet, stöhnend, sterbend.

Lichtschein flammte im Zelt auf.

Hans Märkers Blick fiel auf eine zusammengekauerte Gestalt. Davor lag, lang ausgestreckt, eine andere Frau, lag Schwester Felizitas.

Hans Märkers Stimme klang heiser:

„Fräulein Helene!“

Helene Grätzners Hände sanken vom Gesicht. Sie starrte den Leutnant an wie einen Geist.

Er war bei ihr, griff nach ihren Händen, drückte sie... Ein Lachen war um seinen Mund...

„Ich..., ich bin so glücklich, daß ich noch zur rechten Zeit kam!“ sagte er.

Sie antwortete nicht. Sie sah ihn nur an, sah das hagere, von den Strapazen der vergangenen Tage gezeichnete Gesicht, sah leuchtende Augen, fühlte den Druck fester, harter Hände.. Und hatte auf einmal die Empfindung einer unendlichen Geborgenheit.

Dann glitt ihr Blick ab von ihm, blieb an der Gestalt der Schwester haften.

Ein Schauer flog über ihren Körper.

„Da...“, kam es leise von ihren Lippen.

Märker beugte sich herab zu Schwester Felizitas. Sie war tot. Ein Speer hatte ihre Brust durchbohrt, gerade an der Stelle, unter der das Herz schlug.

„Der..., der Wahehe wollte mich packen..., da warf sie sich ihm entgegen...“ stammelte Helene.

Hans Märker winkte den beiden Askaris, die am Eingang standen. Sie trugen die tote Schwester hinaus.

Er war allein mit Helene, hockte vor ihr und blickte in ihr todblasses Gesicht, das der Schein der in die Erde gebohrten Fackel mit einer gespenstischen Lohe überflammte.

Er wollte etwas sagen und wußte im nächsten Augenblick nicht mehr, was es war.

Das Glück, Helene Grätzner gerettet vor sich zu sehen, erschlug jeden Gedanken.

Mit einem Ruck erhob er sich.

„Bleiben Sie hier, Fräulein Helene“, sagte er. „Da draußen müssen wir erst ein wenig Ordnung schaffen. Ich muß einmal sehen, wie es dort steht...“

Sie sah ihm nach, als er das Zelt verließ. Und wieder flog ein Beben über ihre Gestalt.

Jetzt erst kam ihr zum Bewußtsein, warum sie so erschrak, als sie plötzlich den Leutnant Hans Märker vor sich sah.

Es war wie eine Haluzination gewesen, als sie die Hände vom Gesicht nahm: Plötzlich hatte sie geglaubt, Harald Becker stehe vor ihr, hatte gemeint, sein Blick sei es, der auf ihr ruhe, seine Hände seien es, die nach den ihren griffen...

So sehr lähmte sie dieser Wahn, daß sie sekundenlang kein Wort hatte sprechen können...

Dann erkannte sie Hans Märker.

Und nun, da sie wieder allein war, da die ungeheure Erregung und Anspannung des Erlebens der letzten Stunden zu verebben begann, versagten die Nerven.

Haltloses Weinen überfiel sie...

*

Als Leutnant Märker auf den Platz hinaustrat, fiel sein Blick im Schein der Fackeln auf zwei Gestalten, die unmittelbar vor dem Zelteingang lagen. Er beugte sich herab.

Ein baumlanger Askari lag quer über einem anderen Menschen, in dem Hans Märker den Wachtmeister Hoernicke erkannte.

Er kniete nieder.

Der Askari war tot.

Aber Hoernicke lebte noch!

Er riß ihm den Waffenrock auf, um seine Verletzungen zu untersuchen, und erschrak. Der Mann blutete ja aus zahllosen Wunden! An den Schultern, auf den Armen, auf der Brust —, überall hatten ihn die Hiebe der Angreifer getroffen...

„Verbandszeug!“ rief er dem schwarzen Sol zu, der eben neben ihm auftauchte.

Es war sofort zur Stelle.

Er versuchte, den Säbelknauf aus der Faust des Bewußtlosen zu lösen. Und mußte es aufgeben. Es war unmöglich. Hoernickes Hand hatte sich darum gekrallt, unlösbar scheinbar mit ihm verwachsen.

Wasser wurde gebracht.

Hans Märker wusch die Wunden, aus denen unaufhörlich das Blut rann.

Jetzt schlug Hoernicke die Augen auf, schien sofort zu erfassen, wo er war, richtete sich mit einem harten Ruck auf.

„Ruhig, Hoernicke!“ sagte Märker. „Ich bin da...“

Hoernicke starrte den Leutnant einen Moment lang verständnislos an, dann verzerrte sich sein Mund zu einer Grimasse, die ein befreiendes Lachen sein sollte...

„Dann ist's... ja gut...“ keuchte er.

Und fiel zurück.

Fünf Minuten später war er tot, lag starr ausgestreckt, ein gefällter Riese.

Hans Märker erhob sich langsam.

Wieder einer, der fast von Anfang an dabei war. Wieder einer der Besten von allen...

Einer, der bedenkenlos sein Leben einsetzte, der bis zum letzten Atemzuge auf seinem Posten stand und nicht wich, der sich vor Tod und Teufel nicht fürchtete...

Der Platz, auf dem er fiel, bewies, wen er verteidigt hatte.

Mans Märker drückte die Hand des Toten...

„Warst ein treuer Kamerad, Wachtmeister Hoernicke..., wie alle, die hier ihr Leben in die Schanze schlugen. Nicht für dich selbst, denn da oben in der Heimat hättest du es bequemer haben können, hättest ein behagliches, selbstzufriedenes Leben führen können. Es hielt dich nicht. Als es hieß: Da draußen..., da unten in Afrika werden Männer gebraucht, die zu kämpfen und — wenn es nicht anders möglich ist — zu sterben verstehen, riß es dich heraus aus der Reihe der Satten und Zufriedenen.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

men Seebädern im Heim und durch sonstige Verbesserungen die Voraussetzungen für einen Jahresbetrieb. So gehört denn jetzt das Oldenburger Kinderheim auf Wangerooge mit zu den am besten eingerichteten Heimen im Lande und entfaltet dadurch eine gewaltige werbende Kraft.

Waren es 1886 im ganzen Jahr nur 60 Kinder, die im Heim zur Kur weilten, so stieg diese Zahl bald auf 180, steigerte sich vor dem Kriege auf 350 Kinder, während jetzt schon rund 700 Kinder jährlich im Heim betreut werden. Bis 1906 kannte man nur drei Monate Kurzeit, die Kinder blieben damals kaum vier Wochen, in diesem Jahre wird das Heim fast das ganze Jahr über geöffnet sein, und zwar zu Kurzeiten von durchschnittlich sechs Wochen Dauer.

So ist denn ein reicher Segen für die heranwachsende Jugend in diesen 50 Jahren vom Oldenburger Kinderheim ausgegangen; wie manches Kind hat hier im fröhlichen und sorglosen Gemeinschaftsleben den entscheidenden Anstoß zur Gesundung erhalten! Fast nirgends wird ja auch eine günstigere und nachhaltigere Einwirkung auf einen geschwächten kindlichen Körper erzielt, als auf einer Nordseeinsel mit ihren reichen, natürlichen Heilmitteln, zumal wenn diese unter planmäßiger Aufsicht eines erfahrenen Facharztes angewandt werden, wie es in einem gut geleiteten Heim selbstverständlich ist. Diese Erfolge sind sicherlich der Grund, warum immer wieder nicht nur aus dem Oldenburger Lande, sondern auch aus den Nachbar- und Industriegebieten Kinder ins Heim geschickt werden; auch die Volkswohlfahrt entsendet seit Jahren in steigendem Maße Kinder in dieses Haus.

Das Oldenburger Heim ist eine reine soziale Einrichtung; es nimmt zahlreiche Kinder auf, die nie aus eigenen Mitteln des Segens einer Nordseekur teilhaftig werden könnten. Es kann nicht dankbar genug anerkannt werden, daß auch in den schwersten Zeiten von Staat und Gemeinden, aus milden Stiftungen und von selbstlosen Helfern und aus anderen sozialen Einrichtungen immer wieder erhebliche Mittel für diesen Zweck bereitgestellt werden, wie denn überhaupt erst durch eine von der Oldenburgischen Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen verwaltete hochherzige Stiftung, dem sogenannten Jubiläumsfonds, im Jahre 1886 der Bau und später die Fortführung der Arbeit ermöglicht wurde.

Großes ist in den 50 Jahren geleistet worden! Alle Mitarbeiter und Helferinnen haben daran ihren Anteil. In besonderer Dankbarkeit aber sei an dieser Stelle der Verdienste von Schwester Caroline Bank, der ersten Leiterin, und der kürzlich verstorbenen Johanniter-Schwester Anna Michaelsen gedacht, die von 1904 bis 1930 in selbstloser Weise das Heim sicher betreut hat. Gedacht sei auch der langjährigen Tätigkeit des Geheimrats Tappenbeck.

Jetzt liegt die Leitung in den bewährten Händen von Schwester Frieda Hirschmann. Dankbar sei schließlich noch der besonderen Fürsorge gedacht, der sich das Heim im Oldenburgischen Ministerium sowie bei der NS-Volkswohlfahrt und bei der Badeverwaltung Wangerooge erfreuen durfte.

So gestaltet sich die Fünfzig-Jahr-Feier für das Oldenburger Kinderheim auf Wangerooge zu einer rechten Jubelfeier. Ueberall im Lande nimmt man daran freudigen Anteil. Daß die weitere Arbeit ebenso segensreich sein möge, sei für das Heim unser besonderer Glückwunsch zum 11. Juni 1936!

# Der Dank des Führers der SA-Gruppe Nordsee

**Bremen, 9. Juni.**

Der „Tag der SA-Gruppe Nordsee" ist vorüber. Er wurde mit mustergültiger Genauigkeit und Pünktlichkeit in wahrem SA-Geist durchgeführt. Ohne Ueberheblichkeit kann die Veranstaltung als ein voller Erfolg für die Gruppe und damit für die ganze nationalsozialistische Bewegung gebucht werden. Der „Tag der SA-Gruppe Nordsee" hat weitesten Kreisen Zeugnis abgelegt von der Macht und Geschlossenheit der SA, von ihrem alten Opfergeist und von ihrer Einsatzbereitschaft für das Dritte Reich.

Der Stabschef des Führers hat die geleistete Arbeit anerkannt. Das ist uns Lohn und Dank genug.

Nie aber hätte das Werk gelingen können ohne die freudige Mitarbeit und Unterstützung aller angegangenen Organisationen und Behörden und ohne das innere Mitgehen aller Schichten der Bevölkerung. Ihnen sei an dieser Stelle aufrichtig und ausdrücklich gedankt.

Der Stabschef des Führers war über den herzlichen Empfang, den ihm die Bevölkerung von Bremen bereitet hat und über die ehrliche Begeisterung, mit der er insbesondere von der Jugend umjubelt wurde, überaus erfreut. Nicht immer war dies so in Bremen. Der Stabschef des Führers hat die auffallende Wendung zum Besseren mit anerkennenden Worten festgestellt. Diesen Geist wachzuhalten und zu fördern, sei auch künftighin Aufgabe der SA.

Der Erfolg des „Tages der SA-Gruppe Nordsee" soll uns nicht ruhen lassen. Weiter geht unser Marsch auf dem Weg, den uns der Führer weist, getreu dem Kampfruf: „Nordsee trutzig und blank".

**Der Führer der SA-Gruppe Nordsee:**
**Böhmcker, SA-Gruppenführer.**

# Städtische Angelegenheiten

Die Gemeinderäte der Stadt Oldenburg halten am Freitagabend eine nichtöffentliche Sitzung ab, in der u. a. folgendes verhandelt wird:

**Siedlungsbauten für Kleinsiedlerstellen**

Vom Minister der Finanzen sind der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft, Wohnungsfürsorgegesellschaft des Freistaates Oldenburg, folgende Darlehen aus dem VI. Abschnitt der Reichsmittel für Siedlungsbauten für Kleinsiedlerstellen als Gruppensiedlungen bewilligt:

je 1000 RM für 70 Kleinsiedlerstellen = 70 000 RM, je 200 RM Zusatzdarlehen für 15 Kleinsiedlerstellen = 3000 Reichsmark, je 400 RM Zusatzdarlehen für 5 Kleinsiedlerstellen = 2000 RM, zusammen 75 000 RM. Die Stadt hat hierfür nach dem Bewilligungsbescheid die nach Ziffer I B a 1 der Richtlinien des Herrn Reichsarbeitsministers vom 20. Februar 1933 vorgeschriebene Gewährleistung zu übernehmen.

Zur weiteren Finanzierung hat die Siedlungsgesellschaft ein Darlehen der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg in Höhe von 43 500 RM gegen Reichsbürgschaft aufgenommen. Für dieses gegen Reichsbürgschaft aufgenommene Darlehen hat die Stadtgemeinde gleichfalls gemäß Verfügung des Herrn Reichs- und Preußischen Arbeitsministers vom 15. Juni 1935 Abschnitt III die gleiche Gewährleistung zu tragen. Die Gewährleistung für den Betrag der Bürgschaft hat den gleichen Wortlaut.

Eine finanzielle Belastung der Stadt kommt nicht in Frage.

**Bau von Volkswohnungen**

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat erneut zur Förderung des Baus von Volkswohnungen Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen billigste Mietwohnungen in ein- oder mehrgeschossiger Bauweise hergestellt werden sollen. Der Bau von einfachsten Einfamilienhäuser als Doppel- oder Reihenhäuser mit Garten soll vorzugsweise gefördert werden. Der Oldenburgische Minister der Finanzen hat der Stadt Oldenburg aus diesen Mitteln 24 Reichsdarlehen zu je 1000 RM = 24 000 RM, und 12 Zusatzdarlehen zu je 300 RM = 3600 RM zugewiesen, um 24 weitere Volkswohnungen zu erbauen. Von den zu errichtenden 24 Volkswohnungen dienen 12 Wohnungen zur Unterbringung von Familien mit vier und mehr im elterlichen Haushalt lebenden minderjährigen Kindern. Das Darlehen ist mit 4 v. H. jährlich zu verzinsen und mit 1 v. H. jährlich zu tilgen unter Erhöhung der Tilgung um die ersparten Zinsen.

Die 24 Volkswohnungen sollen an der Holler Landstraße, nordwestlich der Cloppenburger Straße, nördlich des Kaspersweges und am Bürgerbuschweg errichtet werden. An Baukosten entstehen 72 000 RM, für Grunderwerb und Geländeerschließung 15 020 RM, zusammen 87 020 RM. Die außer dem Darlehen von 27 600 RM erforderlichen Mittel von 59 420 RM sind aus Rücklagen zu entnehmen.

*

Vom Minister der Finanzen ist der Stadtgemeinde Oldenburg für den Bau von 24 Volkswohnungen ein Darlehen in Höhe von 27 600 RM zur Verfügung gestellt, um damit dem dringendsten Bedürfnis zur Beseitigung von Elendswohnungen abzuhelfen. Das für dieses Vorhaben in Frage kommende Gelände hat der Landwirt Georg Bruns, Oldenburg, Eichenstraße 5, zur Größe von 3,0523 Hektar durch sein Kaufangebot vom 9. v. M. angeboten. Der Kaufpreis ist darin mit 75 Rpf. benannt, der bei der Auflassung in bar zu entrichten ist. An sich ist das Gelände für die vorgesehenen 24 Wohnungen allein nicht zu verwerten, doch hat Stadtbaurat Charton inzwischen einen Antrag an den Minister der Finanzen gestellt, weitere Darlehen zur Verfügung zu stellen, so daß das Gelände ganz für Volkswohnungen vorgesehen werden kann. Nach Rücksprache mit den Finanzbeiräten ist, da das Kaufangebot günstig erscheint und die Angelegenheit keinen Aufschub duldete, die Annahme desselben vollzogen.

*

**Der fünfte Kran am Hafen**

Infolge des seit einem Jahre erheblich zugenommenen Verkehrs im städtischen Hafen reichen die vier vorhandenen Kräne nicht mehr aus. Die Lieferung des neuen fünften Kranes, dessen Beschaffung in Aussicht genommen ist, kann erst nach längerer Zeit erfolgen. Infolgedessen hat die Stadt eine sich ihr bietende Gelegenheit wahrgenommen und im Oktober 1935 vom oldenburgischen Staat einen fahrbaren elektrischen Drehkran, der bisher im Hafen in Brake aufgestellt war, geliehen. Dieser Kran kann jetzt vom oldenburgischen Staat für den Preis von 5000 RM angekauft werden, wobei die bisher entstandenen Leihgebühren (für jeden Kalendertag 10 RM) auf den Kaufpreis angerechnet werden. Der Kauf ist bereits getätigt.

# Ahoi — aus Oberbayern!

Achtung, hier spricht die Waterkant von Bergesgipfeln. KdF mit Tirolerhut und spitziger Aussprache, aber tadellos in der gegenseitigen Verständigung. Ich will das einzig nicht ganz Erfreuliche vorweg sagen: Die Sonne läßt uns hier ab und zu — ähnlich wie zu Hause — im Stich. Aber unsere prächtigen Volksgenossen helfen uns schon darüber weg.

Und nun all das Schöne: Ein sehr freundlicher Empfang bei unserer Ankunft. Ausgezeichnetes Quartier und liebe Wirtsleute. Erster Urlaubstag. Nachdem wir herrlich geschlafen, versuchen wir uns mit mutigen Schritten an die uns bislang fremden Bergriesen heranzumachen. Wir haben Verhaltungsmaßregeln erhalten und sind daher vorsichtig. Am Abend ist dann der Begrüßungsabend. Der Bürgermeister heißt uns willkommen, und dann rollt ein buntes Band süddeutscher Volkskunst an unseren staunenden Augen vorüber.

Es ist hier nicht genügend Raum, um all das Schöne dieser erlebnisreichen Urlaubstage ausführlich zu beschreiben. Wir waren oben auf den Bergesgipfeln mitten im Schnee, waren an schwindligen, aber gut gesicherten Abhängen entlang gewandert, über herrlich grüne Almen hinausgestiegen an Sennhütten vorbei, haben dem Jodeln dieser Menschen zugehört und haben es selbst — zaghaft und nicht ganz richtig — nachzumachen versucht. Und dann kam die Fahrt nach Berchtesgaden zum Königssee, in die Berge, in die auch der Führer unseres Volkes immer wieder zurückkehrt, um sich neue Kraft für seine verantwortungsvolle Arbeit zu holen. Es ist ein unvergeßlicher Anblick, durch eine Straße zu fahren, an deren Seite die Berge in den Himmel zu wachsen scheinen. Und tritt einem dann das scheinbar überzuckerte Felsmassiv des Watzmann in den Gesichtskreis, dann fehlen uns einfach die Worte, um diesem Erleben Ausdruck zu verleihen. Der Königssee und die ihn umgebende Landschaft ist wie ein Bilderbuch, das uns allen aus Filmen und Ansichtskarten wohl bekannt ist; aber wenn wir es mit unseren eigenen Augen schauen dürfen, ist es uns gänzlich neu.

Ein anderes Erlebnis war uns auf der Heimreise beschieden. Das sonnige Wetter war ins Gegenteil umgeschlagen. Es goß in Strömen. Als ganz gewöhnliche Mitteleuropäer hatten wir selbstverständlich das Verdeck unseres Wagens über unseren Köpfen. Es war kaum durch die Windschutzscheibe zu sehen. Vor uns tauchte eine Wagenkolonne auf, die uns entgegenkam: „Sakra", brüllte unser Wagenführer, „da kimmt der Führer!" — Wir bremsten viel zu spät. Weit dahinten verschwanden die Wagen, in deren erstem, offen ohne Verdeck, der Führer an uns, die wir wohl geborgen in unserm Wagen saßen, vorübergefahren war.

Unser Aerger war natürlich groß. Mitten auf der Straße hätten wir Adolf Hitler sehen können, und wir hatten nur einen Schatten seines Wagens wahrgenommen. Es war nicht allzuweit von Haus Lambach, einer Gaststätte, in der der Führer einzukehren pflegte. Nun ging es schnellstens wieder dahin. Nein, er sei nicht dagewesen, wurde uns gesagt. Durchgefahren sei er. Eine Mitfahrerin unseres Wagens schrieb eine Karte an den Führer. Die Karte wurde dann heimlich in das für ihn reservierte Zimmer geschmuggelt. Vielleicht erreicht sie ihr Ziel. Wir hoffen es natürlich.

Soweit von dieser herrlichen KdF-Fahrt. Morgen geht es nach Garmisch-Partenkirchen, und — ach, so bald ist das auch vorbei. Aber das Erlebnis bleibt.

# Niederdeutsche Bühne Oldenburg am Landestheater

## in der NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Oldenburg eV

**Bericht über das 15. Spieljahr 1935/36 — Neubildung der Leitung**

Die Niederdeutsche Bühne Oldenburg hielt nach Beendigung ihrer Spielzeit 1935/36 am 3. Juni dieses Jahres eine Mitgliederversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende Emil Hinrichs erstattete den Bericht über die abgelaufene Spielzeit 1935/36.

In der Zeit vom 14. Oktober 1935 bis zum 16. Mai 1936 wurden insgesamt 35 Aufführungen, darunter zwei Uraufführungen, herausgebracht, von denen 25 auf die Stadt Oldenburg entfallen, und zwar 20 Aufführungen im Landestheater und 5 im „Ziegelhof".

Die außerhalb der Stadt Oldenburg erfolgten 10 Aufführungen verteilen sich auf Augustfehn, Bokel bei Rastede, Döhlen, Hude, Lingen an der Ems (2mal), Loyerberg, Vechta, Vegesack und Warfleth.

Folgende sieben Stücke gelangten in diesem Spieljahr zur Aufführung: „Schipp up Strand" von Ludwig Hinrichsen (Uraufführung), „Etappenhas" von Karl Bunje, „Tafeltüch" von Dr. H. Bellmer (Uraufführung), „De swarte Haan" von Dr. H. Bellmer, „De Zwickmöhl" von H. Behnken, „De Verschriewung" von H. Behnken, „Leege Lüb" von H. Wriede.

Die Zahl der Spieler und Spielerinnen hat sich im Laufe der Spielzeit um vier auf 25 erhöht. Damit bietet die Frage des Nachwuchses keine Schwierigkeiten mehr, da es sich um sehr begabte jüngere Kräfte handelt.

Der zur Zeit in Oldenburg auf Urlaub weilende Vorsitzende Fritz Hoopts gab die Erklärung ab, daß er zu seinem großen Bedauern die Leitung endgültig niederlegen müsse, da er auch für das nächste Jahr wieder in Berlin verpflichtet sei. Er bestimmte seinen bisherigen Stellvertreter Emil Hinrichs zum Vorsitzenden der Niederdeutschen Bühne Oldenburg. Dieser nahm das Amt an und berief darauf Emil Riemer und Carl Hinrichs zu seinen Mitarbeitern in der Geschäftsführung. Der Leitung gehören weiter an: Oberspielleiter Gustav Rudolf Sellner als künstlerischer Leiter und August Hinrichs als Berater.

Der bisherige Vorsitzende Fritz Hoopts wurde unter einstimmiger Zustimmung der Mitglieder zum Ehrenvorsitzenden der Niederdeutschen Bühne ernannt mit der Maßgabe, daß er auch weiterhin der Leitung für besondere Aufgaben angehört. Die ihm vom Vorsitzenden Emil Hinrichs überreichte Ehrenurkunde hat folgenden Wortlaut:

**Niederdeutsche Bühne am Landestheater Oldenburg**
in der
**NS-Kulturgemeinde / Ortsverband Oldenburg e. V.**

Lieber Fritz Hoopts!

Am heutigen Tage danken wir Dir herzlichst für alles, was Du für unsere Niederdeutsche Bühne getan hast.

Als verantwortlicher Leiter bist Du uns stets ein Vorbild an Zuverlässigkeit und Pflichttreue gewesen. Durch Deine aufopfernde, nie erlahmende Tätigkeit und durch Deine beispiellose Spielfreudigkeit hast Du mitgeholfen, die Bühne zu dem zu machen, was sie heute ist: ein nicht mehr wegzudenkender Faktor im heimatlichen Kulturleben. Deine große Begabung hat Dich nun auf einen anderen Platz gestellt. Wir aber wollen Dich nicht verlieren, sondern fester mit uns verbinden und haben daher beschlossen, Dich zu unserem

Ehrenvorsitzenden

zu ernennen. Wir bitten Dich, Deine Kraft auch in Zukunft unserer Bühne zu widmen und unsere Interessen bei der Reichstheaterkammer und anderen Behörden in Berlin zu vertreten. Bleibe auch fernerhin der vorbildliche Kämpfer für unsere niederdeutsche Bewegung.

Beschlossen in der Mitgliederversammlung
am 3. Juni 1936 in Oldenburg.

**Gez.: Emil Hinrichs. Emil Riemer.**
**Gustav Rudolf Sellner.**

Landesbibliothek Oldenburg

# Volksbildungsstätte Oldenburg besichtigt das Gaswerk

Zu einer hochinteressanten Führung durch das Gaswerk hatten sich gestern nachmittag zahlreiche Anhänger und Anhängerinnen der Volksbildungsstätte Oldenburg unter Anführung von Pg. Thien eingefunden. Dank der sachkundigen Führung durch Ingenieur Kossedey, erhielten die Teilnehmer ein anschauliches Bild von dem langen Werdegang des Heiz- und Leuchtgases, bevor es aus der festen, grusförmigen Kohle zu einem brauchbaren, von allen störenden Nebenbestandteilen gereinigtem Heizgas geworden ist. Sehenswert schon die kleine Förderbahn, die in Form einer langgestreckten 8-Bahn selbsttätig die Kohle aufspeichert und sie zugleich in die von Schamottesteinen ausgemauerten Heizkammern bringt. Man erlebte das Leeren einer solchen Kammer, nachdem sie 21 Stunden bis auf 1300 Grad erhitzt gewesen war, sah die Koksmenge, das erste willkommene Nebenprodukt bei der Gasbereitung, im Brausebad erkalten, erlebte dann die Neufüllung der Kammer, die 4,5 Meter hoch ist und fast 2 Tonnen faßt. Weiter erhielt man einen Einblick in die Generatorenheizung, bei der durch Vergasung die genannte starke Temperatur entsteht. Durch diese starke Erhitzung wird das Gas aus der Kohle gewonnen. Mit einer Temperatur von 350 Grad wird es aufgefangen, und nun erfolgt ein langer und interessanter Reinigungs- und Abkühlungsprozeß, bei dem es durch die verschiedensten, zum Teil riesig hohen Zylinder geht, getrieben von einem besonderen Gassaugwerk. Zunächst wird es vom Teer befreit, aus dem man neben seiner hauptsächlichen Verwendung u. a. Pyramidon, ätherische Oele, wie Rosenöl u. a. gewinnt. Dann gewinnt man ferner Naphthalin und Ammoniak. Besonders interessant ist die Entfernung des Schwefels. Dazu läßt man das Gas eine Verbindung mit Raseneisenerz eingehen, das man früher größtenteils aus Holland bezog. Heute aber ist durch eine Vermischung mit Luxmasse, einem Abfallprodukt der Aluminiumindustrie, das man lange Zeit für unverwertbar hielt, bis Ingenieur Lux dies Verfahren entdeckte, auch das weniger gute Raseneisenerz, wie es massenweise in Deutschland vorkommt, verwendbar und wird ausschließlich verwandt. Zuletzt wird noch das Benzol gewonnen, das zugleich im Werk geklärt wird und uns vom Auslandsöl unabhängig machen hilft. Das fertige Gas wird in großen, wie ein Teleskop ausdehnbaren Schwimmbehältern aufgespeichert. Das Fassungsvermögen des großen Behälters unseres Werk beträgt 14 000 Kubikmeter, das entspricht dem Durchschnittstagesverbrauch. Sinnreiche Meßuhren kontrollieren nicht nur die Menge des gewonnenen Gases und seines Druckes, der stets der gleiche bleiben muß, sondern auch genau seine Heizkraft. Das vom hiesigen Werk gelieferte Gas gehört zu den allerbesten in Deutschland. In dem kleinen Laboratorium befindet sich eine Fülle der interessantesten Apparate, darunter ein von den bedeutendsten Werken benutztes Patent von Ingenieur Kossendey, durch das der Naphthalingehalt des Gases festgestellt wird. Dann ist noch die Koksortieranstalt, ein Bau für sich, sehenswert. Kurz, unser Gaswerk bietet eine solche Fülle des Sehenswerten — von der herrlichen Fernsicht vom Geländer des Gasbehälters gar nicht zu reden — wie es nur wenige ahnen, deren Weg häufig daran vorbeiführt. Deshalb verdienen die Besichtigungen durch die Volksbildungsstätte allgemeine Anteilnahme.

# Sonnwendfeier in Seghorn am 28. Juni

**Feuerredner Staatsminister a. D. Pg. Spangemacher — Riesenfeuerwerk in sieben Fronten**

Wiederum nähern wir uns der Sonnenwende und wiederum naht der Tag, an dem Tausende dem idyllisch gelegenen Orte Seghorn zuströmen, um miteinander die Feier der Sonnenwende zu begehen. Seghorn, ein beliebter, waldumrandeter Ausflugsort an der Hauptverkehrsstraße Varel—Friesische Wehde liegend, ladet wieder zu seiner Sonnenwendfeier ein. Von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl der Besucher. Sorgfältige Vorbereitungen seitens der NSDAP, Ortsgruppe Winkelsheide, ließen das Fest zu einer wahren Feierstunde gestalten. So wird es auch in diesem Jahre sein. Wie bisher wird auch in diesem Jahr der alte Vorkämpfer und berufene Verkünder der Idee unseres Führers, Staatsminister a. D. Pg. Spangemacher sprechen. Tausende werden seinen Worten lauschen und in sich aufnehmen. Langsam wird sich alsdann die Glut des Sonnenwendfeuers entfachen, die züngelnden Flammen zu dem nächtlichen Himmel emporschlagen und alle, die sich zu dieser Feierstunde zusammengefunden haben, mit Licht und Wärme überstrahlen. Feierlich und still wird es sein. Angesichts dieses Schauspiels werden seltsame Empfindungen in uns Menschen wach. Wir suchen nach Vorstellungen, wie werden unseren Altvorderen ihre Sonnenwende begangen haben, sie, die sich so eng mit der Natur und ihren Gewalten verbunden fühlten, denen die Sonne der Inbegriff allen Lebens und Gedeihens war, die Sonne, die um das Weltall ihre Bahn zog? Man feierte den Tag, an dem sie am Horizont ihren niedrigsten Stand überwand, hoffend, daß Licht und Wärme Herr über die Unbilden des Winters werde. Dankbar beging man in festlicher Freude den Tag, wenn sie sich wieder von ihnen wandte, erwartend, daß sie das, was sie zum Blühen und Gedeihen entfachte, der Reife entgegenführen möge. Das mag der tiefere Sinn ihrer Sonnenwendfeier gewesen sein. Durch die Jahrtausende hat sich diese Sitte erhalten und führt heute alljährlich die Volksgenossen und Volksgenossinnen zusammen, um diese Tradition zu wahren. So werden auch in Seghorn am 28. Juni sich Tausende einfinden, um eine solche Feierstunde mitzuerleben. Nach Abbrennen des Feuers wird uns ein gewaltiges Feuerwerk in die Wunderwelt deutscher Technik führen. Das ganze Festgelände wird taghell überflutet sein von dem Sprühen der märchenhaft schönen Farbenpracht. Ein auserlesenes, vom größten führenden deutschen Werke für Feuerwerkskörper zusammengestelltes Programm wird das des Vorjahres noch weit übertreffen und wohl alles, was in dieser Hinsicht in unserer nordwestdeutschen Ecke geboten wurde, in den Schatten stellen. — Nach Abschluß der Sonnenwendfeier wird der bebaute Festplatz die Teilnehmer noch lange in froher Gemeinschaft zusammenhalten. Doppelt froh werden wir dann wieder unserer alltäglichen Beschäftigung nachgehen und uns gern der Stunden erinnern, die uns der Tag der Sonnenwende in Seghorn bot. Möge darum die Seghorner Sonnenwendfeier eine Angelegenheit werden, die alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen der näheren und weiteren Umgebung und darüber hinaus in einer Gemeinschaft umfaßt.

# Tausendjähriges Ottersberg

Der Flecken Ottersberg an der Bahn von Bremen nach Hamburg, lieblich in der Niederung der Wümme gelegen, feiert in diesen Tagen sein tausendjähriges Bestehen. Der Ursprung des Ortes ist in einem festen Hause zu suchen, das hier schon in der karolingischen Zeit bestand, aber erst durch Otto den Großen ins Licht der Geschichte rückte. Ein wichtiger Uebergang über die sumpfige Niederung der Wümme, die selbst in vielen Armen durch den Talgrund dahinfließt, noch dazu am Schnittpunkt dreier Gaue, gab Anlaß, diesen Punkt zu befestigen. Im Besitz der bremischen Kirche erlangte er besondere Bedeutung, als Stützpunkt des weltlichen Regimentes und durch mancherlei Gerechtsame einen hohen Wert. So gehörte zum Schlosse Ottersberg eine ausgedehnte Jagd, eine große Fischerei in der Wümme und ein ergiebiger Biberfang. So oft es die politischen Verhältnisse mit sich brachten, tobte um Ottersberg Krieg und Schlachtenlärm. Das war vor allem im Dreißigjährigen Kriege der Fall, als erst Tilly 1627 das Schloß erstürmte, dann 1630 Graf Königsmark es für die Krone Schwedens in Besitz nahm. 1675 wurde die Burg von dem kriegerischen Erzbischof Bernhard von Galen bezwungen und im 18. Jahrhundert noch einmal von den Franzosen. Aber noch während des Siebenjährigen Krieges erkannte man, daß Ottersberg als Festung keinen Sinn mehr hatte, darum wurden die Befestigungen geschleift.

Mehrfach wurde das Schloß geschleift, aber immer erstand aus Schutt und Asche ein neuer Bau. Der gegenwärtige Bau stammt aus dem 17. Jahrhundert. Die Bremer Erzbischöfe verpfändeten Ottersberg, so oft sie in Geldverlegenheit gerieten, und hatten es nicht immer leicht, den Besitz zurückzuerkaufen. Lange Zeit war Ottersberg Amtssitz. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts gehörten 59 Dörfer im weiten Umkreis zum Amte Ottersberg, 1759 wurden über die Hälfte abgezeigt, so daß nur 25 blieben. Das Amt Ottersberg bestand dann bis in die preußische Zeit. Als in der Provinz Hannover die Kreisordnung durchgeführt wurde, verschwand das Amt Ottersberg. Das ehemalige Schloß, das als Amtssitz diente, wurde 1882 an Bruno Clüver für 29 500 Mark verkauft. Gegenwärtig dient das ehemalige Schloß als Lager für den Arbeitsdienst. Die Straße Bremen—Hamburg, die von Napoleon angelegt wurde, führt durch Ottersberg und berührt das Schloß. Als besonderes Geschenk zur Jubiläumsfeier mag Ottersberg es betrachten, wenn es neuerdings zum Musterdorfe des Gaues Osthannover bestimmt wurde. Die natürlichen Schönheiten werden nun eine sinnvolle und zweckmäßige Pflege erhalten.

# Was die Behörden anordnen

Staatsministerium

**Bekämpfung der Waldbrandgefahren**

Alljährlich werden große Werte deutschen Volksvermögens durch Waldbrände vernichtet. Die Ursachen sind in den meisten Fällen sträflicher Leichtsinn und Nichtbeachtung gesetzlicher Bestimmungen.

Um eine Wiederholung soweit wie möglich zu vermeiden, werden die zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden ergangenen Bestimmungen nachstehend erneut zur Kenntnis gebracht.

I. St.-G.-B. § 368 Ziff. 6:

Mit Geldstrafe bis zu 60 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

. . . . . . . . . . . . . .

6. wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

II. **Gesetz vom 6. Juni 1931, betreffend den Forstdiebstahl und die Forst- und Feldpolizei, § 57:**

Mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht einen Wald oder Heide- oder unkultivierte Moorflächen betritt oder sich denselben in gefahrbringender Weise nähert,
2. in einem Walde oder auf Heide- oder unkultivierten Moorflächen brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Ziff. 6 des Strafgesetzbuches
   a) in einem Walde, auf Heide- oder unkultivierten Moorflächen oder in gefährlicher Nähe derselben ohne schriftliche Erlaubnis des Bezirksvorstehers (Bauervogt, Schöffen) in dessen Bezirk das Feuer angezündet werden soll, oder
   b) in Staatsforsten sowie in den Birkenfelder Gemeinde- und Kirchenforsten ohne schriftliche Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten, oder
   c) in einer Entfernung von nicht mehr als 150 Metern von den unter b) genannten Forsten ohne schriftliche Erlaubnis des Bezirksvorstehers (Bauervogts, Schöffen), in dessen Bezirk das Feuer angezündet werden soll, und ohne die in diesem Falle außerdem einzuholende schriftliche Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das mit Erlaubnis angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt,
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Ziff. 10 des Strafgesetzbuches, bei Wald- oder Moorbränden, von den Polizeibehörden, dem Bezirksvorsteher (Bauervogt, Schöffen) oder dessen Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder dem Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

III. St. P. O. Abs. 1:

Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen.

Oldenburg, den 4. Juni 1936.

Der Minister des Innern: Joel.

## Vom Tweelbäker Schützenfest

Der zweite Tag des Festes war vom Wetter besser begünstigt. Schon um 3 Uhr konnte man die Kinder eifrigst dem Festplatz zustreben sehen, um bei der Kinderbelustigung zur rechten Zeit am Platze zu sein, konnte doch jedes Kind für einige Zeit umsonst nach Herzenslust Karussell fahren und im Saal tanzen. Anschließend war wieder Tanz für Erwachsene. Das Schießen hatte gegen 4 Uhr auf allen Ständen wieder begonnen und um 6.30 Uhr folgten die Mannschaftskämpfe. Es nahmen vier Mannschaften daran teil. Die Kriegerkameradschaft Osternburg, Bümmerstede und Tweelbäke, sowie der Schützenverein Tweelbäke, jedoch außer Konkurrenz. Der Kleinkaliber-Schützenverein Hundsmühlen konnte leider nicht teilnehmen, da die Mannschaft nicht vollzählig zur Stelle war. Jede Mannschaft hatte fünf Schützen zu stellen, von denen jeder zehn Schuß abgeben mußte. Als Sieger ging die Kriegerkameradschaft Osternburg mit 475 Ringen hervor. Es folgte Tweelbäke mit 450 und Bümmerstede mit 429 Ringen. Der Schützenverein Tweelbäke erreichte die höchste Zahl von 494 Ringen, jedoch, wie

*Frontsoldaten des Weltkrieges*

*tretet ein in die NSKOV,*
*dem Soldatenbund der NSDAP*

oben erwähnt, außer Konkurrenz. Der beste Schütze im Mannschaftskampf war Hermann Halle vom hiesigen Schützenverein. Beim Großkaliberschießen, Festscheibe (3 Schuß stehend aufgelegt) erzielte den 1. Preis zur Mühlen, Huntlosen, 56 Ringe, 2. Preis Walter Lemm, Oldenburg, 55 Ringe, 3. Preis H. Heinemann, Wardenburg, 52 Ringe, 4. Preis H. Röver, Tweelbäke, 51 Ringe, und 16 weitere Preise. — Im Großkaliberschießen, Geldkonkurrenz (2 Schuß stehend aufgelegt) errang den 1. Preis August Ahlers, Lintel, mit 39 Ringen, 2. Preis Borgmann, Lintel, 38 Ringe, 3. Preis Hinr. Röver, Tweelbäke, 38 Ringe, 4. Preis Heinr. Warns, Tweelbäke, 37 Ringe, und 8 weitere Preise. — Den 1. Preis im Kleinkaliberschießen, Festscheibe (3 Schuß liegend freihändig) errang H. Wilkens, Bümmerstede, mit 35 Ringen. Es folgten als 2. Karl Brüggemann, Tweelbäke, mit 34, sowie als 3. Heinr. Warns, Tweelbäke, und 4. Joh. Mönnig, Wüsting, mit je 33 Ringen, und 26 weitere Preise. — Beim Kleinkaliberschießen, Geldkonkurrenz, erzielte mit 35 Ringen Neunaber, Everstèn, den 1. Preis. Es folgten mit dem 2. Preis Hedenkamp, Moorhausen, 35 Ringe, sowie H. Röver und H. Warns mit je 35 Ringen, und weitere 13 Preise. — Etwa gegen 10 Uhr begrüßte am zweiten Festtage der Vereinsleiter K. Brüggemann die Schützenbrüder und sonstigen Anwesenden und wies auf die Bedeutung des Schießsports hin. Mit einem Treuegelöbnis zu Führer, Volk und Vaterland schloß er seine Ansprache. Dann erfolgte die Preisverteilung in der oben erwähnten Reihenfolge.

## Aus den Lichtspielhäusern

**„Capitol"-Lichtspiele**

„Königin Christine" — Greta Garbos bester Film

Königin Christine von Schweden bestieg nach dem Tode ihres Vaters, des Königs Gustav Adolf, 1632 im Alter von sechs Jahren den Thron. Sie erstrebte in ihrer Regierungszeit den Frieden für ihr Volk und kam dadurch sehr oft in Konflikt mit den Heerführern und dem Adel ihres Landes. Ihr Kanzler, Graf Oxenstierna, einer ihrer früheren Vormünder, betrachtete sich als Verwalter des Vermächtnisses Gustav Adolfs, das besagte, Schweden groß zu machen und unabhängig. Aus diesem Grunde heraus forderte er von der Königin, daß sie ihren Vetter, den großen Feldherrn Prinz Carl Gustav von Pfalz-Zweibrücken heiraten und dem Lande einen Erben geben solle. Nach langem und sehr erbittertem Widerstande ernannte die Königin im Jahre 1654 ihren Vetter zum Thronfolger und dankte selbst ab. Sie verließ Schweden, wurde katholisch und starb 1689 in Rom.

Soweit der geschichtliche Hintergrund des Films „Königin Christine", der im neuen Spielplan der „Capitol"-Lichtspiele gezeigt wird, und, trotzdem er Ende 1934 schon einmal in Oldenburg mit größtem Erfolg gezeigt wurde, allerstärkstem Interesse begegnet.

Ein Riesenaufgebot an Mitwirkenden — im Rahmen einer sehr reichen, zeitgerechten Ausstattung — umgeben die unvergleichlich vollendet spielende Greta Garbo, die mit dieser Rolle alles bisher von ihr Gesehene weit überbietet. Sie gestaltet die einsame Frau auf dem Thron, die niemandem anders untertan sein soll und dienen darf denn allein ihrem Lande und den ehrgeizigen Edlen des Volkes, so lebensecht und wahr, daß man zutiefst gepackt, von dem Geschehen einfach erschüttert wird. Unter Zurücksetzung ihres Eigenlebens arbeitet sie Tag für Tag für das Wohl ihres durch lange Kriegsjahre in Not geratenen Volkes und den Frieden des Landes. Das letzte Opfer aber, einen ihr ungenehmen Gatten zu wählen, damit die Krone einen Erben bekommt, kann sie nicht bringen, weil sie einen anderen, einen Fremden liebt. Intrigen und Verschwörungen machen ihr das Leben unendlich schwer. Schließlich gibt sie dem Drängen ihres Kanzlers nach, sie verabschiedet den Geliebten, beruft den ihr zugedachten Gatten zum Thronfolger und legt die Krone, und damit alle Rechte, nieder. Die Darstellung des Abschieds von ihrem Volk, ihren Getreuen, in der großen Ratsversammlung ist wohl das gewaltigste Bild dieses so überaus eindrucksvollen Filmes. Christine folgt dem Geliebten, den sie nur als Toten antrifft, der Schatzkanzler, ein gemeiner Intrigant, hat ihn im Duell erschlagen. Christine ist allein — ihr Weg führt in die uferlose, einsame Fremde.

Ein reichhaltiges Beiprogramm, in dessen Mittelpunkt die Wochenschau u. a. die aktuellen Aufnahmen der ersten deutschen Flottenparade im Dritten Reich und Bilder von der Einweihung des Marine-Ehrenmals auf Laboe zeigt, vervollständigen den Spielplan.

## Briefkasten

**H. B. 600.** Wir empfehlen Ihnen St. Goar. Von dort aus können Sie nach allen Richtungen Ihre Touren festlegen. 1. Rheinaufwärts: Bacharach, Bingen, Rüdesheim (Niederwalddenkmal), Aßmannshausen, St. Goarshausen (Loreley). 2. Rheinabwärts: Boppard, Koblenz (Deutsches Eck, Ritterburg), Ehrenbreitstein (Festung), Ausflug nach Arenberg (kirchliche Anlagen), Ausflug ins Moseltal. Auf der Rückfahrt Aufenthalt in Königswinter (Drachenfels), Besuch von Godesberg. Fahrplan der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtgesellschaft erhalten Sie im Lloydreisebüro.

**A. L. 26.** 1. Tag: Oldenburg, Bremen, Rotenburg (84 Kilometer); 2. Tag: Rotenburg, Harburg, Hamburg (74 Kilometer); 3. und 4. Tag Aufenthalt in Hamburg; 5. Tag: Hamburg, Bergedorf, Lauenburg, Fähre über die die Elbe, Lüneburg (64 Kilometer); 6. Tag: Lüneburg, Kirch, Carlstorf, Egestorf, Bispingen, Soltau (65 Kilometer); 7. Tag: Soltau, Visselhövede, Walsrode, Fallingbostel (30 Kilometer); 8. Tag: Fallingbostel, Walsrode, Wittlohe, Verden (45 Kilometer); 9. Tag: Verden, Bremen, Oldenburg (77 Kilometer).

**K. H.** Zu einer Autotour in das Weserbergland und in den Teutoburger Wald empfiehlt das Lloydreisebüro folgende Route: Oldenburg, Vechta, Damme, Osnabrück, Hilter, Halle i. W., Bielefeld, Herford, Bad Salzuflen Detmold, Horn, Blomberg, Bad Pyrmont, Hameln, Rinteln, Bückeburg, Minden, Bad Essen, Diepholz, Vechta, Oldenburg.

**A. K. 100.** Oldenburg, Bremen, Rotenburg, Wistedt, Harburg, Winsen, Lüneburg, Bleckede (Fähre über die Elbe), Sumte (222 Kilometer).

**W. B.** Das Lloydreisebüro Oldenburg ist im Besitz eines Schnelldampfer-Besichtigungsplanes. Es ist jederzeit in der Lage, Ihnen die Besichtigungstermine aufzugeben, wenn Sie angeben, an welchem Tage der Ausflug stattfinden soll. Eine Besichtigung ist auch alltags möglich. Die Gebühr beträgt für Erwachsene 50 Pf. und für Kinder 20 Pf.

## Kirchliche Nachrichten

**Katholische Pfarrkirche,** Peterstraße. Donnerstag, den 11. Juni (Fronleichnamsfest): Heilige Messen um 6, 7, 8 und 9 Uhr. 10.30 Uhr Leviten-Hochamt mit Prozession. Abends 19.30 Uhr: Fronleichnams-Andacht.

Landesbibliothek Oldenburg

# Ith-Segelflug-Wettbewerb 1936

Zu dem diesjährigen Segelflugwettbewerb auf dem Ith vom 14. bis 21. Juni 1936 sind bereits eine Reihe von Meldungen bei der Luftsportlandesgruppe 9 eingelaufen. Es nehmen Flugzeuge sowohl aus der eigenen Landesgruppe wie auch aus der Nachbar-Landesgruppe 3, Hamburg (Nordmark), teil. Unter den gemeldeten Flugzeugtypen sieht man die Namen altbekannter Uebungsflugzeuge, wie: „Grunau Baby 11" und „Rhön-Bussard". Aber auch Hochleistungsflugzeuge folgender Typen werden teilnehmen „Condor", „Rhön-Adler", „Rhön-Sperber" und „Stormann". — Es fällt auf, daß dieses Mal neben altbewährten Segelfliegern auch jüngere Piloten in größerer Anzahl gemeldet sind, so daß auch der Nachwuchs zu seinem Recht kommt. Die genauen Namen der Flugzeuge, sowie der beteiligten Ortsgruppen werden noch bekanntgegeben.

# Strandung des Dampfers „Oldenburg"

Hamburg, 9. Juni.

Das Seeamt Hamburg verhandelte am Dienstag über die Strandung des Hamburger Dampfers „Oldenburg", die sich am 11. Mai vor dem portugiesischen Fischerhafen Espozende ereignete und bei der das Schiff völlig verloren ging. Passagiere und Mannschaft konnten gerettet werden. Das Seeamt fällte folgenden Spruch:

„Am 11. Mai 1936, morgens um 2.07 Uhr, ist der Dampfer „Oldenburg" der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffs-Rhederei an der portugiesischen Küste bei Espozende gestrandet und total verlorgengegangen. Die Ursache der Strandung ist auf eine leichtfertige und mangelhafte Navigation der Schiffsleitung zurückzuführen. Der Erste Offizier hat, ohne den vom Zweiten Offizier eigenmächtig kurz vor Wachwechsel um zwei Strich auf Land zu abgeänderten Kurs nachzukontrollieren, diesen zwei Stunden lang bis zur Strandung verfolgt. Ihn trifft daher in erster Linie die Schuld an der Strandung. Ein weiteres Verschulden des Zweiten Offiziers und des Ersten ist darin zu erblicken, daß sie von der Kursänderung (2.0) bzw. dem Weiterfahren auf diesem gefährlichen Kurse (1.0) dem Kapitän nicht Meldung gemacht haben. Dem Kapitän selbst war zum Vorwurf zu machen, daß er die zur Verfügung stehenden nautischen Hilfsmittel im vorliegenden Fall nicht angewendet hat. — Die Maßnahmen nach der Strandung sind nicht zu beanstanden."

## Brutaler Raubüberfall auf eine Blinde

**In Berlin vergeblich Unterschlupf gesucht**

Berlin, Juni 1936.

Die Berliner Kriminalpolizei konnte auf dem Stettiner Bahnhof einen jungen Burschen verhaften, der vor einigen Tagen in dem kleinen pommerschen Städtchen Torgelow auf eine 60jährige Einwohnerin einen ebenso gemeinen wie brutalen Raubüberfall verübt hatte und dann nach Berlin geflüchtet war, wo er irgendwo Unterschlupf zu finden hoffte. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof wurde der Täter, ein 22 Jahre alter Willi A. auf Grund des hinter ihm erlassenen Steckbriefes erkannt und dingfest gemacht. A. wurde ins Polizeipräsidium gebracht, wo er alsbald ein umfassendes Geständnis ablegte.

Danach war er am 29. Mai in den Abendstunden in der Wohnung der alten Frau, die dort ihrer erblindeten Tochter und ihrem Sohn den Haushalt führt, erschienen und hatte den Sohn zu sprechen verlangt. Als ihm eröffnet wurde, daß dieser nicht zugegen sei, ließ er sich Papier und Tinte geben, um dem Sohn eine angeblich wichtige Mitteilung aufzuschreiben. Beim Ueberreichen des Umschlages zog der Bursche plötzlich einen Totschläger hervor und hieb damit brutal auf sein Opfer ein. Dann versuchte der Rohling der hilflos am Boden Liegenden einen Knebel in den Mund zu pressen. Erst als auf die Hilferufe der Ueberfallenen die erblindete Tochter hinzukam, ließ der Rowdy von der alten Frau ab und fiel nun mit dem Totschläger über das Mädchen her, das er gleichfalls durch mehrere wuchtig geführte Schläge zu Boden streckte.

Dann bedrohte der Räuber beide mit Erschießen, falls sie nicht sofort alles vorhandene Geld herausgeben würden. In ihrer Todesangst suchte die schwerverletzte alte Frau ihre gesamte Barschaft von 10 RM zusammen und händigte das Geld dem Burschen aus. Nachdem sich der Täter von allen Blutspuren gereinigt hatte, suchte er das Weite. Wie von der Polizei bald darauf festgestellt werden konnte, führte der Fluchtweg des Banditen nach Berlin, wo ihn sein Schicksal ereilte.

Bei seinem Verhör gab A. noch an, daß er angeblich zu seiner bevorstehenden Hochzeit Geld benötigte. Da er bei der Ueberfallenen, die er flüchtig kannte, eine größere Summe vermutete, habe er sich durch den Ueberfall größere Barmittel beschaffen wollen.

## Streit um Wrangel

**Ein Kapitel zur Eroberung der Arktis**

Stockholm, Juni 1936.

Die im Nördlichen Eismeer gelegene Insel Wrangel ist durch den sensationellen Prozeß, der vor einiger Zeit in Moskau gegen den Genossen Sewentschuk durchgeführt wurde, mit einem Schlag wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.

Die Insel ist zum erstenmal im Jahre 1823 von dem kaiserlich-russischen Seeleutnant F. P. Wrangel entdeckt worden. Sie wurde erst später nach ihrem Entdecker benannt, der sie selbst noch als „unbekanntes Land" in seine Navigationskarte eintrug.

Ueber ein halbes Jahrhundert sollte vergehen, bis Menschen abermals bis zu der von Eis umschlossenen Insel vorstießen. Diesmal waren es keine Russen, sondern Amerikaner, die im Jahre 1881 gleich mit zwei Schiffen dort landeten. Seit jener Zeit datiert der Streit um den Besitz der Insel Wrangel zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten. Als dann in Rußland im Jahre 1917 die Revolution ausbrach, witterten die Amerikaner Morgenluft und setzten sich endgültig in den Besitz der Insel. Aber die amerikanische Besatzung der Insel Wrangel mußte im Jahre 1924 wieder weichen, als der russische Eisbrecher „Krassny Oktiabr" dort landete und die Flagge der Sowjetunion hißte. Die Amerikaner wurden nach Wladiwostok abgeschoben.

Die Besiedlung der Insel Wrangel erfolgte dann endgültig im Jahre 1926, als im Auftrag der Regierung in Moskau der Dampfer „Stawropol" 50 Eskimos und zwei russische Familien dort landeten. Die Verwaltung wurde dem russischen Forscher Utschakoff anvertraut, der jedoch bald an Skorbut erkrankte und durch einen anderen bekannten russischen Polarforscher Minieieff ersetzt werden mußte. Letzterer versah seinen Dienst auf diesem weit in die Arktis vorgeschobenen Posten fünf Jahre lang, errichtete auf der Wrangel-Insel eine Sendestation, vier wohnliche Baracken aus Holz, Bäder und Flugzeugschuppen. Die Eskimos hingen sehr an ihm, was man von seinem Nachfolger Sewentschuk nicht behaupten kann. Sewentschuk fühlte sich scheinbar verpflichtet, die Rolle eines Despoten zu spielen. Schließlich wurde er sogar des Mordes an einem weißen Arzt angeklagt. Dieser vorläufig letzte Gouverneur der Insel Wrangel ist dann von dem Gericht in Moskau tatsächlich auch zum Tode verurteilt worden.

**Vom 15. Juni ab Olympia-Postkarten**

Die Reichspost verkauft vom 15. Juni ab zwei Olympia-Postkarten, und zwar zu 6 und 4 Rpf. und 15 und 10 Rpf. Zuschlag. Die linke Hälfte der Karte stellt einen Teil der Kampfbahn mit dem Marathontor dar. Der Wertstempel zeigt die Olympische Glocke

(Scherl-Bilderdienst-M)


## Kleine Anzeigen

Ackerwagen und Rollwagen, Pferdegeschirre, Dezimalwaage usw. sofort billig zu verkaufen. Raubehorst 47.

**Zu vkf. Motorrad Zündapp** Rastede, Borbecker Weg 123.

Emaillierter Herd zu verkaufen. Prinzessinweg 49.

Pt. Glucke mit 14 schwz. Ital.-küken. Plaggenbau 15 (Ostbg.).

Zu verkaufen echter junger Rehpinscher (Rüde), 20 RM. Angebote unter U O 443 an die die Geschäftsstelle dies. Blattes.

**6-Zyl.-Opel-Kabriolett** zu verkaufen. Kremer, Nadorster Straße 98.

**2 Fuder Dreschenheu** in Hocken stehend, sofort zu verk. Wilhelmshavener Heerstr. 70

Zu verk. gr. Gasherd, Aschkasten Hermann-Allmers-Weg 12 I

Gebr. Wohnz. (Nußb.), Kleid.schr. Küche, Sofa, Bettst., Kommode zu verk. Ang. Schmid, Grüne Str. 1

**Bitte**

beziehen Sie sich bei allen Anfragen auf die Anzeigen in den „Nachrichten für Stadt und Land"

## Kaufgesuche

**Gebr. Herde zu kauf. gesucht** Osternburg, Schulstraße 3.

**Kaufe Lumpen, Eisen usw.** Postkarte genügt. Komme sofort. Gerh. Hibbeler, Pferdemarkt 14.

**Motorrad** 200 ccm, oder **Motorfahrrad**, gebraucht, zu kaufen gesucht. Fr. Lücke, 2. Feldstraße 85

Einschläf. Bettstelle, Kommoden, Stühle, Tische, Kleiderschränke, zu kauf. gesucht. Angeb. unt. U V 448 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Benzinmotor** 2—4 PS, möglichst mit Wasserkühlung, zu kaufen gesucht. Angebote unter U L 440 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Getragene Kleidung** kauft Käthe Landschoff Häusingstraße 7, am Markt

## Geld u. Hypotheken

**1. Stadthypotheken 5½ %** Finke, Makler, Bergstraße 5.

## Verloren

Verl. a. Pferdem. Schlüsselbund. A. Suhr, Ammerld. Heerstr. 96.

## Entlaufen

Graue Angorakatze entlaufen. Achternstraße 67.

## Mietgesuche

Beamtenwitwe sucht zum 1. Okt. Wohn. bis 50 RM. Marschwegviertel bevz. Evt. kann Hypothek übern. wd. Ang. unter U R 439 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Sonniges möbl. Zimmer** sofort gesucht. Zentrum od. Haarentorviert. Ang. unt. U M 441 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zum 1. Oktober 36 moderne **3½—4-Zimmer-Wohnung** oder kl. 1-Fam.-Haus in Oldbg. oder u. Umgegend ges. Angebt. unt. R R 363 an d. Gesch. d. Bl.

Gef. z. 1. 7. o. sp. 3r. Wohnung. Old. od. Umg., am Ibst. Streek oder Sandtrug. Ang. unter U T 446 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einz. Dame sucht zum 1. Oktbr. sonn. 4-Z.-Wohnung. Preis 35 bis 40 RM. Ang. unter U N 442 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sofort oder später 2—3-Zimm.-Wohnung mit Bad, Küche und mögl. Balkon ges. Preisangebt. unt. T R 424 an d. Gesch. d. Bl.

Rub. Bew. s. kl. 4-Z.-Wohng. in Ostbg. Miete bis 30 RM. Ang. unt. U U 444 an d. Gesch. d. Bl.

Aelteres Fräul. sucht zum 1. Juli 3 räum. abgeschl. Oberwohn. Mietpreis 20—25 ℳ. Angebote u. U U 447 an die Geschäftsst. d. Bl.

Beamter (Jurist) sucht zwei gut möblierte Zimmer zum 1. Juli. Angebote u. U W 449 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mbl. bill. sonn. Zimmer zum 1. 7. von ält. Dame ges. Ausf. Pr.-ang. an Hanken, Blumenstr. 55 a

## Vermietungen

Zum 1. Juli sonn. Oberwohng. zu vm. 2 Wohnz., 2 Schrägz., 1 Balkon, gr. Südver., Bad, WC., Boden, Kohlenk. Angebote unter U R 445 an die Geschstll. d. Bl.

**Auto-Garage** z. vm. Blumenstr. 10

Zu verm. sonnige Wohnung, St., K., K. mit Zub., für 1 oder 2 Pers. Angebote unter R 9 an die Fil. Nadorster Straße 128.

**— Wohnung —** im Zentrum, 1. Etg., 3 Räume, 35 RM, Wohnung, 2. Etage, 3 kleine Räume, z. T. schräg, 22 RM, zu vermieten. Nachzufrag. Kurwickstraße 10.

**10 Autogaragen** (modern, mit Heizung) Nähe der Post zu vermieten. Auskunft bei Weeke & Schumacher, Stau 67, Telephon 3638.

**Garage zu vermieten** Linden-Allee 50

Zu vermieten im Zentrum **möbl. Zimmer mit Pension** Baumgartenstraße 2 I.

Möbl. Stube und Kammer sof. zu vm. E. Z. z. v. Donnerschweer Straße 67.

Möbl. Zimmer (zwei Betten) zu vermieten. Separat. Lambertistraße 68.

## Stellen-Gesuche

Suche für unsere 17jähr. Tochter (evang.) **Haustochterstelle** mit Familienanschluß und Taschengeld. Gute Kenntnisse im Haushalt. Angebote unt. U 9761 an Herm. Wülker, Anz.-Mittler, Bremen, erbeten.

Osnabrückerin, 26 Jahre, perfekt in Küche und Haus, sucht **Stellung** als Haushälterin oder Köchin, am liebsten in frauenl. Haushalt. Bad Zwischenahn oder Umgeg. wird bevorzugt.

Angebote unter Nr. 843 an die Neuen Volksblätter, Osnabrück

## Stellen-Angebote

**Männliche**

**Dauerverdienst** allerorts d. Postverf. u. Warenverteilg. Nachweisl. Wochenverd. bis 60 RM. Zuschrift. u. 531 an Ala-Agentur, Münster i. W.

**Tüchtige Maurer** werden am Silo-Neubau der Landw. Zentr.-Gen. Oldenburg, Baustelle am Stau, gesucht. Suka-Silo-Bau Heinrich Kling

**Bankbeamter(in)** tüchtige, im Bankfach gelernte jüngere Kraft, bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben (einschl. Buchungsmaschine) für 3—4 Monate zur Aushilfe nach Oldenburg gesucht. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter B A 450 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche krankheitshalber auf sofort einen **jüngeren Gesellen** Herm. Sander, Schlachtermstr., Bude.

**Zuverlässige Person** für dortige Bezirksfiliale als Generalvertr. gef. Hob. Dauerverd. Beruf gl. (Kost. fr. Eink.) Behring & Co. G. m. b. H., Unkel Rhein 247

Für meine Bäckerei und Konditorei baldmöglichst ein fixer, zuverlässiger Junge als **Lehrling gesucht** Wilhelm Bohlmann, Oldenburg Nadorster Straße 34.

Suche auf möglichst bald für mein Kolon.-, Eisen- und Kurzwarengeschäft **jüngeren Verkäufer** Wilh. Eilers, Stollhamm i. Old.

Gesucht auf sofort **ein tüchtiger Kreissäger und ein Plaharbeiter** H. C. Brand, Stau 39.

**Weibliche**

**Jüngere Morgenhilfe** gesucht Gartenstr. 241.

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli für modernen 2-Personen-Haushalt eine **perfekte Hausgehilfin** Nachzufr. in der Geschstll. d. Bl.

**Bügelerin gesucht** Färberei Mühlmann, Oldenburg, Wallstraße 25.

**Jüngeres Halbtagsmädchen** aus solidem Hause zum 1. 7. gesucht. Vorst. 7 bis 8 Uhr abds. von Armin, Taubenstraße 18.

Suche auf sofort ein **perfektes Mädchen** für Küche und großen Haushalt, gewandt und zuverlässig in alle Arbeiten. Zeugnisse und Bild erforderlich. Nordsee-Apotheke, Borkum.

Suche zu Juli für d. Wochenende **eine Frau oder zuverlässiges junges Mädchen**, für die Küche und sonstige vorkomm. Arbeiten Frau H. Wöbken, Hundsmühler Krug

## Pensionen

Gesucht wird Aufenthalt für 3 Wochen zur Erholung auf dem Lande im südl. Oldenburg von Jungem einfachen Herrn mit Verpflegung und Logis. Zahlung wöchentlich 20 RM. Angebote unter B B 451 an die Geschäftsstelle d. Bl.


Landesbibliothek Oldenburg